

Patrick MEIHSEL

*Die Riegersburg als historischer Lernort – Eine kritische
Potentialanalyse für den Geschichtsunterricht der
Sekundarstufe I und II*

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Education

im Studium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung

im Entwicklungsverbund Süd-Ost

vorgelegt an der Pädagogischen Hochschule Steiermark

Begutachter: Prof. Mag. Dr.phil. Michael Hammer, BA
Institut für Sekundarstufe Allgemeinbildung

Graz, 2022

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe verfasst, dabei die Richtlinien guter wissenschaftlicher Praxis eingehalten und keine anderen als die angegebenen Quellen verwendet sowie die den Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht zu haben. Die Arbeit wurde bisher in identer oder ähnlicher Form keiner anderen inländischen oder ausländischen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht. Die vorliegende Fassung entspricht der eingereichten elektronischen Version.

28.8.2022

Datum

Digitale Signatur

Danksagung

Die vorliegende Masterarbeit hätte ich nicht ohne die Hilfe zahlreicher Personen bewältigen können. An erster Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer Herrn Prof. Mag. Dr.phil. Michael Hammer, BA sehr herzlich bedanken, mit seinen wertvollen Ratschlägen und konstruktiven Anregungen stand er mir während des Studiums und des Verfassens der Masterarbeit stets unterstützend zur Seite. Auch dem Zweitprüfer Herrn HS-Prof. Univ.-Doz. Mag. Dr. Klaus-Börge Boeckmann gilt mein großer Dank.

Daneben danke ich meinen KommilitonInnen für ihre Freundschaft und ihre offenen Ohren bei meinen vielen Fragen, ihre Anregungen sowie das mühsame Korrekturlesen meiner Arbeit. Mein Dank gilt zudem meinen Freunden, euer Rückhalt hat mich während des Studiums und darüber hinaus motiviert und ihr hattet immer ein offenes Ohr für mich.

Mein großer Dank gilt meiner Familie, vor allem meinen Eltern, Margarethe und Friedrich Meihsel. Ihr habt mich mein ganzes Studium unterstützt und auch in schweren Zeiten stets helfend beraten und ermutigt. Euch widme ich diese Arbeit.

Abstract

Thema der vorliegenden Masterarbeit ist die Riegersburg in der Steiermark als historischer Lernort im Rahmen des Geschichtsunterrichts für die Klassen der Sekundarstufe I und II. Die Arbeit gliedert sich in zwei Teile. Nach der Einleitung werden in Kapitel 2 die Riegersburg, ihre geografische Lage und (Bau)Geschichte, ihre wichtigsten BewohnerInnen sowie ihre Funktion als Wehr- und Wohnburg erörtert. Darüber hinaus werden die Tore, die Wehranlage und die Burganlage Kronegg mit ihren Räumlichkeiten näher betrachtet. In Kapitel 3 werden die Authentizität und Historizität eines historischen Ortes wie der Riegersburg diskutiert. Im zweiten Teil der Arbeit (Kapitel 4) wird eine Vorbereitungsstunde, die Planung für die Exkursion und eine Nachbereitungsstunde präsentiert. Zu diesem Zweck wurden zehn Arbeitsblätter erstellt – jeweils fünf pro Jahrgang. Diese Arbeitsblätter lassen sich sowohl für die vorbereitende Stunde als auch während der Exkursion vor Ort nutzen. Ziel ist es, den SchülerInnen den historischen Ort, wie es auch der Lehrplan vorsieht, näherzubringen und ihre historischen Kompetenzen (Fragekompetenz, Methodenkompetenz, Orientierungskompetenz und Sachkompetenz) zu fördern. Die Auseinandersetzung mit der Riegersburg in Mittelalter und Früher Neuzeit kann aufzeigen, dass diese sich als historischer Lernort sowohl für jüngere als auch ältere SchülerInnen eignet und ihnen einen umfassenden Einblick in die Geschichte der Steiermark, der Riegersburg und ihrer BewohnerInnen bietet.

Abstract

Subject of this Master's thesis is the Riegersburg in Styria as a historical place of learning in the context of history lessons for classes of lower and upper secondary school. There are two main parts to the thesis. After the introduction, Chapter 2 discusses the Riegersburg, its geographical location and (architectural) history, its most important residents as well as its function as a fortified and residential castle. In addition, the gates, the fortifications and the Kronegg castle complex with its rooms are examined in more detail. Chapter 3 discusses the authenticity and historicity of a historical site like the Riegersburg. In the second part of the thesis (Chapter 4), a preparation lesson, the planning for the excursion and a follow-up lesson are presented. Ten worksheets have been prepared for this purpose - five per grade. These worksheets can be used both for the preparatory lesson and during the field trip. The aim is to introduce the pupils to the historical site, as specified in the curriculum, and to promote their historical competences (questioning competence, methodological competence, orientation competence and factual competence). The examination of the Riegersburg in the Middle Ages and early

modern times reveals that it is suitable as a historical learning site for both younger and older pupils and offers them a comprehensive insight into the history of Styria, the Riegersburg and its residents.

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	II
Danksagung	III
Abstract	IV
Inhaltsverzeichnis	VI
1 Einleitung	7
2 Die Riegersburg	14
2.1 Geografie der Riegersburg	22
2.2 Geschichte der Steiermark	25
2.3 Geschichte der Riegersburg	29
2.4 Die Riegersburg	39
2.4.1 Wehrfunktion	39
2.4.2 Burg Kronegg	47
2.4.3 Innenbereich.....	52
2.4.4 Kirchen und Kapellen	55
3 Die Riegersburg als historischer Lernort	59
3.1 Authentizität und Historizität eines historischen Ortes	60
3.2 Vorbereitung/Vorwissen	62
4 Unterrichtsentwurf „Die Riegersburg“	64
4.1 Unterrichtsentwurf: Vorbereitung Exkursion Riegersburg.....	65
4.1.1 Unterrichtsziele	65
4.1.2 Begründung aus der längerfristigen Kompetenzentwicklung.....	66
4.1.3 Begründung der Lehr- und Lernstruktur.....	67
4.1.4 Zusammenfassung Stundenbild: Einführung Riegersburg	69
4.2 Unterrichtsentwurf: Exkursion Riegersburg	72
4.2.1 Vorbereitung	73
4.2.2 Verhaltensweisen vor Ort	73
4.2.3 Zeitliche Planung	74
4.2.4 Zeitplan: Durchführung von Unterricht an außerschulischen Lernorten – Riegersburg	75
4.3 Nachbereitung	82
4.3.1 Unterrichtsentwurf: Nachbereitung Exkursion Riegersburg	82
4.3.2 Stundenbild: Nachbereitung Exkursion Riegersburg	84
5 Zusammenfassung	87
6 Literaturverzeichnis	89
7 Abbildungsverzeichnis	97
8 Anhang	101

1 Einleitung

Die Idee für die vorliegende Arbeit entstand während der Besichtigung einer Burganlage in der Steiermark. Neben vielen Familien besuchte auch eine Schulklasse die Burg, und ich konnte beobachten, wie interessiert und begeistert die SchülerInnen die Burg mithilfe von Arbeitsblättern ergründeten und erforschten, Fragen stellten und sich besonders für die Lebensweise der Ritter und Burgfrauen interessierten. Im Hinblick auf meine zukünftige Tätigkeit als Lehrperson war diese Beobachtung der Anstoß, mich in meiner Abschlussarbeit mit dem Thema Burg und außerschulisches Lernen zu befassen, zumal im Geschichtsunterricht der Sekundarstufen I und II sowohl die Epochen des Mittelalters wie der Frühen Neuzeit im Lehrplan verankert sind. Da die Riegersburg in der Steiermark eine wechselvolle Geschichte hat und eine imposante Burganlage darstellt, fiel meine Wahl auf diese Burg, um sie für eine Exkursion mit einer Klasse der Sekundarstufe I bzw. Sekundarstufe II zu nutzen. Erhöht auf fast 500 m thront die imposante Burganlage auf einem von allen Seiten sichtbaren Bergplateau, wie es bereits Stiche aus dem Ende des 17. Jahrhunderts von Georg M. Vischer eindrucksvoll wiedergeben. Aufgrund ihrer erhöhten Positionierung in der Landschaft gilt seit jeher die Anlage als uneinnehmbar, wird sie doch in zahlreichen literarischen Beschreibungen als „die stärkste Festung der Christenheit“¹ bezeichnet, die ihren BewohnerInnen und Gästen mit ihren Befestigungsanlagen aus Holz und Stein wirksamen Schutz vor äußeren Feinden bot.

Das Lernen vor Ort in einem historischen Monument, in einem historischen Gebäude oder an einer geschichtsträchtigen Stelle, stellt neben dem Lernen aus Büchern, durch ausgehängte Folien oder Bilder sowie Filmdokumentationen im Unterricht – oder, wie es für viele SchülerInnen mittlerweile noch wichtiger ist, aus dem Internet – eine wertvolle Ergänzung dar, um gesellschaftliche, politische, kulturelle und soziale Sachlagen und historische Zusammenhänge leichter zu vermitteln.² Durch die Wissensvermittlung mit didaktischen Mitteln kann es gelingen, ein tieferes Wissen und Verständnis für Vergangenes bei den SchülerInnen aufzubauen und dieses nachhaltig zu festigen. Ein lebendiger und kreativer Unterricht mit unterschiedlichen Methoden stellt hierfür die Grundlage dar und nahezu kein weiteres Fach neben Geschichte, Sozialkunde

¹ Vgl. Geschichte der Riegersburg, online verfügbar unter: <https://www.dieriegersburg.at/geschichte/> [aufgerufen am 27.09.2021].

² Vgl. PLEITNER, Berit: Außerschulische historische Lernorte. In: BARRICELLI, Michele; LÜCKE, Martin (Hgg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts 2. Schwalbach 2017. S. 294. Zum geschichtlichen Lernen einfürend siehe BARSCH, Sebastian; VAN NORDEN, Jörg (Hgg.): Historisches Lernen und Materielle Kultur. Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik. Bielefeld 2020.

und Politische Bildung bietet die einzigartige Möglichkeit, durch Exkursionen zu Museen, Ausstellungen und Architekturzeugnissen fremde und weit zurückliegende Welten außerhalb des normalen Unterrichts zu entdecken und auf diese Weise den SchülerInnen nahezubringen.³

Solche historischen Orte bieten sich exemplarisch dafür an, dass die SchülerInnen die Anlagen sowohl im Klassenverband als Kleingruppen oder auch im Rahmen einer Führung kennenlernen und sie selbstständig erkunden und erforschen, was das entdeckend-forschende Lernen unterstützt.⁴ Das entdeckende bzw. erforschende Lernen zählt zu den fachdidaktisch offenen Unterrichtsformen.⁵ Hierbei steht die Erarbeitung eines Themen- und Problemfeldes im Vordergrund, indem die SchülerInnen Fragen stellen, Lösungswege suchen und Antworten finden, wobei die Lehrperson ihnen unterstützend zur Seite steht. Ziel ist es, den Erkenntnisgewinn und eine Reflexion zu formulieren. Im Zusammenhang mit dem außerschulischen Lernen und dem historischen Lernort Riegersburg bedeutet dies, dass sich die SchülerInnen mithilfe von mir als Lehrperson erstellten Arbeitsblättern – jeweils fünf pro Sek I und Sek II – mit der Thematik Mittelalter, Frühe Neuzeit und Burg auseinandersetzen, sich im Zuge dessen sowohl historische wie geografische Kenntnisse aneignen, die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Burg kennenlernen, sich mit der Gesellschaftsstruktur beider Epochen auseinandersetzen und lernen, wie eine Burg errichtet, verteidigt und versorgt wurde. Das Ziel soll sein, dass die SchülerInnen ihre neu erworbenen Kenntnisse über das Mittelalter und die Frühe Neuzeit anwenden, um sich in die Lebensumstände der damaligen Menschen auf der Riegersburg hineinversetzen und sie mit ihrer eigenen Lebenswelt im 21. Jahrhundert in Beziehung setzen zu können. Der Mehrwert des forschend-entdeckenden Lernens liegt darin, dass die SchülerInnen ihr angeeignetes Wissen im Unterricht nun vor Ort mit dem historischen Lernort in Verbindung bringen können, verschiedene Lebenswelten und -formen durch Nachfragen, Erforschen und die Auswertung von historischen (Bild-)Quellen und weiterem Darstellungsmaterial – einige davon werden in dieser Arbeit im Rahmen der Arbeitsblätter genutzt – kombinieren und

³ Zur Bedeutung des Mittelalters im Unterricht und den damit verbundenen Problematiken vgl. einführend BUCK, Thomas Martin: Mittelalter und Moderne. Plädoyer für eine qualitative Erneuerung des Mittelalter-Unterrichts an der Schule. Schwalbach/Taunus 2008. Vgl. zu den unterschiedlichen außerschulischen Lernorten auch PLEITNER (2017) S. 291f.

⁴ Vgl. zu forschend-entdeckenden Lehr-Lern-Konzepten SCHOLKMANN, Antonia: Forschend-entdeckendes Lernen. (Wieder-)Entdeckung eines didaktischen Prinzips. In: Neues Handbuch Hochschullehre. Teil A3: Neue Lehr- und Lernkonzepte. Berlin 2016. S. 1-36. Sie bezieht sich vor allem auf das Universitätsstudium, aber ihre Ausführungen lassen sich auch auf die Schule übertragen.

⁵ Vgl. zum forschenden Lernen einführend SCHLAEGER, Jürgen; TENORTH, Heinz-Elmar: Bildung durch Wissenschaft. Vom Nutzen forschenden Lernens. Berlin 2020. S. 11-25.

sich auf diese Weise selbstständig ein umfassendes Wissen aneignen. Sie können aufgestellte Thesen und Fragenkomplexe auf ihre Stichhaltigkeit prüfen und beantworten. Die Kombination von innerschulischem Unterricht mit seinem vorwiegend theoretischen Zugang zur Geschichte mit dem forschenden Lernen am historischen Lernort lässt ein umfassendes Bild der Geschichte, ihrer Ereignisse, der sozialen, politischen und gesellschaftlichen Strukturen und ihrer ProtagonistInnen entstehen.

Durch den Besuch von Kirchen, Klosteranlagen, Schlössern und Burgen wird durch diese Didaktik Geschichte für die SchülerInnen unmittelbar emotional und kognitiv erlebbar, die Vergangenheit vergegenwärtigt und die damaligen Lebenswelten für die SchülerInnen auf eine unvergleichbar nahbare Weise wahrnehmbar.⁶ Zudem werden Neugierde und Fantasie der SchülerInnen angeregt und gefördert, was die aktive Lernfreude fördert.⁷ Geschichte wird so von einem vormals meist abstrakten Konstrukt zu einem leichter nachvollziehbaren Gegenstand, die damaligen Menschen, ihre Lebensumstände und Handlungs- und Verhaltensweisen bleiben nicht mehr hypothetisch, sondern werden zu einer – wenn auch rekonstruierten – Realität, mit der sich die SchülerInnen konstruktiv und kritisch auseinandersetzen und sie zudem mit ihrer eigenen Lebensrealität vergleichen.

In der (Schul-)Bildung geht es dabei nicht allein um die Vermittlung von historischen und politischen Informationen wie Daten, Fakten und Ereignissen, sondern es geht vor allem darum, dass die SchülerInnen ihr historisches Wissen durch Reflexion mit ihrer persönlichen Lebensrealität verbinden und sie so in der Lage sind, Schlüsse für die Zukunft zu ziehen.⁸ Auch wenn sich die historischen Orte wie die Riegersburg im Laufe ihres Bestehens größtenteils stark verändert haben und vor allem aus der Zeit des Mittelalters wie auch der Frühen Neuzeit nur noch wenige originale Zeugnisse erhalten sind und somit der Wirklichkeitscharakter der historischen Orte stark eingeschränkt ist, können die SchülerInnen trotzdem vor Ort eine stärkere emotionale und kognitive Bindung zu der dort präsentierten Geschichte und der Originalität der ausgestellten Objekte aufbauen, als sie es allein durch den Unterricht in der Schule können. Die Besichtigung der Burganlage, ihrer Räume für die adeligen BewohnerInnen wie auch für das Gesinde, der Burkküche, der Verliese für StraftäterInnen oder auch der Schmiede

⁶ Vgl. PLEITNER (2017) S. 290; Vgl. GUSSMANN, Melissa; MERKT, Martin; SCHWAN, Stephan: Zur Wahrnehmung und Wirkung historischer Orte. Eine kognitionspsychologische Perspektive. In: DRECOLL, Axel; SCHAARSCHMIDT, Thomas; ZÜNDORF, Irmgard (Hgg.): Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte. Göttingen 2019. S. 175f.

⁷ Vgl. SCHLAEGER; TENORTH (2020) S. 56f.

⁸ Vgl. PLEITNER (2017) S. 295.

lassen trotz der zeitlichen Veränderungen eine Vorstellung entstehen, wie das damalige Leben sich für die BurgbewohnerInnen gestaltet haben könnte.⁹ Dieses Erleben einer wenn auch nicht mehr in allen Bereichen originalen Authentizität ermöglicht es den SchülerInnen, die Vergangenheit mit all ihren Sinnen zu erkunden. Sie riechen die schimmeligen Wände, sie fühlen die feuchte Kälte der Räume, sie können die harten Strohunterlagen der Betten ertasten und das selbst gebackene Brot probieren. Sie können aber auch erleben, wie nah die damaligen Menschen mit der Natur agieren mussten und wie eng sie mit ihren Tieren lebten.¹⁰

Allerdings muss betont werden, dass Geschichte immer zu einem gewissen Grad abstrakt bleibt, denn keine Quellen – seien es architektonische Zeugnisse, Zeitzeugenberichte oder Bilder (etwa Fotos und Filmausschnitte für die Epoche der Neuzeit) – können ein einzig wahres Bild von Geschichte vermitteln.¹¹ Geschichte wird immer aus einer kulturellen, sozialen und politischen Perspektive wahrgenommen und es stellt sich daher im Unterricht und auch vor Ort immer die Frage, wieviel Wahrheit und Authentizität in den Quellen wie auch in einem historischen Ort enthalten sind und wie viel im Laufe der Zeit verändert worden ist und warum dies möglicherweise geschehen ist.¹² So bestehen auch heute noch besonders die Epoche des Mittelalters betreffend zahlreiche Mythen und Vorstellungen, welche die historischen Tatsachen oftmals ausschließen, sie nur zum Teil oder für bestimmte Bevölkerungsschichten galten. So wird beispielsweise immer wieder vom „dunklen“ Mittelalter gesprochen, dass die Menschen abergläubisch, rückständig und ungebildet gewesen seien, früh gestorben seien, sich nie gewaschen hätten und der unterste Stand an ständigem Hunger gelitten habe und darüber hinaus ewigen Repressalien ihrer Herren ausgeliefert gewesen sei. Viele dieser Vorstellungen sind durch die überlieferten Quellen nicht belegbar.¹³

⁹ Vgl. MAYER, Ulrich: Historische Orte als Lernorte. In: MAYER, Ulrich; PANDEL, Hans-Jürgen; SCHNEIDER, Gerhard (Hgg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Taunus 2016. S. 390f.

¹⁰ Vgl. KENKMANN, Alfons: Zwischen Authentizität, Überformung und Verschwinden? Chancen und Herausforderungen für die Gedenkstätten didaktik am historischen Ort. In: DRECOLL, Axel; SCHAARSCHMIDT, Thomas; ZÜNDORF, Irmgard (Hgg.): Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte. Göttingen 2019. S. 144f.

¹¹ Vgl. HEUER, Christian: Aufgaben. Sache und Ort. Perspektivische Überlegungen zu einer inklusiven Aufgabekultur historischen Lernens. In: MUSENBERG, Oliver; KOBMANN, Raphael; RUHLANDT, Marc; SCHMIDT, Kristina; USLU, Seda (Hgg.): Historische Bildung inklusiv. Zur Rekonstruktion, Vermittlung und Aneignung vielfältiger Vergangenheiten. Bielefeld 2021. S. 188f. Vgl. zu den unterschiedlichen Medien im Geschichtsunterricht BAUMGÄRTNER, Ulrich: Wegweiser Geschichts didaktik. Historisches Lernen in der Schule. Paderborn 2015. S. 113–115.

¹² Vgl. zur Frage von Authentizität und Historizität in der Diskussion DRECOLL, Axel; SCHAARSCHMIDT, Thomas; ZÜNDORF, Irmgard (Hgg.): Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte. Göttingen 2019. S. 244–248.

¹³ Vgl. FRIED, Johannes: Das Mittelalter. Geschichte und Kultur. München 2008. S. 536f.

Aufgrund der vorangegangenen Ausführungen geht die vorliegende Masterarbeit folgender Fragestellung nach: Inwieweit eignet sich die Riegersburg als historischer Lernort für den Geschichtsunterricht der Sekundarstufen I und II?

Zur Beantwortung ist die Arbeit in zwei große Teile gegliedert. Im ersten Teil wird die Burganlage vorgestellt. Hierzu wird die Bedeutung der geografischen Bedingungen erörtert und vor allem die wechselvolle Geschichte der Burg skizziert. Da die Geschichte einer Burg immer von den historischen Veränderungen der Region abhängig ist, in der sie steht, wird hierzu auch die Geschichte der Steiermark kurz zusammengefasst. Zur Frage, ob sich die Riegersburg als außerschulischer Lernort eignet, werden darauf aufbauend der Burgaufbau sowie grundlegende Architekturelemente einer Burganlage am Beispiel der Riegersburg aufgezeigt. Die unterschiedlichen Tore, die beiden Höfe wie auch die wichtigsten Räume werden vorgestellt. Ziel ist es, aufzuzeigen, wie vielfältig die Geschichte der Riegersburg ist und gleichzeitig zu eruieren, welche Aspekte der Burganlage (Architektur, Wehr- und Wohnfunktion, Geografie etc.) und ihrer BewohnerInnen (die Gallerin, die Blumenhexe) für den Geschichtsunterricht in Bezug auf die Epochen Mittelalter und Frühe Neuzeit in den Klassen der Sekundarstufe I und II relevant sind und in den Unterrichtsentwurf im zweiten Teil der Arbeit aufgenommen werden können. Visuell unterstützt wird dieser Teil von historischen Abbildungen und schematischen Zeichnungen wie auch Fotografien vom heutigen Aussehen der Riegersburg. Diese Abbildungen werden im zweiten Teil der Arbeit als Arbeitsmittel für den Unterrichtsentwurf herangezogen.

Im zweiten Teil der Arbeit wird ein Unterrichtsentwurf für eine Tagesexkursion zur Riegersburg für die Klassen der Sekundarstufe I und II über die in Teil 1 angeführten Bereiche der Burg, wie Geografie, Architektur, Geschichte und BewohnerInnen, erarbeitet. Darauf folgt die Konzeption einer vorbereitenden Unterrichtsstunde, der Exkursion an sich sowie einer Nachbereitungsstunde sowohl in tabellarischer als auch textlicher Form. Es werden hierbei die Unterrichtsziele der drei Unterrichtseinheiten aufgezeigt, Inhalt und Zeitplan der Vor- und Nachbereitungsstunden sowie der Exkursion und ein Beispiel einer möglichen Reflexion. Ziel ist es, herauszuarbeiten, welche historischen Themen den SchülerInnen in der Unterrichtseinheit „Exkursion zur Riegersburg“ nähergebracht werden sollen und wie sie die Burg als historischen Ort erschließen. Als Unterrichtsmaterial wurden jeweils fünf Arbeitsblätter für die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II erstellt, sie befinden sich im Anhang. Diese

Arbeitsblätter können sowohl im vorbereitenden Unterricht als auch während der Exkursion eingesetzt werden.

Die wissenschaftliche Erforschung der Burgen umfasst mehrere fachliche Disziplinen wie Geografie, Archäologie, Geschichte, Rechtswissenschaften, Architektur oder Kunstgeschichte. Sie untersuchen die für ihren Bereich interessanten Forschungen, Ausarbeitungen sowie wissenschaftliche Erkenntnisse, einige davon werden in der vorliegenden Arbeit verwendet, wie beispielsweise Antonow über den Burgenbau (1983), Biller zur Stadt- und Burgbefestigung (2006) oder auch Diem zur Geschichte der Steiermark (1995). Erstaunlicherweise wird die Riegersburg zwar in zahlreichen Abhandlungen thematisiert, dies fällt jedoch meist sehr kurz aus, eine eigene Monografie zu der Burg besteht bislang nicht. Die für diese Arbeit herangezogenen Beschreibungen der Burg basieren daher vor allem auf kritisch analysierten Internetseiten und Sekundärliteratur.¹⁴ Internetseiten wie das Österreich-Archiv (burgen-austria.com) sammeln und veröffentlichen Daten und Aufsätze der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen.¹⁵ Diese Seiten bieten jedoch lediglich einen unvollkommenen Eindruck der Burganlage, da sie vornehmlich für TouristInnen ausgelegt sind und nicht für wissenschaftliche Zwecke. Es finden sich hier einige falsche Angaben wie falsche Namensgebungen, die im Falle wissenschaftlicher Relevanz vor ihrer Übernahme mit wissenschaftlicher Sekundärliteratur abgeglichen und richtiggestellt wurden.

Das fachdidaktische Interesse am historischen Lernen gewann seit Ende der 1970er-Jahre innerhalb des Schulbetriebs stark an Bedeutung.¹⁶ Neben den in dieser Arbeit verwendeten Publikationen wie etwa von Schreiber (1999, 2007) oder Baumgärtner (2015) – siehe zu weiteren AutorInnen vor allem Kapitel 3 – waren unter anderem die didaktischen Forschungen von Walter Ziegler und Bernd Hey maßgeblich, welche sich mit der Bedeutung des außerschulischen Lernens und der historischen Exkursion beschäftigten.¹⁷ Ziegler und Hey – wie auch die anderen AutorInnen – betonen die Wichtigkeit, die Form des Frontalunterrichts im Rahmen des Lehrplans ab und an zu verlassen und das eigenständige Lernen zu fördern, indem historische Orte oder auch

¹⁴ Zum Beispiel www.burgen-austria.com, www.dieriegersburg.at oder www.riegersburg.gv.at.

¹⁵ Allerdings wird diese Seite nicht besonders gepflegt bzw. aktualisiert, der Eintrag zur Riegersburg stammt aus dem Jahr 2015.

¹⁶ Vgl. BAAR, Robert; SCHÖNKNECHT Gudrun: Außerschulische Lernorte. Didaktische und methodische Grundlagen. Weinheim 2018. S. 11–14.

¹⁷ Vgl. ZIEGLER, Walter: Die historische Exkursion. In: HASCH, Rudolf (Hg.): Landesgeschichte und Exkursion im Geschichtsunterricht. Donauwörth 1977. S. 109-126. Vgl. HEY, Bernd: Die historische Exkursion. Zur Didaktik und Methodik des Besuchs historischer Stätten, Museen und Archive. Stuttgart 1978.

Museen oder Ausstellungen besucht werden, wo sich die unterschiedlichen Unterrichtsthemen auf eine andere didaktische Weise vermitteln lassen als im Unterricht. Dies bietet sich gerade im Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an, dessen Ziel es auch ist, den SchülerInnen historische und aktuelle Zusammenhänge zu vermitteln. Ab Mitte der 1990er-Jahre entstanden verstärkt unterschiedliche Konzepte zur Durchführung von Exkursionen an historischen Orten.¹⁸

Als weitere Sekundärliteratur, die in dieser Arbeit im zweiten Teil genutzt wird, seien unter anderem für das historische Lernen Barsch & van Norden (2020) sowie Baumgärtner (2015) zum historischen Denken genannt, Gies (2004) und Gautschi (2009) wurden unter anderem für die Didaktik genutzt, Mayer (2016) und Baar (2018) zum Thema historische Lernorte.

¹⁸ Vgl. ausführlich SCHREIBER, Waltraud: Geschichte vor Ort. Versuch einer Typologie für historische Exkursionen. In: SCHÖNEMANN, Bernd (Hg.): Geschichtsbewusstsein und Methoden historischen Lernens. Weinheim 1998. S. 213f.

2 Die Riegersburg

Burgen gelten neben Klosteranlagen und Kirchen als die typischste Bauform für das Mittelalter.¹⁹ In Österreich gibt es 103 erhaltene Burgen sowie 368 Burgruinen bzw. abgegangene Burgen, das heißt Burgen, von denen nur noch wenige Reste erhalten sind. Die größte Anzahl an Burgen befindet sich heute in Niederösterreich. Gerade in sehr bergigem Gelände war die richtige Wahl des Bauplatzes für eine Burg entscheidend für ein sicheres und nachhaltiges Fortbestehen.²⁰ Allein ihre Platzierung – wie natürlich auch ihre Ausstattung an Waffen und wehrtüchtigen Männern – an einem strategisch guten Ort, sicherte ihr Bestehen im Angriffsfall. Dazu kam der wirtschaftliche Aspekt, die Lage an einem Handelsweg gewährte die Versorgung mit Waren und diente der Einnahme von Zöllen.²¹ In der Steiermark bietet sich für eine außerschulische Exkursion besonders die Riegersburg an, welche zu den bekanntesten und am besten erhaltenen Burganlagen der Steiermark zählt.²² Termini für eine befestigte Wehr- und Wohnanlage sind *burgus*, *arx*, *castrum*, *civitas*, *castellum*, *munitio*, *urbs*.²³

Als Burg wird im Allgemeinen eine durch Mauern und Wälle befestigte Anlage bezeichnet, die zunächst vor allem als Befestigungsanlage diente und im hohen Mittelalter zudem als Wohn- und Verwaltungssitz genutzt wurde. Auch wenn keine einheitliche Definition des Begriffes Burg besteht, so lassen sich spezifische Eigenschaften aufzählen: Mauern oder Palisaden, die die Wohn- und Wehrgebäude umlaufen, oftmals ein Graben, Häuser mit mehreren Etagen und höher gelegenen Eingängen, Türme mit Zinnen, Wehrgängen und Schießscharten. Auch Wehrkirchen,

¹⁹ Vgl. LORENZ, Kai: Die Burg als Gesellschaftsraum. Poetische Raumwahrnehmung im kulturgeschichtlichen Längsschnitt. In: SCHMID, Christina; SCHICHTA, Gabriele; KÜHTREIBER, Thomas; HOLZNER-TOBISCH, Kornelia (Hgg.): Raumstrukturen und Raumausstattung auf Burgen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Heidelberg 2015. S. 119f.; ATZBACH, Rainer: Burgenbau. Baurecht und Bauwirklichkeit. In: RHEIDT, Klaus; LORENZ, Werner (Hgg.): Groß Bauen. Großbaustellen als kulturgeschichtliches Phänomen. Basel 2018. S. 179.

²⁰ Vgl. zur geografischen Lage einer Burg weiterführend ANTONOW, Alexander: Planung und Bau von Burgen im süddeutschen Raum. Frankfurt/Main 1983. S. 116–120; BOXLER, Heinrich; MÜLLER, Jörg: Burgenland Schweiz. Bau und Alltag. Solothurn 1991. S. 108; KRAHE, Friedrich-Wilhelm: Burgen und Wohntürme des deutschen Mittelalters. Ostfildern 2008. S. 18–20; ATZBACH, Rainer: Burgenbau. Baurecht und Bauwirklichkeit. In: RHEIDT, Klaus; LORENZ, Werner (Hgg.): Groß Bauen. Großbaustellen als kulturgeschichtliches Phänomen. Basel 2018. S. 183–185.

²¹ Vgl. zur Burg in der Landschaft weiterführend HÖFLE, Bernhard; WAGENER, Olaf: Burgen in der Landschaft. Inszenierung und Entzifferung anhand neuer Methoden. In: WAGENER, Olaf (Hg.): Symbole der Macht? Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Architektur. Frankfurt/Berlin/Bern/Oxford/Wien 2012. S. 123–152.

²² Vgl. STENZEL, Gerhard: Österreichs Burgen. Photographien von Lothar Beckel und Gerhard Trumler. Wien 1989. S. 174–178.

²³ Vgl. BINDING, Günther; LINSCHIED-BURDICH, Susanne; WIPPERMANN, Julia: Planen und Bauen im frühen und hohen Mittelalter nach den Schriftquellen bis 1250. Darmstadt 2002. S. 623.

Welche Bedeutung die Burgen für ihre adeligen InhaberInnen hatten, zeigt sich daran, dass diese oftmals nach ihrem Besitzer benannt waren, so trägt auch die Riegersburg in ihrer ersten urkundlichen Erwähnung 1138 den Namen des damaligen Besitzers der Anlage: Rüdiger von Hohenberg. Sie wurde als „Ruotkerspurch“ (Burg des Rüdigers) bezeichnet. Wie auch andere Burgen wurde die Riegersburg ab dem 11. Jahrhundert zum Zentrum des herrschaftlichen Lebens, sie wurde zu dem wichtigsten Herrschaftssymbol ihrer Besitzer, welche von hier aus ihre Untertanen in dem politischen, sozialen und wirtschaftlichen System der Grundherrschaft, des Feudalismus und der Leibeigenschaft befehligten.²⁴

²⁴ Vgl. zum mittelalterlichen Lehnswesen weiterführend SPIEß, Karl-Heinz: Das Lehnswesen in Deutschland im hohen und späten Mittelalter. Stuttgart 2011. Vgl. zur Burg als Herrschaftssymbol KRAHE (2008) S. 9f. und S. 13.

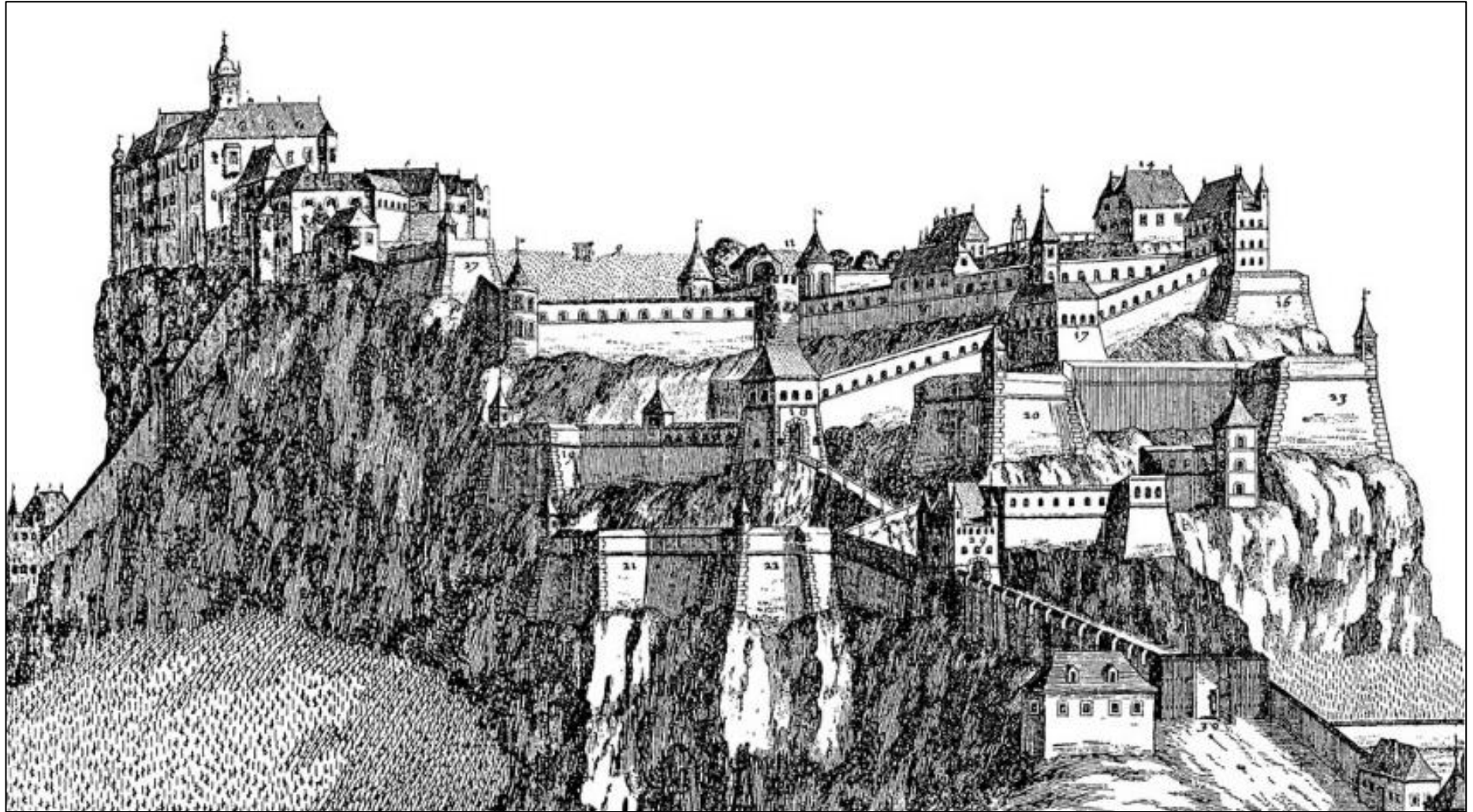


Abbildung 1 Riegersburg, Stich von Georg M. Vischer, 1674, Südansicht. Online verfügbar unter: https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die_Gallerin_baut_die_Riegersburg_aus [aufgerufen am 26.09.2021].

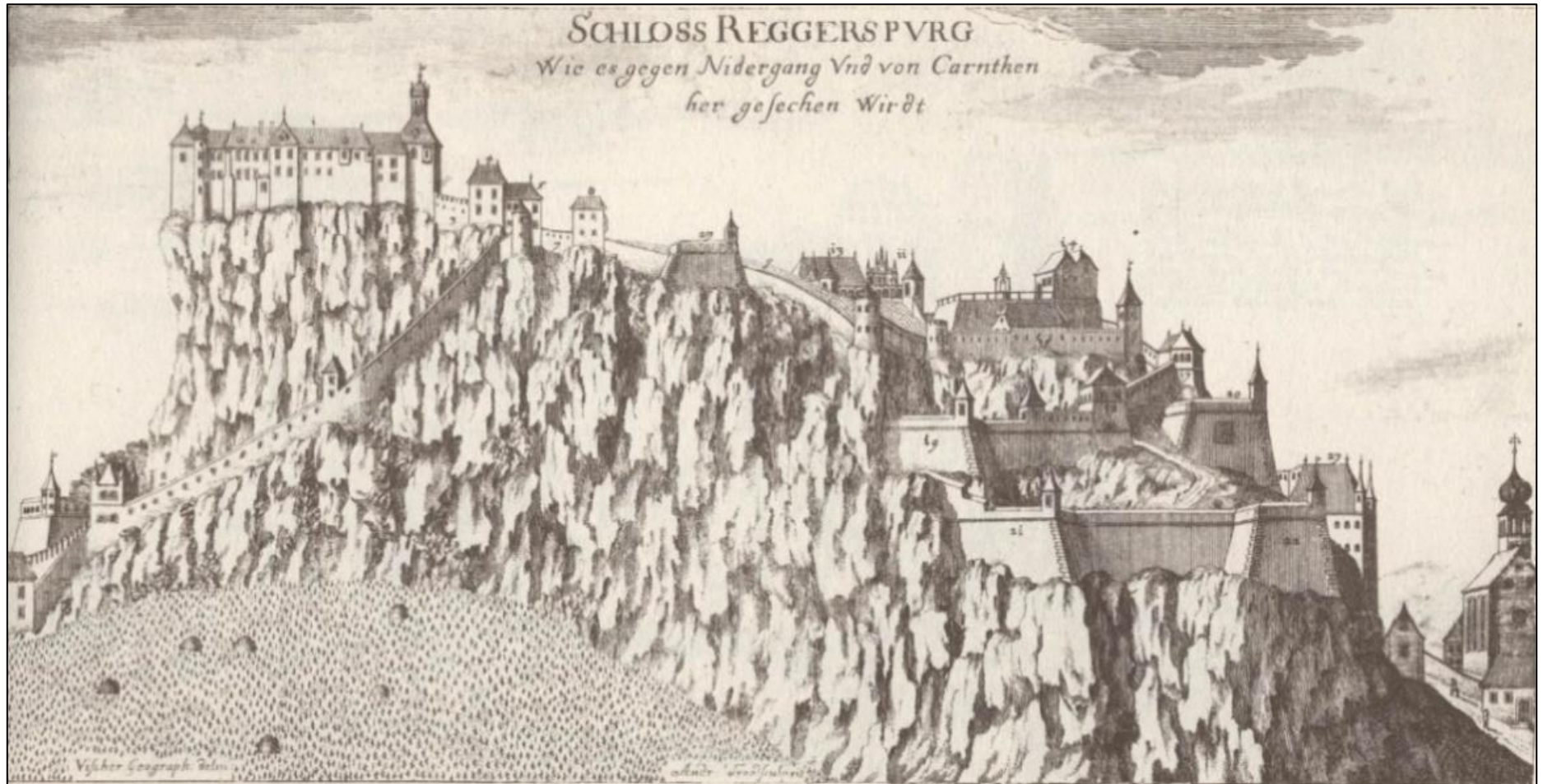


Abbildung 2 Ansicht Riegersburg, Stich von Georg M. Vischer, aus *Topographia Ducatus Styriae*, 1681, Ostansicht. Online verfügbar unter: [riegersburg1.jpg](#) (2075×1064) (austria-forum.org) [aufgerufen am 26.09.2021].



Abbildung 3 Ansicht Riegersburg, Georg M. Vischer, *Topographia Ducatus Styriae*, 1681, Südansicht. Online verfügbar unter: https://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Burgen_und_Schl%C3%B6sser/Steiermark/Riegersburg/riegersburg2.jpg [aufgerufen am 26.09.2021].



Abbildung 4 Ansicht Riegersburg, Georg M. Vischer, *Topographia Ducatus Styriae*, 1681, Westansicht. Online verfügbar unter: [riegersburg.jpg](#) (2135×1125) ([austria-forum.org](#)) [aufgerufen am 26.09.2021].

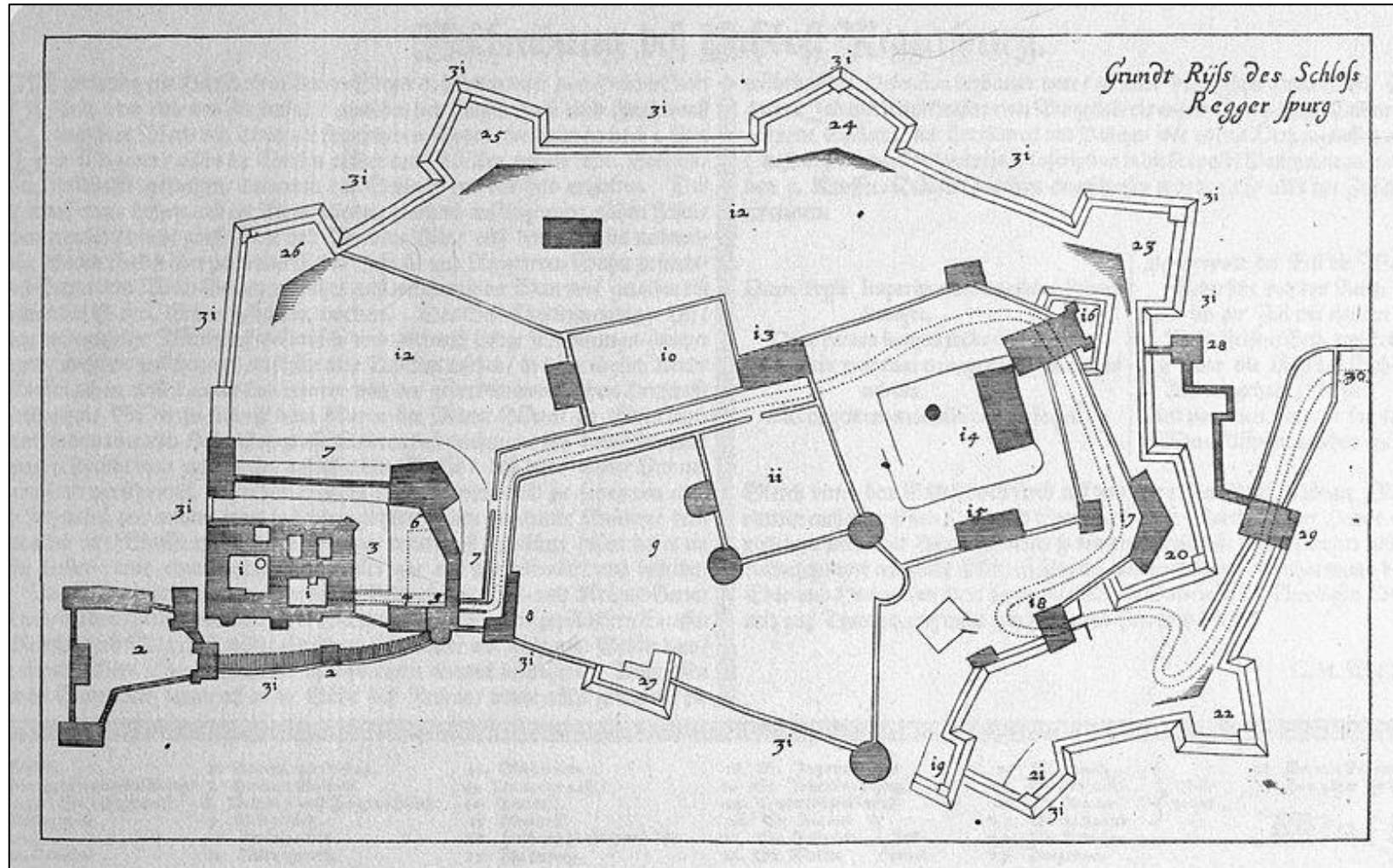


Abbildung 5 Riegersburg, Grundriss, G. M. Vischer, Käyserlichen Geographi, Topographia Ducatus, Graz 1681 Stiriae. Online verfügbar unter: [riegersburg4.jpg](#) (1819×1100) (austria-forum.org) [aufgerufen am 26.09.2021].

Der Bau einer Burg, hier anschaulich in einer Handschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts wiedergegeben (Abbildung 6), war besonders in bergigem Gelände technisch aufwendig²⁵ sowie sehr kosten-, personal-²⁶ und zeitintensiv.

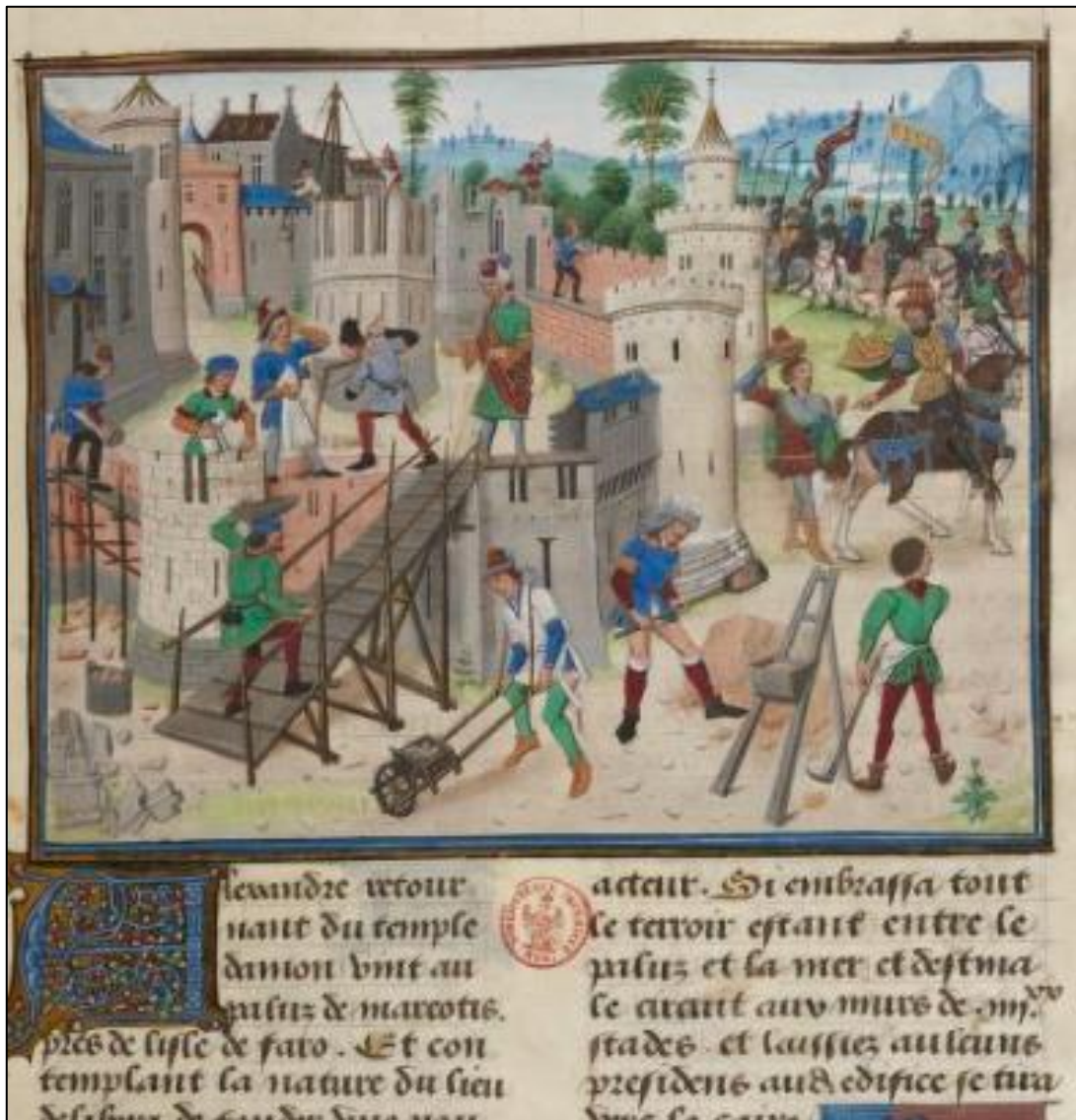


Abbildung 6 Bau einer Burg, Lucène de Vasque, Mitte 15. Jahrhundert, fol. 76r. Solothurn, Zentralbibliothek, Cod. S II 43. Online verfügbar unter: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8449039t/f163.item.r=m.zoom#> [aufgerufen am 19.11.2021].

Im Durchschnitt brauchte es ca. 10–15 Jahre bis zur Fertigstellung einer Burg.²⁷ Das Material stammte meist aus der unmittelbaren Umgebung.²⁸ Wie genau der Bau einer

²⁵ Zu technischen Innovationen vgl. RÜFFER, Jens: Organisationsstruktur und Bauablauf hoch- und spätmittelalterlicher Großbaustellen. In: RHEIDT, Klaus; LORENZ, Werner (Hgg.): Groß Bauen. Großbaustellen als kulturgeschichtliches Phänomen. Basel 2018. S. 78f.

²⁶ Zur Bezahlung der Arbeitskräfte anhand von zeitgenössischen Aufzeichnungen vgl. RÜFFER (2018) S. 80–83, vgl. auch ANTONOW (1983) S. 65–95 und S. 226–233.

²⁷ Wie der Bau einer Burg technisch, organisatorisch und strukturell im Mittelalter abgelaufen sein könnte, untersucht ein internationales Forscherteam in Frankreich (Bourgogne), wo sie eine mittelalterliche Burg unter mittelalterlichen Bedingungen nachbauen. Vgl. ATZBACH (2018) S. 186–188.

²⁸ Vgl. weiterführend ANTONOW (1983) S. 233f.; ATZBACH (2018) S. 185f.

Burganlage vonstattenging, ist bis heute nicht vollständig rekonstruierbar, da kaum Baupläne, Verordnungen und Rechenbücher überliefert sind.²⁹ Zeitgenössische Illustrationen wie in Abbildung 6 (siehe Seite 26) dienen hierfür als wichtige zusätzliche Quellen. Anhand von ihnen lassen sich beispielsweise Arbeitsabläufe wie auch Gerätschaften nachvollziehen, mit denen die Handwerker arbeiteten – dieses Bild eignet sich daher auch gut für den Unterricht, weil SchülerInnen hier handwerkliche und technische Bauweisen wie auch Material und Werkzeug studieren können. Die Stiche von Georg M. Vischer aus dem Ende des 17. Jahrhunderts zeigen, wie die einzelnen Bauelemente der Burganlage, wie Mauern und Gebäude, zu dieser Zeit technisch perfekt in die Felsformationen hineingebaut wurden, um die teilweise sehr steilen Felskanten optimal zu nutzen (vgl. Abbildung 1–4, Seite 16-19). Ziel der Bauherren war es offensichtlich, die Felsformationen mit nicht allzu großem technischem und finanziellem Aufwand abtragen und begradigen zu müssen, um dort bauen zu können, sondern die natürlichen Gegebenheiten des Plateaus bestmöglich für ihre baulichen Zwecke zu nutzen.

2.1 Geografie der Riegersburg

Die Riegersburg liegt ca. 65 km östlich von der Landeshauptstadt Graz, 160 km süd-östlich der Bundeshauptstadt Wien und in Richtung Süden ca. 190 km entfernt von Zagreb, Budapest liegt ca. 300 km östlich. Das große Burgenaufkommen in Österreich resultiert auch aus der geografischen Lage des Landes. So war Österreich bereits in der Antike ein wichtiger Durchgangs- und Verkehrsbereich für den Handel, zahlreiche Straßen, die militärisch durch die Burgen bewacht wurden, führten nach Nord- und Südeuropa. Begünstigt wurde der Burgenbau auch durch die zahlreichen Seen, welche die wichtige Wasserzufuhr für die Burganlagen sicherten. Als länderübergreifende Kulturstraße durchläuft die heutige „Schlösserstraße“ einen Teil Österreichs. Die Schlösserstraße ist Zeitzeugin der Burgen- und Schlösserbautätigkeit im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit Ausdruck von Wehrhaftigkeit zum Schutz vor Feinden aus dem Osten, wie etwa dem Osmanischen Reich. Sie ist überdies Zeugnis der herrschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung und der damit einhergehenden Entstehung von Handelsrouten und Ansiedlungen. Sie verläuft von der Steiermark über das Burgenland bis in den Südosten Österreichs sowie seit 2018 in den Norden Sloweniens

²⁹ Vgl. zur Schwierigkeit der Rekonstruktion des Bauablaufs ATZBACH (2018) S. 179.

und seit 2020 auch nach Nordkroatien.³⁰ An der Strecke der ca. 1.000 km langen Straße liegen 41 Burg- und Schlossanlagen, die diesen Bereich zu einem der eindrucksvollsten Burgenareale der Welt machen. Die Riegersburg zählt als eine von 18 Burg- und Schlossanlagen, die an der „Schlösserstraße“ in der Steiermark und im Burgenland liegen, zweifelsohne zu den prachtvollsten erhaltenen Anlagen, zudem ist sie niemals in die Hände von Feinden gefallen. Neben der Riegersburg zählen die Schlösser Schielleiten, Hartberg oder Herberstein sowie die Burgen Bernstein, Güssing und Lockenhaus zu den bedeutendsten Burganlagen der Schlösserstraße.³¹

Die Wahl des Bauplatzes beeinflusste entscheidend die Form und Bauweise der Burganlage, wobei einzelne typische Burgenbauelemente bei den meisten Burgen zu finden sind. Zu den verschiedenen Burgtypen³² zählen unter anderem die Höhenburg, die Niederungs- oder Flachlandburg³³, Wasser- oder Felsenburg³⁴ und die Turmburg, welche auf Berggipfeln erbaut wurde (vgl. Abbildung 7). In Österreich sind die Höhenburgen³⁵, also Burgen, die auf einer natürlichen Anhöhe errichtet wurden, weit verbreitet.

Sie lassen sich insgesamt in fünf Kategorien einteilen: Die Gipfelburgen zeichnen sich durch ihre vier steilen Burgseiten zum abfallenden Berggelände aus, sie sind am leichtesten nach allen Seiten zu verteidigen. Bei den



Abbildung 7 Schaubild Entwicklung Bautypen.
Online verfügbar unter:
<https://i.pinimg.com/736x/14/46/45/1446450e1474f7cc9a249aa3491dba01--graham-turner-fortification.jpg> [aufgerufen am 05.10.2021].

³⁰ Vgl. zu den Handelsstraßen KRENN, Peter; PFERSCHY, Gerhard (Hgg.): Die Steiermark Brücke und Bollwerk. Katalog der Landesausstellung Schloß Herberstein bei Stubenberg 3. Mai bis 26. Okt. 1986 (=Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 16). Graz 1986. S. 65f, 2/23, S. 263f.

³¹ Obwohl der Name „Burgenland“ darauf schließen ließe, dass es hier besonders viele Burgen gibt, bezieht sich der Name auf die historische Tatsache, dass das Land aus drei altungarischen Komitaten zusammengesetzt wurde, welche alle den Begriff „Burg“ in ihren Namen trugen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde dieser ehemals ungarische Bereich Österreich zugesprochen, vgl. einführend zur Geschichte ASCHENBRENNER, Jörg; Republik Österreich/Bundesministerin für Landesverteidigung (Hgg.): Der österreichische Donauraum: eine operative Schlüsselzone Mitteleuropas. Wien 2020.

³² Vgl. zu den Burgentypen KRAHE (2008) S. 64–68.

³³ Vgl. KRAHE (2008) S. 18f.

³⁴ Vgl. KRAHE (2008) S. 20.

³⁵ Zur Turmburg vgl. KRAHE (2008) S. 19f.

sogenannten Spornburgen mit ihren drei steilen Mauern musste nur die eine flache Seite geschützt werden, die Riegersburg zählt zu diesem Burgtyp. Die Kammburgen wurden auf Bergkämmen bzw. Bergrücken errichtet, sie bestehen aus zwei steilen Seiten, die beiden anderen Burgseiten mussten verteidigt werden. Die Hangburgen wurden an Berghängen gebaut, sie haben eine steile Seite, die anderen drei Seiten waren zu verteidigen. Die sogenannten Felsenburgen bzw. Höhlenburgen, wie die Felsenburg Hochosterwitz³⁶ in Sankt Georgen am Längsee in Kärnten, deren früheste Bauten in das 9. Jahrhundert datierbar sind, zeichnen sich durch ihre künstlich aus dem Felsen herausgeschlagenen Räume wie Keller, Wohn- und Arbeitsbereiche aus. Dieser Burgtyp ist vornehmlich in Gegenden mit weichem Stein anzutreffen, was das Aushöhlen erleichterte.

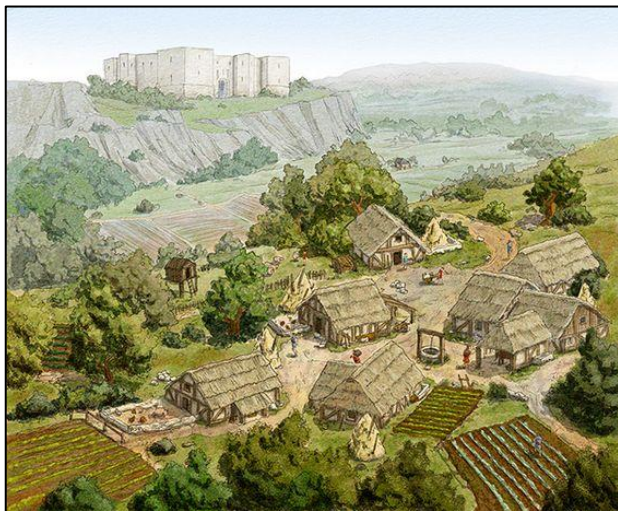


Abbildung 8 Schaubild Burg in Landschaft. Online verfügbar unter: <https://i.pinimg.com/564x/c2/20/88/c220889d8bf68ce4815097a33bf1db77.jpg> [aufgerufen am 09.11. 2021].

Oftmals entstanden Burgen in der Nähe einer Stadt beziehungsweise entwickelten sich aus kleineren Ansiedlungen im Bereich einer Burg im Laufe der Zeit größere dörfliche Ansiedlungen oder auch Städte (vgl. Abbildung 8). Burganlagen und Städte wuchsen oftmals zu einem sich gegenseitig unterstützenden Ensemble zusammen; in der Burg konnten die DorfbewohnerInnen im Angriffsfall Zuflucht finden, das Dorf

bzw. die Stadt sicherte im Gegenzug die Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln, die in der Burg selbst nicht kultiviert werden konnten.³⁷ Ähnliches galt auch für die Riegersburg, in sieben Kilometer Entfernung befindet sich die Stadt Feldbach. An der Nordseite des Felsens liegt zudem die gleichnamige Ortschaft auf einer Höhe von 280 m. Das Felsgestein besteht aus Basalt, einem dunkelgrauen bis schwarzen Naturstein, welcher durch unterseeische Lavaströme entstanden ist, wie es typisch für die Vulkanlandschaft der Steiermark ist. Er zeichnet sich durch seine Feinkörnigkeit aus und ist aufgrund seiner Druckfestigkeit schwer zu bearbeiten.

³⁶ Vgl. die offizielle Webseite, online verfügbar unter: <https://www.burg-hochosterwitz.com/> [aufgerufen am 15.11.2021].

³⁷ Vgl. BILLER, Thomas: Die mittelalterlichen Stadtbefestigungen im deutschsprachigen Raum. Ein Handbuch. Darmstadt 2006. S. 245–251.

Die fünf Stiche von Georg M. Vischer, welche die Burg aus allen vier Himmelsrichtungen sowie den Grundriss der Anlage zeigen (vgl. Abbildung 1-5, Seite 16-20), verdeutlichen, wie günstig die Burg geografisch gelegen ist und wie geschützt sie dadurch am Ende des 17. Jahrhunderts war. Einerseits boten die steilen Felswände natürlichen Schutz, der Zugang war dadurch nur von Süden und Osten aus möglich. Die beiden Zugänge waren außerdem durch ein ausgefeiltes Verteidigungssystem gesichert. Dies wahrte die Uneinnehmbarkeit der Burg und machte die Riegersburg zur sichersten Anlage der Steiermark.

2.2 Geschichte der Steiermark

Die Geschichte von Burgen ist immer auch eine Geschichte der Region, in der sie errichtet worden sind. Dementsprechend ist sie abhängig von geschichtlichen Ereignissen, handelnden Personen wie auch von kulturellen Einflüssen sowie politischen und sozialen Umständen.³⁸ Dies gilt auch für die Riegersburg, weshalb die Regionalgeschichte der Steiermark unmittelbar mit der Geschichte der Burg zusammenhängt. Im Folgenden wird versucht, die Geschichte der Riegersburg unter Zuhilfenahme von verfügbarer Literatur zu skizzieren und sie zugleich in die allgemeine Geschichte der Steiermark einzubetten.

Älteste archäologische Funde datieren erste menschliche Besiedelungen in der Steiermark in das 5. Jahrtausend v. Chr.³⁹ Ob zu diesem Zeitpunkt bereits Handels- und Verkehrsbeziehungen zu den Nachbarregionen bestanden haben, ist wissenschaftlich noch nicht bewiesen, lässt sich aber vermuten.⁴⁰ Mit der Einwanderung von keltischen Stämmen zwischen dem 5. und 3. Jahrhundert v. Chr. wurden diese Verbindungen dann sicher belegt. Das keltische Reich Noricum wurde von den Römern im Jahr 15 v. Chr. in ihr Imperium Romanum als die Provinzen Noricum und Pannonien integriert, die Bevölkerung übernahm die römische Sprache, Kultur und Religion, was heute ein reiches archäologisches Erbe darstellt.

Burgähnliche Anlagen lassen sich bereits in der jüngeren Steinzeit nachweisen. Als ein Beispiel sei die Burgruine im Ortsteil Burg der südburgenländischen Gemeinde Hannersdorf genannt, wo neueste Ausgrabungen belegen konnten, dass deren früheste

³⁸ Vgl. zur frühen Geschichte der Steiermark POSCH, Fritz: Die Besiedlung und Entstehung des Landes Steiermark. In: PFERSCHY, Gerhard (Hg.): Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer. Festschrift zur 800. Wiederkehr der Erhebung zum Herzogtum (=Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 10). Graz 1980. S. 25–30. Vgl. zur Geschichte auch KRENN; PFERSCHY (1986) und HEPPNER, Harald: Steiermark, online verfügbar unter: ome-lexikon.uni-oldenburg.de/54159.html [aufgerufen am 07.08.2022].

³⁹ Vgl. Diem, Peter: Geschichte der Steiermark, online verfügbar unter: https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Steiermark_-_Geschichte [aufgerufen am 07.08.2022].

⁴⁰ Vgl. zur Ur- und Frühgeschichte der Steiermark KRENN; PFERSCHY (1986) S. 19–23.

archäologische Spuren in die jüngere Steinzeit datierbar sind – hier ließen sich im Unterricht entsprechende Abbildungen der Ausgrabungen und schematische Zeichnungen zeigen.⁴¹ Die steinzeitliche Technik, bei der für die Verteidigungsanlagen großflächig Erdwälle aufgeschüttet wurden, wurde, wie archäologische Funde zeigen, in den folgenden Jahrhunderten immer weiter verbessert sowie handwerklich und technisch verfeinert. Als Baumaterial diente im Mittelalter vermehrt Stein, welcher sich gegen Angriffe wie auch gegen das Wetter als sehr viel resistenter als Holz erwies. Gleichzeitig sind aber auch reine Holzburgen bis ins Spätmittelalter nachweisbar – Grund hierfür war vermutlich, dass Holz der deutlich günstigere Baustoff war, welcher sich zudem schneller und daher wiederum preiswerter verarbeiten ließ. Auch die Wohn- und Arbeitsgebäude innerhalb der Burganlagen wurden nunmehr vermehrt aus Stein errichtet.⁴²

Ende des 9. und Anfang des 10. Jahrhunderts wurden, bedingt durch massive kriegerische Einfälle durch die Ungarn⁴³, die Verteidigungsanlagen auch auf dem heutigen Gebiet Österreichs verstärkt und mit robusten Wehrmauern und Wällen ausgebaut – hierzu könnte im Unterricht beispielsweise die Darstellung der Ungarneinfälle zur Zeit Heinrichs I. von 926 des Mönchs Widukind von Corvey (*Res gestae Saxonicae*) als schriftliche Quelle herangezogen werden. Der Adel verließ in diesem Zeitraum die bäuerliche Umgebung, in der er bis dato gelebt hatte. Diese errichteten sich nun feste Häuser mit Mauern und Wehrtürmen, wenn möglich an einem exponierten Ort, etwa auf einem Berg oder auf einem erhöhten Felsen wie dem Felsplateau der Riegersburg. Oftmals wurden Burgen auch an Handels- und Verkehrsstraßen errichtet, damit die Wege kontrolliert und bei den vorbeikommenden Kaufleuten und Händlern Zölle eingehoben werden konnten.⁴⁴

Während im 10. Jahrhundert Burgen noch sehr vereinzelt erbaut und auch nur temporär im Kriegsfall als Wohnort für Mensch und Tier genutzt wurden – daher auch ihre Bezeichnung als Flieh- oder Volksburg –, stieg ihre Zahl vom 11. bis zum 13. Jahrhundert stark an. Als Beispiel einer Fliehbürg sei der Reinerkogel im Grazer Bergland erwähnt. Archäologische Zeugnisse dieser Ringwallanlagen sind nur vereinzelt erhalten, da sie oftmals aus dem leicht vergänglichen organischen Material Holz errichtet und in späteren

⁴¹ Vgl. Burg: Funde aus der Steinzeit, online verfügbar unter: <https://xn--archologieforum-3kb.org/index.php/forum/burgenland/4819-burgenland-burg-funde-aus-der-steinzeit?msclid=d5a06a74ce9c11ecb2b6c35019469818> [aufgerufen am 08.05.2022].

⁴² Vgl. Artikel „Burg“, in: Lexikon des Mittelalters, online verfügbar unter: <https://www.mittelalterlexikon.de/wiki/Burg> [aufgerufen am 01.05.2022].

⁴³ Vgl. weiterführend KELLNER, Maximilian Georg: Die Ungarneinfälle im Bild der Quellen bis 1150. Von der „gens detestanda“ zur „gens ad fidem Christi conversa“ (= *Studia Hungarica* 46). München 1997.

⁴⁴ Vgl. KRAHE (2008) S. 13.

Zeiten oftmals ausgebaut bzw. überbaut wurden. Überreste einstiger römischer Wehranlagen wurden dabei vielfach in die neuen Burganlagen integriert, denn wie bereits die römischen Anlagen lagen die mittelalterlich-neuzeitlichen Burgen ebenfalls an geografisch wichtigen Stellen, wie den bereits erwähnten Handels- und Verkehrsstraßen.⁴⁵ Römische Kastelle, die über 400 Jahre lang die römische Außengrenze an der Donau sicherten, wurden daher von den Adelligen des Mittelalters oftmals zu ihren Zwecken aus- und umgebaut.⁴⁶ Von den Kleinburgen aus regierten im Mittelalter zahlreiche Lokalherrscher über vergleichsweise kleine Territorien mit oftmals nur wenigen Siedlungen oder Höfen.⁴⁷

Allerdings blieb die Region sehr provinziell, die einzige städtische Ansiedlung war Flavia Solva – auch hier siedelten zuvor die Kelten – im hügeligen Südosten von Noricum, heute bei Leibnitz in der südlichen Steiermark. Der nahe Fluss bot eine gute Verkehrsanbindung an die römischen Handels- und Verkehrsstraßen. Die erste Befestigung der Ansiedlung bestand aus Holz, der unweit gelegene Frauenberg bot der Bevölkerung Schutz, möglicherweise mit einer burgartigen Anlage. Nach der Eroberung der Stadt durch Vespasian 69 n. Chr. wurde die Stadt eingeebnet und eine römische Planstadt aus Steinbauten errichtet, vermutlich ohne Stadtmauer, was zeigt, für wie uneinnehmbar sich die Römer hielten.⁴⁸ In der Zeit der Völkerwanderung, wo Völker wie die Slawen und Awaren von Osten und die Langobarden aus Pannonien in die Steiermark eindringen, wurde die ungeschützte Stadt um 400 n. Chr. zerstört und die Bevölkerung vertrieben. Um das Jahr 600 wanderten in das Gebiet die Awaren ein, welche das Fürstentum Karantanien gründeten (auch Mar an der Mur genannt). Ab der Mitte des 8. Jahrhunderts kam das Gebiet unter bayerische und ab 788 unter karolingisch-fränkische Herrschaft. Um 800 gehörte die nun christianisierte Region zum fränkischen Herrschaftsgebiet.

Im 9. Jahrhundert stieg die Bedrohung aus dem Osten erneut, die Magyaren eroberten das Gebiet, bis sie nach der Schlacht am Lechfeld im Jahr 955 durch den Sieg Ottos I. vertrieben wurden – in diesem Zeitraum wurden zur Sicherung zahlreiche Burganlagen erbaut. Nun gehörte die Region zum Heiligen Römischen Reich. Zur Abgrenzung des Gebiets nach außen hin und zur Stabilisierung der Region wurden Grenzmarken als Verwaltungsgebiete errichtet. Die entsprechenden Markgrafen erhielten vom

⁴⁵ Vgl. BOXLER; MÜLLER (1991) S. 16.

⁴⁶ Vgl. zu den römischen Kastellen auf österreichischem Gebiet einführend GASSNER, Verena; PÜLZ, Andreas (Hgg.): Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern. Wien 2015.

⁴⁷ Vgl. zu den Kleinburgen KRAHE (2008) S. 65–68.

⁴⁸ Vgl. zur Stadt FISCHER, Thomas: Noricum: Orbis Provinciarum (Zaberns Bildbände zur Archäologie). Mainz 2002. S. 84f.

herrschenden König ihr Lehen und anders als andere Grafen durften sie im Falle einer Bedrohung Befestigungen errichten. Außerdem erhielten sie als Schutz mehr Vasallen und durften für ihr Gebiet den Heerbann selbst aufbieten.

Diese Grenzmarken wurden im Verlauf der Zeit verändert, im 12. Jahrhundert bildete sich dann die Steiermark unter Herrschaft der Traungauer heraus, die Markgrafschaften wurden zu Reichsfürstentümern, die Markgrafen gehörten ähnlich den Landgrafen damit zu den höchsten weltlichen Vertretern des Reiches.⁴⁹ Obwohl die Stadt Graz nur aus der Burg auf dem Schlossberg und einer kleineren Ansiedlung bestand, wurde sie im 12. Jahrhundert zur Hauptstadt, sie blieb es bis 1619.

Nach dem Aussterben der Traungauer übernahmen die Babenberger die Herrschaft, aus dem Jahr 1186 stammt die älteste überlieferte Urkunde, die sogenannte Georgenberger Handfeste, die den Erbvertrag zwischen den Herzögen von Österreich und dem Haus der Babenberger regelte, die Steiermark behielt ihre Selbstständigkeit⁵⁰.

Nach dem Tod des Herzogs Ottokar IV. wurde die Steiermark 1192 mit den Gebieten des damaligen österreichischen Kernlandes (Nieder- und Oberösterreich) zusammengeschlossen. Nachdem das Geschlecht der Babenberger 1246 ebenfalls ausgestorben war, übernahmen 1282 die Habsburger die landesfürstliche Macht, die im Jahr 1918 endete.

Ab dem 14. Jahrhundert nahm die Anzahl der Burgenneubauten zunächst ab, nun wurden bestehende Burgen um- oder ausgebaut, bis im 15. Jahrhundert erneut ein Burgenbauboom entstand, der durch die zahlreichen Angriffe der Ungarn und Türken bedingt war, deren Höhepunkt 1529 die Belagerung Wiens darstellte.⁵¹ Ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden die meisten Schlösser errichtet bzw. manche Burganlagen wurde zu einer Schlossanlage um- oder ausgebaut.⁵²

⁴⁹ Vgl. EBNER, Herwig: Die politische und verfassungsrechtliche Stellung der Traungauer in der ehemaligen Untersteiermark. In: PFERSCHY, Gerhard (Hg.): Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer. Festschrift zur 800. Wiederkehr der Erhebung zum Herzogtum. (=Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 10). Graz 1980. S. 230f.

⁵⁰ Georgenberger Handfeste, 1186, Steiermärkisches Landesarchiv, aufgenommen in das UNESCO-Welterbe 2014, online verfügbar unter: <https://www.unesco.at/kommunikation/dokumentenerbe/memory-of-austria/verzeichnis/detail/article/georgenberger-handfeste-17-august-1186> [aufgerufen am 08.05.2022].

⁵¹ Vgl. zur ständigen Bedrohung durch die Türken auch KRENN; PFERSCHY (1986) S. 193–222; DEUER, Wilhelm: Von der Burg zum Schloss. Aspekte der Herrschaftsarchitektur in Innerösterreich unter besonderer Berücksichtigung von Steiermark und Kärnten vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. In: WAGNER, Olaf (Hg.): Symbole der Macht? Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Architektur. Frankfurt/Berlin/Bern/Oxford/Wien 2012. S. 214f.

⁵² Vgl. DEUER (2012) S. 215.

2.3 Geschichte der Riegersburg

Wie viele der Burgen der Alpenregion war auch der Bereich der späteren Riegersburg aufgrund der exponierten Schutzlage mit Blick in die Ebene bzw. ins Tal bereits lange vor Erbauung der heutigen Burganlage besiedelt. Früheste archäologische Spuren reichen bis 4.000 v. Chr. zurück.⁵³ Im 9. Jahrhundert v. Chr. lässt sich eine Siedlung für ca. 300 Personen archäologisch nachweisen. Von 15 v. Chr. bis 476 n. Chr. gehörte die Ansiedlung zum Machtbereich des Römischen Reichs, wobei die Region ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. immer wieder von einfallenden Bayern und Ungarn bedroht wurde. Später versuchten sich im Alpenraum Slawen, Kelten und Germanen mit burgartigen Befestigungen, bestehend aus Mauern, Wällen, Palisaden und Wassergräben, zu schützen. Anders als jedoch später im Mittelalter waren diese bereits oben erwähnten Fliehburgen in Friedenszeiten unbewohnt, nur im Kriegsfall wurden die Befestigungen zum Zufluchtsort der AnwohnerInnen.

Nach der Schlacht am Lechfeld 955 und dem Sieg des fränkischen Königs Otto I. über die Ungarn wurde dieser Bereich der Steiermark dann systematisch besiedelt.⁵⁴ Die Bedrohung von außen ließ jedoch nicht nach, weswegen im Verlauf der folgenden Jahrhunderte in dieser Region zahlreiche Burganlagen errichtet wurden. Ab dem 9. bis zu Beginn des 11. Jahrhunderts gehörte das Gebiet zum Herzogtum Kärnten, die Christianisierung mit einhergehenden zahlreichen Klosterbildungen fand ebenso in diesem Zeitraum statt.⁵⁵

Die erste urkundliche Erwähnung der Riegersburg stammt aus dem Jahr 1138, die Anlage wird als „Ruotkerspurch“, also als Burg des Rüdigers bezeichnet. Zu diesem Zeitpunkt herrschte Rüdiger von Hohenburg über die Region und er hatte vermutlich zuvor den königlichen Auftrag erhalten, seine SiedlerInnen wie auch seine Familie vor den immer wiederkehrenden Bedrohungen durch die angrenzenden Völker durch den Bau einer Schutzburg zu beschützen. Am Ort der heutigen Hochburg ließ er, die Quellen sind hier ungenau, einen schlichten Wehrbau bzw. einen Wehrturm errichten, in dem die AnwohnerInnen und seine Familie im Notfall auch wohnen konnten. Von der äußeren

⁵³ Vgl. zu den Burgenvorläufern und ihrem Ursprung KRAHE (2008) S. 8–10; BOXLER; MÜLLER (1991) S. 13.

⁵⁴ Vgl. weiterführend zur Schlacht am Lechfeld einfürend WEITLAUFF, Manfred: Das Lechfeld – die Entscheidungsschlacht König Ottos I. gegen die Ungarn 955. In: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 36. Augsburg 2002. S. 80–108.

⁵⁵ Vgl. EWIG, Eugen: Das merowingische Frankenreich (561–687). In: SCHIEDER, Theodor (Hg.): Handbuch der europäischen Geschichte in 7 Bänden 1. Stuttgart 1992. S. 402–405; WENSKUS, Reinhard: Die germanischen Herrschaftsbildungen des 5. Jahrhunderts. In: SCHIEDER, Theodor (Hg.): Handbuch der europäischen Geschichte. Europa im Wandel von der Antike zum Mittelalter 1. Stuttgart 1992. S. 227–230.

Gestaltung ist der Wehrbau möglicherweise mit dem hier exemplarisch gezeigten Wohn- und Wehrturm von Baierdorf im oberen Murtal vergleichbar (vgl. Abbildung 9). Auch eine Anlage aus Holz, wie sie sich an zahlreichen anderen Burgen findet, ist für die Riegersburg durchaus denkbar.

Die Familie von Hohenburg wohnte später auf der Burg Wildon und benannte sich nach dieser Anlage.



Abbildung 9 Mittelalterlicher Wehrturm von Baierdorf, 11. Jahrhundert. Online verfügbar unter: https://www.natura.at/de/Ausflugsziele/Zehent-Wehrturm-Baierdorf_p2060?msckid=276c9928ced211ecb7aed35243d0c54f [aufgerufen am 29.11.2021].



Abbildung 10 Albero von Kuenring und Gertrude von Wildon, *Liber Fundatorum Zwetlensis*, um 1310. Online verfügbar unter: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/f/f7/Albero_von_Kuenring_und_Gertrude_von_Wildon.png/340px-Albero_von_Kuenring_und_Gertrude_von_Wildon.png [aufgerufen am 29.11. 2021].

Nachdem der letzte Nachkomme der Familie Luitold von Wildon 1249 kinderlos verstorben war, fiel die Burg in den Besitz der verwandten Familie Kuenring-Dürnstein, deren Tochter mit Albero V. von Kuenring-Dürnstein verheiratet war, (vgl. Abbildung 10).

Über die mittelalterliche Burganlage der Riegersburg ist aufgrund der schlechten Quellenlage nur wenig bekannt. Gesichert ist, dass neben dem bereits erwähnten nördlichen Wehrturm im südlichen Bereich des Plateaus zwei weitere Burgbebauungen bestanden. Zum einem war das die Burg bzw. das Hochschloss Kronegg und die davon südlich und somit im Gelände niedriger gelegene Burg Lichteneck. Die Burg Lichteneck wurde in den Jahren 1140 bis 1150 vom Markgrafen und Landesfürsten der Steiermark Ottokar III. errichtet. Sie diente offensichtlich zur Kontrolle der BewohnerInnen, die auf der höher gelegenen Hochburg Kronegg lebten und arbeiteten.

Ab dem 12. Jahrhundert wurden die Burganlagen wie die Riegersburg immer mehr zu Verwaltungszentren und herrschaftlichen Wohnresidenzen des Adels. Auch gewann der Ritterstand zunehmend an Bedeutung und stieg in der Gesellschaft des Mittelalters zur drittstärksten Macht auf. Die Ritter kämpften als Panzerreiter für ihren Herren, wofür sie mit Land entlohnt wurden, das sie dann beispielsweise mit einer Burg bebauen durften.⁵⁶

Im Jahr 1296 schlug ein Adelsaufstand fehl, was dazu führte, dass der Landesfürst Herzog Albrecht I. die Burg einnahm und die Anlage 1301 an den steierischen Landeshauptmann Ulrich I. von Wallsee verpfändete, welcher beide Burgen als landesfürstliches Lehen erwerben konnte.⁵⁷ Die Anlage wurde Teil des großen Vermögens der Familie Wallsee, deren Güter von der Adria bis Nordösterreich reichten.

Die Burganlage wurde in der sogenannten Wallseer-Fehde, in der Reinprecht von Wallsee gegen Herzog Ernst, genannt „der Eiserne“, kämpfte und vom Herzog verwüstet. 1412 kapitulierte zunächst die untere Burg. Da dadurch aber die Versorgung zur oberen Burg Kronegg abgetrennt wurde, musste schließlich auch diese aufgeben. Dies war das letzte Mal in der Geschichte der Burg, dass sie eingenommen wurde, obwohl die Region nach wie vor zahlreichen Angriffen von Ungarn und später auch Osmanen ausgesetzt war. Obwohl die Burg zwar die BewohnerInnen der Umgebung schützen konnte, indem sie ihnen Unterschlupf gewährte, mussten auch die umliegenden Ortschaften vor den Angreifern gesichert werden.

⁵⁶ Zur Bedeutung des Ritterstandes vgl. einführend FLECKENSTEIN, Josef: Rittertum und ritterliche Welt. Berlin 2002.

⁵⁷ Die Schreibweise des Namens variiert stark, so bestehen auch Urkunden mit den Namen Walsee, Walchsee, Walse, Walsse oder auch Wallssee, vgl. zum Geschlecht weiterführend HRUZA, Karel: Die Herren von Wallsee: Geschichte eines schwäbisch-österreichischen Adelsgeschlechts (1171-1331) (=Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 18). Linz 1995.



Abbildung 11 Feldbacher Tabor, Stich, undatiert.

Online verfügbar unter:

http://www.wehrbauten.at/stmk/feldbach/feldbach_u_00.jpg [aufgerufen am 29.11.2021].

Als Beispiel sei hier der 10 km entfernt liegende Feldbacher Tabor genannt, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts als Wehranlage um die Kirche St. Leonhard des Ortes errichtet wurde (vgl. Abbildung 11). Während die äußere Taborseite aus einer dicken Festungsmauer mit kleinen Schießscharten und Wehrgängen in den

oberen Bereichen errichtet wurde, besteht die Innenseite in Blickrichtung Kirche aus elf kleineren Gebäuden mit jeweils zwei bis drei Geschossen. Auch Keller, Ställe und Lagerräume wurden angelegt, sodass auch eine längere Belagerung überstanden werden konnte.⁵⁸

Als „Zeit der Landplagen“ bezeichnet, musste die Steiermark in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zahlreiche Plagen überstehen, von denen auch die BewohnerInnen der Riegersburg nicht verschont blieben. Während die Burganlage zwar keine direkten Angriffe mehr erleben musste, wurde sie wie auch die Umgebung von Hungersnöten, welche oftmals aufgrund von schlechten Ernten wie auch von einfallenden Wanderheuschrecken ausgelöst wurden, welche ganze Landstriche vernichteten, heimgesucht. Hinzu kam die Pest, welche seit ca. einem Jahrhundert in Europa grassierte und welcher allein zwischen 1346 und 1353 schätzungsweise ein Drittel der gesamten Bevölkerung Europas zum Opfer fielen, ca. 25 Millionen.⁵⁹

Bereits 1417 erhielt Reinprecht seine Burganlage auf Geheiß von König Sigismund von Luxemburg zurück. Um seine Burg nachhaltig gegen Feinde zu schützen und zudem die Versorgung der oberen Burg Kronegg zu sichern, ließ er in den Folgejahren den sogenannten Eselssteig – dieser ist 120 m lang und befindet sich an der Westseite –

⁵⁸ Vgl. KRENN; PFERSCHY (1986) S. 190, 8/22.

⁵⁹ Vgl. zur Pest im Mittelalter einführend BENEDICTOW, Ole: The Black Death 1346–1353. The Complete History. Woodbridge 2006. Vgl. zur Pest in der Steiermark PEINLICH, Richard: Geschichte der Pest in Steiermark in 2 Bänden. Graz 1877; KRENN; PFERSCHY (1986) S. 181f., online verfügbar unter: <https://www.dieriegersburg.at/geschichte/> [aufgerufen am 29.11.2021].

errichten, die ursprünglichen Tore sind heute nicht mehr erhalten (vgl. Abbildung 24, Seite 46).

Nach dem Aussterben des Geschlechtes der Wallseer gelangte die Anlage zurück in den Besitz des Landesfürsten. 1478 übertrug Kaiser Friedrich III. die Burganlage Burggraf Reinprecht von Reichenburg, seinem obersten Feldherrn der Herzogtümer Steier, Krain und Kärnten. Diese Herzogtümer zählten zu der Region, in der Kaiser Friedrich III. seine militärischen Auseinandersetzungen mit einem seiner größten politischen Widersacher, dem König der Ungarn, Matthias Corvinus, ausgefochten hatte.⁶⁰ Reinprecht von Reichburg galt in den Auseinandersetzungen als einer der erfolgreichsten Streiter auf der Seite des Kaisers, er wurde 1458 vom Kaiser zum Truchsess, sprich zum obersten Aufseher der königlichen und fürstlichen Tafel, ernannt. Die Riegersburg war ab 1478 eines von weiteren Lehen in seinem Besitz⁶¹, finanziert hatte er den Kauf durch den Verkauf anderer Güter in Istrien, Kärnten, der Krain und dem Karst. 1494 wurde er unter König Maximilian I. zum Landeshauptmann des Herzogtums Steier ernannt.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde die Riegersburg zum Markt erhoben, ein genauer Zeitpunkt hierfür ist nicht nachweisbar. Um 1500 dürfte, vor allem bedingt durch die einträgliche Leineweberzunft vor Ort, die Bedeutung des Marktes in der Region gestiegen sein. Ende des 16. Jahrhunderts wurde „der Leinweber der Pfarrkirchen Riegersburg, Hatzendorf“ zum Ausdruck für den Markt Riegersburg, 1603 ist ein Marktrichter nachweisbar.⁶² Handelsprivilegien bestanden jedoch nicht, was immer wieder zu Schwierigkeiten führte, erst 1833 wurde der Riegersburg durch Kaiser Ferdinand erlaubt, zwei Viehmärkte und vier allgemeine Märkte pro Jahr abzuhalten.⁶³

1571 erlebte die Burganlage durch Heirat erneut einen Besitzerwechsel, nun regierte das Adelsgeschlecht von Stadl über den Besitz.⁶⁴ Ihre Stammburg war die Wasserburg Stadl, das spätere Schloss Stadl an der Raab, im heutigen Bezirk Weiz in der Steiermark.⁶⁵ Unter Erasmus Freiherr von Stadl erfuhr die Burg eine architektonische Umgestaltung. So

⁶⁰ Vgl. zu seiner Regentschaft einfürend HOENSCH, Jörg: Matthias Corvinus. Diplomat, Feldherr und Mäzen. Graz 1998.

⁶¹ Vgl. RÜBSAMEN, Dieter: Die Wetterau und der Kaiserhof. Prozessuale Gesandtschaftskontakte am Beispiel Wetzlar und Solms. In: HEINIG, Paul-Joachim (Hg.): Kaiser Friedrich III. in seiner Zeit. Studien anlässlich des 500. Todestags am 19. August 1493/1993. Köln 1993. S. 208.

⁶² Vgl. Geschichte und Wappen, online verfügbar unter: <https://www.riegersburg.gv.at/Geschichte.146.0.html> [aufgerufen am 29.11.2021].

⁶³ Vgl. ebd.

⁶⁴ Der Name variiert in den Quellen, so wird er auch Stadel oder Stadler geschrieben. Ende des 19. Jahrhunderts ist die Familie ausgestorben.

⁶⁵ Vgl. Stadl an der Raab, online verfügbar unter: <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=805> [aufgerufen am 29.11.2021].

wurde die mittelalterliche Hauptburg Kronegg ausgebaut und mit einer Fassade der Spätrenaissance versehen. Auch wenn die Riegersburg nie mehr direkt angegriffen wurde, kamen Attacken vor, so etwa 1605 durch den Einfall der Heiducken, bandenmäßig organisierte Gruppen, die immer wieder Ortschaften in Südosteuropa zu plündern versuchten.⁶⁶ Die Riegersburg bot der Bevölkerung und Flüchtlingen Schutz, so ließ Hans von Stadl ein befestigtes Lager für Flüchtlinge errichten. Trotzdem verloren ca. 3.500 Menschen in der Steiermark durch die marodierenden Gruppen ihr Leben.⁶⁷

Aufgrund von hohen Schulden der Familie von Stadl wechselte der Besitz der Riegersburg erneut, Jörg Christoph von Urschenbeck kaufte zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges 1618 von Karl Freiherrn von Stadl die Burganlage.⁶⁸ Von seiner Familie stammt die Inschrift an der Fensterscheibe im Rittersaal. 1632 wurde die Familie in den Grafenstand erhoben. Bereits einige Jahre später, 1637, verkaufte Jörg Christoph von Urschenbeck die Burg an Jörg Seyfried Freiherr von Wechsler.



Abbildung 12 Katharina Elisabeth Freifrau von Galler, Öl auf Leinwand, anonym, 17 Jh. Online verfügbar unter: <https://www.mutualart.com/Artwork/Portrait-of-a-lady-as-full-figure--proba/F2C0D84E69AD7009> [aufgerufen am 29.11.2021].

Da dieser kinderlos blieb ging der Besitz an seinen Schwager Siegmund und seine Schwester Katharina Elisabeth Freifrau von Wechsler, geboren vermutlich 1607, über. Als deren Onkel 1648 starb, wurde die zweifach verwitwete Katharina Elisabeth (vgl. Abbildung 12) alleinige Besitzerin der Riegersburg, obwohl dies nach damaligem Recht für eine Frau eigentlich nicht möglich war, da Frauen nicht herrschaftsberechtigt waren. Auch hätte sie als Frau nicht eigenständig über ihr Vermögen verfügen dürfen. Wie selbstbewusst sie aber war, zeigte sie in ihrem Ehevertrag mit ihrem ersten Mann. 1630 heiratete sie den Hofkriegsratspräsidenten Hans Wilhelm

⁶⁶ Vgl. zu den Heiducken weiterführend ROSEN, Georg: Die Balkan-Haiduken. Ein Beitrag zur inneren Geschichte des Slawentums. Berlin 2009.

⁶⁷ Vgl. Riegersburg (Steiermark), online verfügbar unter <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=1723> [aufgerufen am 29.11.2021].

⁶⁸ Auch Urschenpekh, Ursenbeck, Urschenbecken genannt. Vgl. zur Steiermark im Dreißig Jährigen Krieg KRENN; PFERSCHY (1986) S. 333–335.

Freiherr von Galler. Im Vertrag sicherte sie sich das Recht zu, allein über ihr Vermögen bestimmen zu dürfen. 1642 wurde das einzige Kind, Regina Katharina, geboren. Das Geschlecht der von Galler zählt zu den ältesten Adelsfamilien der Steiermark. In die Geschichte der Steiermark ging Katharina Elisabeth als „die Gallerin“ ein, im Volksmund wurde sie „die schlimme Liesl“ betitelt. Katharina Elisabeth gilt als eine der interessantesten Frauengestalten der Frühen Neuzeit in der Steiermark, ihr verdankt die Riegersburg ihr heutiges Aussehen.⁶⁹ Sie galt als äußerst resolute Burgherrin, die ihrem Ehemann nicht die alleinige Burgregentschaft überließ, dies war sehr untypisch für eine Frau in der Frühen Neuzeit. Auch ließ sie tatkräftig und mit großem finanziellem Aufwand die sich zu diesem Zeitpunkt in keinem guten Zustand befindliche Burg und ihre Wehranlagen als Schutz vor den Osmanen renovieren und ausbauen und prägte so das heutige Aussehen der Burganlage als größte Burg der Steiermark nachhaltig.

Im Zuge der Umbaumaßnahmen wurde die untere Burg abgetragen, ihre Steine wurden für die anderen Bauten, Wehranlagen und Bollwerke genutzt. Daneben wurden die Wehrmauern, Tore und zahlreiche Bastionen errichtet. Von ihrer großen Bauleidenschaft zeugt heute noch eine Inschrift im Weißen Saal: „Das Bauen ist eine schöne Lust, was es mich kost', ist mir bewusst“.⁷⁰ Innerhalb der Burgmauern ließ sie für den Weinanbau ein Areal von 10 Hektar anlegen, das heute noch von ansässigen WinzerInnen bewirtschaftet wird. Auch setzte sie vehement ihr Recht durch und scheute auch keine juristischen Auseinandersetzungen und Prozesse, weder mit der alles kontrollierenden Familie noch mit der katholischen Kirche. So ließ sie sich nach drei Jahren von ihrem dritten Ehemann, dem 35 Jahre jüngeren Hans Rudolf Freiherr von Stadl scheiden, weil er sie misshandelte, auch strich sie ihn aus ihrem Testament.

1672 starb die Gallerin und hinterließ ihrer Tochter das Erbe und somit auch die Riegersburg. Katharina Elisabeths Schwiegersohn Johann Ernst Graf von Purgstall – das Geschlecht der Purgstalls ist seit dem 12. Jahrhundert in der Steiermark ansässig – war Geheimer Rat und innerösterreichischer Statthalter. Mit der Heirat von Regina Freiin von Galler konnte er die Hausmacht der Familie Purgstall in der Steiermark deutlich ausbauen. Unter seiner Regentschaft wurden die Baumaßnahmen an der Riegersburg, die seine Schwiegermutter begonnen hatte, abgeschlossen. Er ließ insgesamt neun Bastionen errichten, hinzu kamen fünf freistehende Tore an der Südseite des Plateaus, welche die

⁶⁹ Leider findet sie nicht viel Nachhall in der wissenschaftlichen Literatur, vgl. zu ihrer Biografie SCHÖLNAST, Christian: Die Gallerin und die Riegersburg. Graz 1985.

⁷⁰ ENGELE, Robert: Die Gallerin baut die Riegersburg aus, online verfügbar unter: https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die%20_Gallerin_baut_die_Riegersburg_aus [aufgerufen am 07.08.2022].

Burg vor Angreifern ausreichend zu schützen vermochten, dass sie auch in den folgenden Kämpfen nicht erobert werden konnte. Hinzu kamen fast drei Kilometer lange Wehrmauern, welche das für die damalige Zeit modernste Befestigungssystem vervollständigten.

Bekannt wurde Burgherr Johann Ernst Graf von Purgstall zudem als vorsitzender Kommissär, welcher die zwischen 1673 und 1675 stattgefundenen Feldbacher Hexenprozesse leitete. In den Gerichtsverfahren waren 100 Frauen und Männer der Hexerei angeklagt worden, darunter drei Pfarrer und die Frau des Verwalters der



Abbildung 13 Folter einer angeblichen Hexe, Stich, 17. Jh.
Online verfügbar unter: [800px-Hexenprozess1.jpg](#) (600×441)
(austria-forum.org) [aufgerufen am 01.12.2021].

Riegersburg. Wie die Folter praktiziert wurde, zeigt der zeitgenössische Stich aus dem 17. Jahrhundert in Abbildung 13. Den Prozessen vorausgegangen waren starke Unwetter, welche Ernten zerstört und den Hunger der einfachen Bevölkerung drastisch verstärkt hatten. Da sich die Menschen der Frühen Neuzeit anhaltende

Wetterkatastrophen noch nicht wissenschaftlich erklären konnten und zudem starker Aberglaube herrschte, wurden Sündenböcke gesucht und für die Situation verantwortlich gemacht. Zum einem war dies vor allem im Mittelalter immer wieder die jüdische Bevölkerung, die Kirche schürte zudem verstärkt den Hexenglauben.⁷¹

Der Hexerei verdächtigt werden konnte jede und jeder, sei es durch sein/ihr Aussehen, sein/ihr Verhalten oder auch wenn sich jemand unbeliebt gemacht hatte. Dies führte dazu, dass am Landgericht in Feldbach Frauen und Männer aus dem Gebiet der Riegersburg der Hexerei bezichtigt wurden und mithilfe von Folter, wie auf dem zeitgenössischen Stich in Abbildung 13 zu sehen, gezwungen wurden, ihre Verfehlungen zu gestehen.⁷² Die bereits erwähnte Frau des Burgverwalters der Riegersburg, Katharina Paldau, war eines der Opfer. Sie war seit ihrem 20. Lebensjahr als Angestellte für die Herrin der

⁷¹ Vgl. zum Hexenglauben in der Frühen Neuzeit weiterführend HEINEMANN, Evelyn: Hexen und Hexenangst. Eine psychoanalytische Studie des Hexenwahns der frühen Neuzeit. Göttingen 1998.

⁷² Vgl. zum steierischen Hexenprozess einführend SCHLEICH, Johann: Hexen, Zauberer und Teufelskult in Österreich. Graz 1999.

Riegersburg, Katharina Elisabeth Freifrau von Galler, tätig gewesen. Ob das in Abbildung 14 gezeigte Gemälde tatsächlich Katharina Paldau zeigt, ist nicht eindeutig verifiziert. Es hängt heute im sogenannten Sybillenzimmer der Riegersburg.⁷³

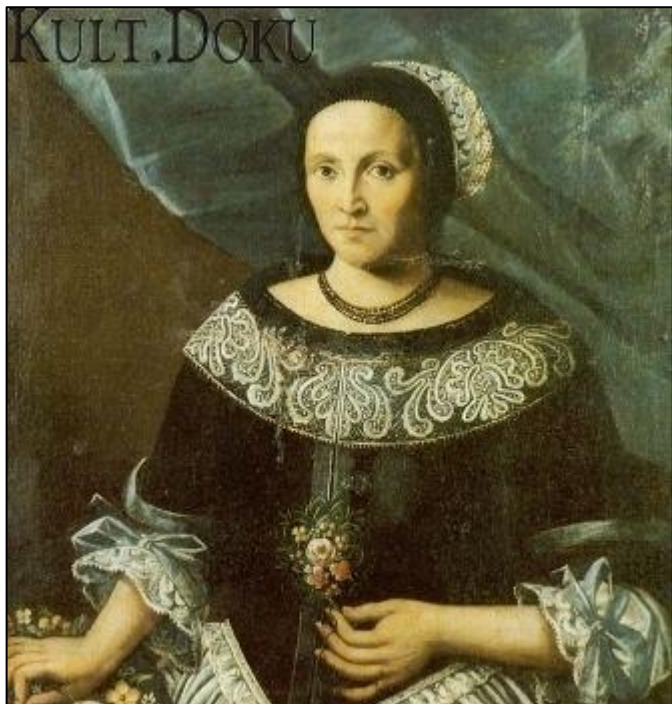


Abbildung 14 Katharina Paldau (?), Ölgemälde, 17. Jh.
Online verfügbar unter: 20170311_184749.jpg (2448×3264)
(austria-forum.org) [aufgerufen am 17.11.2021].

Bekannt wurde Katharina Paldau als sogenannte „Blumenhexe“, da sie, so die Legende, im Winter blühende Pflanzen ziehen konnte. Angeklagt wurde sie zudem, am Hexensabbat teilgenommen und

als Wettermacherin agiert zu haben, wie es eine befreundete Bäckersfrau dem Gericht berichtete. Eine andere Frau beschuldigte Katharina Paldau außerdem, ihre Kinder im Brunnen ertränkt zu haben. Im Feldbacher Tabor (vgl. Abbildung, Seite 32) wurde sie im sogenannten „Hexenkeller“ eingesperrt und unter Folter zu ihren angeblichen Taten befragt. Sie gab schließlich unter den Qualen der Maeter zu, dass sie vom Teufel in Tiergestalt verfolgt wurde, nannte Namen von Leuten, die an den Hexenzusammenkünften zugegen gewesen waren, darunter auch Kleriker, zudem verfluchte sie Eltern und Geschwister.

Im August 1675 wurde sie schließlich auf die Riegersburg, ihrem ehemaligen Arbeitsplatz, verbracht, wo sie den von ihr beschuldigten Klerikern gegenübergestellt wurde. Da die Prozessakten, die über den weiteren Verlauf Aufschluss hätten geben können, leider nicht mehr vorhanden sind, ist das weitere Schicksal der „Blumenhexe“ wie auch den von ihrer beschuldigten Geistlichen unbekannt. Da ihr aufgrund ihrer Stellung für die Riegersburgherrin eine besondere Behandlung zustand, wurde sie, bevor sie möglicherweise am 23. September 1675 auf dem Scheiterhaufen auf der Riegersburg verbrannt wurde, zuvor getötet.

⁷³ Vgl. Katharina Paldauf – Die angebliche „Blumenhexe“ auf der Riegersburg, online verfügbar unter: <http://wwwg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/23/html/2016.htm> [aufgerufen am 23.11.2021].

Bezugnehmend auf die Hexenverfolgung bedeutete dies das Ende der klassischen Schutzburgenanlagen, in der Zeit der Renaissance und der Frühen Neuzeit (15.–16. Jahrhundert) wiesen die Schlossanlagen diese Schutzfunktion nicht mehr auf. Der Adel begann nun mit dem Bau von repräsentativen und besser ausgestatteten Schlössern, wie das Schloss Eggenberg in Graz, auch wurden bereits bestehende Burgenanlagen zu Schlössern um- bzw. ausgebaut, weswegen heute sehr viel weniger Burg- als Schlossanlagen erhalten sind.⁷⁴ Die vormals ausgetragenen Schlachten, bei der die Eroberung der Burg ein entscheidendes Element war, wurden nun auf die Schlachtfelder verlegt, wo große Kriegstruppen aufmarschieren konnten.⁷⁵

Im Verlauf der nächsten Jahre verlor die Riegersburg ihre Bedeutung als Wehrfestung, zumal sie vermutlich aufgrund des Fehlens der Kasematten den modernen Kriegswaffen nicht standgehalten hätte.

1817 starb die Familie von Purgstall aus und die Riegersburg ging an insgesamt 17 Personen einer Erbgemeinschaft. Bei einer öffentlichen Versteigerung kaufte Johann Fürst von Liechtenstein 1822 die Burg, die Riegersburg ist bis heute im Besitz der Familie. Nach schweren Zerstörungen – vor allem in den letzten Wochen des Zweiten Weltkriegs, wo die Burg schweren Granatgeschützen ausgeliefert war – wurde die Anlage durch umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen vom Verfall geschützt. Zwischen 1950 und 1960 wurden Teile der zerstörten Burgbereiche erstmals renoviert und 1959 an der Stelle der ehemaligen unteren Burg ein Grenzlandehrendenkmal errichtet. 1987 wurden erneut Bereiche der Burg restauriert, so etwa das 10.000 m² große Dach wie auch die Wehrmauer in ihrer gesamten Länge von fast vier Kilometern. 2021 wurde aufgrund eines Holzwurmbefalls der Dachstuhl saniert.

⁷⁴ Zur Funktion der Bauten als Repräsentation der Herrscher vgl. UNTERMANN, Matthias: *Abbild, Symbol, Repräsentation – Funktionen mittelalterlicher Architektur*. In: WAGENER, Olaf (Hg.): *Symbole der Macht? Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Architektur*. Frankfurt/Berlin/Bern/Oxford/Wien 2012. S. 20–24.

⁷⁵ Vgl. zum Ende der Burgenzeit ANTONOW (1983) S. 47–51; KRAHE (2008) S. 92–96; ETTTEL, Peter: *Burgenbau unter den Franken, Karolingern und Ottonen*. In: GROSSMANN, Georg Ulrich; OTTOMEYER, Hans (Hgg.): *Die Burg: Wissenschaftlicher Begleitband zu den Ausstellungen "Burg und Herrschaft" und "Mythos Burg"*. Dresden 2010. S. 35. Die Schlossanlagen wurden nun im Vergleich zu den Burgen ohne große Verteidigungswälle und Mauern errichtet. Die Hauptgebäude dienten der Repräsentation der Schlossherren, die ihre Macht und ihren Einfluss durch prunkvolle Architekturen und Gartenanlagen demonstrierten, der Park von Schloss Eggenberg umfasst fast 18 ha. Die ehemals massive und rein der pragmatischen Funktion geschuldete Bauweise mit dicken Mauern und hohen Türmen der Burgen wurde nun in eine feingliedrige Architekturform umgewandelt, große Fenster ersetzen die kleinen Fensterluken und Schießscharten der Burgen. Einen guten Überblick über die architektonischen Veränderungen von Burg zu Schloss siehe MATZERATH, Simon; BÜREN, Guido von (Hgg.): *Ausstellungskatalog Steinerne Macht: Burgen, Festungen, Schlösser in Lothringen, Luxemburg und im Saarland*. Regensburg 2020.

2.4 Die Riegersburg

Wie bereits erwähnt, war die Hauptfunktion der Riegersburg ihre Schutzfunktion für BewohnerInnen und AnwohnerInnen der näheren Umgebung vor einfallenden, plündernden und belagernden Feinden. Das hoch liegende Felsplateau bot hierzu einen natürlichen Schutz, da von hier aus sich nähernde Feinde schneller orten ließen und eine militärische Verteidigung von der Höhe aus einfacher war. Außerdem musste die Riegersburg nur von zwei Seiten verteidigt werden, da über die steilen Felsabhänge kein Feind die Burg erreichen konnte. Durch die gut zu schützenden Tore und die schmal angelegten Wege, welche nur wenig Platz für Menschen, Reiter und Pferdewagen zuließen, konnte die Burg ebenfalls gut verteidigt werden.

2.4.1 Wehrfunktion

Auslöser für den Bau einer Befestigungslage, in der auch längere Zeit gewohnt werden konnte, waren feindliche Bedrohungen von außen, die unabhängig von Region und Zeit immer wieder im Laufe der Geschichte im gesamten europäischen Gebiet bestanden.⁷⁶ Wie eine mittelalterliche Bürgeroberung ausgesehen haben könnte, demonstriert

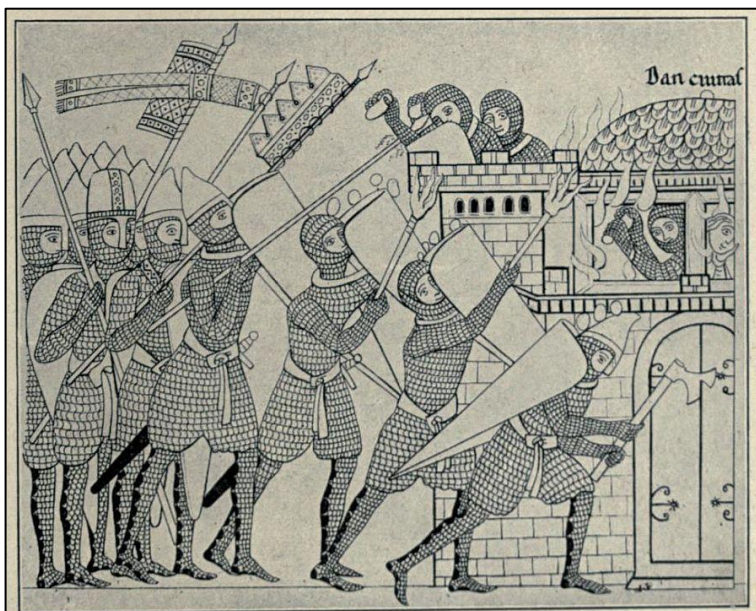


Abbildung 15 Ritter erstürmen eine Burganlage, *Hortus Deliciarum*, 12. Jahrhundert. Online verfügbar unter: <https://i.pinimg.com/originals/cb/1e/65/cb1e65af2667499bb51df19e7f990fab.jpg> [aufgerufen am 05.10. 2021].

die in Abbildung 15 dargestellte zeitgenössische Zeichnung. Sie stammt aus dem *Hortus Deliciarum*, einer Enzyklopädie aus dem 12. Jahrhundert der Herrad von Landsberg.⁷⁷

⁷⁶ Später kamen weitere Gründe hinzu, wie etwa in der Epoche der Romantik Schloss- und Burganlagen wie Neuschwanstein, das aus rein romantisierenden Beweggründen von Ludwig II. errichtet wurde und eine idealisierte Wiedergabe einer mittelalterlichen Ritterburg widerspiegelt.

⁷⁷ Vgl. zu ihrer Person einleitend FRÜHMORGEN, Hella: Herrad von Landsberg. In: Neue Deutsche Biographie 8. Berlin 1969. S. 679f.

Im Gegensatz zur Bautechnik, die sich in den kommenden Jahrhunderten nur wenig veränderte und zu effizienteren Bauarbeiten führte, veränderte sich die Waffentechnik entscheidend. So konnten die Wehrmauern die Kanonenangriffe mit Schießpulver und Eisenkugeln im Gegensatz zu den vormals verwendeten Steinkugeln nicht abwehren. Die Wehrgänge in den Burgen waren für das Aufstellen der großen Kanonen zu eng, eine wirksame Verteidigung so nicht möglich. Ähnliches galt für den Bergfried⁷⁸ und den Wehrgraben (*fossa*), beide ließen sich mit den neuen Waffen leichter und schneller erobern. Festungsanlagen unterscheiden sich im Gegensatz zu Burgen dadurch, dass sie allein als Verteidigungsanlagen dienten, gewohnt und gewirtschaftet wurde hier anders als in den Burgen: nicht bzw. nicht dauerhaft. Neben dem Bergfried ist die die Burganlage ringförmig umlaufende Ringmauer – auch Umfassungs- oder Hauptmauer genannt – das wohl wichtigste architektonische Merkmal einer Burganlage.⁷⁹ Sie konnte sowohl freistehend wie auch in die weiteren Gebäude der Burg eingebunden sein, wie es bei der Riegersburg der Fall ist. Hohe und niedrige Wachtürme an exponierten Stellen dienten wie die Wehrgänge mit ihren Zinnen und Schießscharten der Beobachtung des äußeren Geländes.⁸⁰ Tore erlaubten den kontrollieren Zutritt, diese werden nachfolgend näher beschrieben. Durch das mit Falltüren oder Fallgittern geschützte Burgtor konnten BesitzerInnen, BesucherInnen, HändlerInnen und das Burgpersonal die Burganlage betreten.⁸¹ Die Tore stellten einen der neuralgischsten Bereiche der Verteidigung dar, war



Abbildung 16 Riegersburg, Hangbefestigung mit Cillitor (unten) und Lichteneggertor (oben) und Hangbefestigung im Südosten. Online verfügbar unter: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1662.htm> [aufgerufen am 05.12.2021].

das Tor einmal erobert, war die Burg meist nicht mehr zu halten.⁸² Als Zeichen des Sieges wurden die Herrschaftszeichen wie etwa Wappen oberhalb der Tore zerstört, da die Riegersburg jedoch nie erobert werden konnte, ist ihr Wappen vollständig.

⁷⁸ Aus *turris*, *thorm* oder *torn* wurde *Berchfrit*, vgl. SCHMITT, Reinhard: Der Bergfried. Ein wehrhaftes Statussymbol des Burgherren. In: GROSSMANN, Georg Ulrich; OTTOMEYER, Hans (Hgg.): Die Burg: Wissenschaftlicher Begleitband zu den Ausstellungen "Burg und Herrschaft" und "Mythos Burg". Dresden 2010. S. 159.

⁷⁹ Vgl. KRAHE (2008) S. 20–22 sowie S. 47–50; zu Gräben und Brücken ebd. S. 27f. Vgl. zur Ringmauer auch BILLER (2006) S. 34.

⁸⁰ Vgl. KRAHE (2008) S. 22f.

⁸¹ Vgl. BILLER (2006) S. 159–163.

⁸² Vgl. KRAHE (2008) S. 23–27.

Die Wehrfunktion der Riegersburg zeigt sich auch heute noch. So müssen sieben Tore, elf Basteien, zwei Burggräben und nahezu vier Kilometer Wehrmauern passiert werden, um bis zur Hauptburg Kronegg zu gelangen (vgl. Abbildung 16, Seite 40).

Architektonisch ragen die sieben Tore besonders hervor, weswegen sie im Folgenden kurz vorgestellt werden (vgl. Abbildung 17). Die ersten vier Tore werden in die Jahre zwischen 1678 und 1690 datiert und dem Baumeister Bartholomäus Ebner zugeschrieben.⁸³ Er baute in Graz auch die Dreifaltigkeitskirche sowie das Palais Stubenberg und das Palais Galler am Karmeliterplatz. Gräfin Elisabeth von Galler wird zwischen 1785 und 1803 als deren Besitzerin bezeugt.⁸⁴

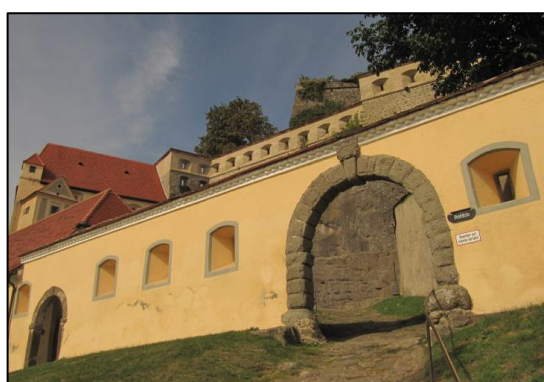


Abbildung 17 Steinkellertor (oben links), Cilli- oder Burgertor (oben rechts), Annentor (unten links), Lichteneggertor (unten rechts), online verfügbar unter: <https://hartmut.homelinux.org/kuhreisen/2019-Austria/tag26.html> [aufgerufen am 05.12.2021].

Diese ersten vier Tore der Riegersburg zeichnen sich dadurch aus, dass es sich um Torbauten handelt, die wie Festungsanlagen wirken. Jedes dieser Tore war aufgrund seiner Massivität schwierig zu erobern, hinzu kamen die zahlreichen Fenster- bzw.

⁸³ Über ihn ist nichts bekannt, im Bürgerbuch 1659–1742 Register wird ein gleichnamiger „Schlosser, Bürgersohn, Neubürger 1722“ geführt, ob es sich um den Baumeister handelt, ist nicht geklärt.

⁸⁴ Vgl. Graz – Palais Prandegg/Galler, online verfügbar unter: <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=962> [aufgerufen am 05.12.2021].

Schießschartenöffnungen, mit deren Hilfe sich Feinde früh erkennen und in die Flucht schlagen ließen.

Nach einem steilen Aufstieg muss man zuerst das Steinkellertor aus dem Jahr 1678 passieren. (vgl. Abbildung 17, oben links, Seite 41). Es handelt sich um einen Rundbogen aus dicken Felssteinen, der in die Wehrmauer eingelassen ist – die Fenster der Wehrmauer sind aus späterer Zeit. Weiter den Berg hinauf gelangt man an das Cilli- oder Burgertor, die Inschrift datiert es in das Jahr 1678 (Abbildung 17, oben rechts, Seite 41). Auch dieses Tor zeigt die typische Umrandung der Rundung mit dicken Felssteinen und auch die breiten Mauern lassen das Tor wie eine Festung wirken. Aus dem oberen Stockwerk, hier lebten die Wachmannschaften, und von den Ecktürmen aus konnten sich nähernde Feinde besonders gut unter Beschuss genommen werden. Das Cilli-Tor ist das einzige Gebäude der Riegersburg aus dem 17. Jahrhundert, das bis heute nahezu unverändert geblieben ist.

Über den schmalen Weg, an dessen einer Seite eine mittelalterliche Pferdetränke steht, gelangt man an der St. Antoni-Bastei vorbei zum Annentor (Abbildung 17, unten links, Seite 41). Erbaut wurde es 1679. Das Tor wirkt auf den ersten Blick wie ein Wohnhaus mit tiefliegenden Fenstern im Unter- und Obergeschoss, diese dienten aber ursprünglich als Schießscharten. Die tief in den Basaltboden gekerbten Radspuren zeugen von den schweren Kutschen, die von Pferden oder Ochsen mühsam den steilen Berg hinaufgezogen wurden. Nach dem Annentor erhebt sich die mächtige Leopoldi-Bastei, die eine lateinische Inschrifttafel aufweist.

Dem Annentor folgt nach einem weiteren Aufstieg das Lichteneggertor mit Graben und Zugbrücke (Abbildung 17, unten rechts, Seite 41), auch dieses Tor wurde 1679 errichtet. Bei einem Blitzeinschlag 1880 war es teilweise zerstört worden und wurde anschließend nicht mehr aufgebaut. Das Lichteneggertor führt zu dem Bereich, wo im Mittelalter die erste Burg stand, heute befindet sich hier das Grenzlandehrendenkmal.

Das Pyramidentor, unterscheidet sich in seiner Gestaltung deutlich von den vier davor (vgl. Abbildung 18, oben links, Seite 43). Es handelt sich um ein freistehendes Tor, die Rundung ist wieder in dunkleren Stein gefasst. Die Wehrhaftigkeit, im Gegensatz zu den anderen Toren fehlt hier, zu dekorativ ist es gestaltet. Links und rechts neben dem Eingang befinden sich jeweils kleine Ausbuchtungen, die ursprünglich eventuell für Figuren gedacht waren. Das Tor schmücken verzierte Schmuckgiebel und kleine Obelisken sowie die Wappen der Familien Mörsberg und Purgstall. Dieses Tor ist wie auch die beiden letzten Tore älter als die vier bereits erwähnten. Es wird in das Jahr 1653 datiert, wobei das Ursprungstor von einer Granate zerstört und später neu errichtet wurde.



Abbildung 18 Pyramidentor (oben links), Wenzeltor (oben, rechts), Inschrift über dem Wenzeltor (unten links), das Burgtor (unten rechts). Online verfügbar unter: <https://hartmut.homelinux.org/kuhreisen/2019-Austria/tag26.html> [aufgerufen am 05.12.2021].

Der Weg führt zum vorletzten Tor, dem Wenzeltor (vgl. Abbildung 18, oben rechts). Um zu ihm zu gelangen, muss eine kleine Holzbrücke überquert werden, diese war in früheren Zeiten eine Zugbrücke, die im Notfall schnell emporgezogen werden konnte, sodass Feinde nicht eindringen konnten. Das Wenzeltor wird ebenfalls in das Jahr 1653 datiert. In den kleinen Nischen rechts und links des Eingangs stehen die römischen Kriegsgottheiten Mars und Bellona – ob Bellona die Tochter, Frau, Muse, Wagenlenkerin oder Schwester von Mars war, ist nicht eindeutig nachweisbar.⁸⁵ Beide Götter sind in Kriegskleidung dargestellt und bewaffnet, die Waffen des Mars sind heute sehr schlecht erhalten.

Über dem Eingang wurde ein dreiteiliges Reliefband mit jeweils einer Inschrift angebracht. Die drei Reliefflächen sind rechts und links wie auch in der Mitte von Löwenköpfen abgetrennt. Die Inschrift der linken Seite lautet (vgl. Abbildung 19, Seite 44):

⁸⁵ Vgl. GRAF, Fritz: Art. Bellona. In: CANCIK, Hubert; SCHNEIDER, Helmuth; LANDFESTER, Manfred; EGGER Brigitte; DERLIEN Jochen (Hgg.): Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike 2. Stuttgart 1997. Sp. 556.

AVF GOTTES GNAD VND REICHEN SEGEN STETH ALL MEIN HOFFNVNG VND
 MEIN LEWEN (LEBEN) CATHARINA ELISAWETH (ELISABETH) GALLERIN
 GEBORNE WECHSLERIN FREYIN FRAV ZVM STAIN (BURG) RIEGKHERSPVRG
 (RIEGERSBURG) VND LIECHTENEGKH WITTIB.



Abbildung 19 Wenzeltor, Inschrift links. Online verfügbar unter: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm> [aufgerufen am 05.12.2021].

Bemerkenswert ist, dass sich Katharina Elisabeth von Galler nicht nur als Burgherrin der Riegersburg, sondern auch als die der ehemaligen Burg Lichtenegg – also von der „niederer Feste“ – bezeichnete. Diese Burg war, wie erwähnt, bereits im Mittelalter zerstört und nicht wieder aufgebaut worden. Katharina Elisabeth war sich offensichtlich der langen Geschichte der Burganlage bewusst und es war ihr anscheinend wichtig, auf die bereits zu ihrer Zeit nicht mehr bestehende mittelalterliche Anlage hinzuweisen. Hierdurch machte sie den BesucherInnen klar, dass sie nicht nur die Herrin der oberen Burg Kronegg war, sondern die des gesamten Burgareals.

Auch die mittlere Inschrift stammt von der Gallerin (vgl. Abbildung 20). Sie beruft sich auf die Hilfe von Christus und Gottvater. Allein mit ihrer Gnade war es der Herrin der Riegersburg möglich, dass keine Feinde, namentlich sind die Türken genannt, die Anlage erobern konnten:

EINES IEDWEDERN SIEIN EIN VND AVS GANG / DER GESCHECHE IN IESV (JESU)
 VNSERS HERRN NAMB / DVRCH SEINER HILFF (HILFE) VND SEINER GAB(E) /
 ICH DI(E)SES HAVS VBERKHVMEN HAB / GOTT VERLICHE (VERLEIHE)
 FEHRNER (FERNER, WEITER) SEIN GENAD (SEINE GNADE) / GOTT FIER (FÜR)
 ALLES AL(L)E ZEIT ZV EHRN (EHREN) / DEM RÖM(ISCHEN) KAY(SER)
 ERKEN(N)EN FIER (FÜR) EIN SCHVZHERRN (SCHUTZHERRN) / KEIN FEINT
 (FEIND) NOCH THIRCKN (TÜRKEN) NICHT ZV FIRCHTEN (FÜRCHTEN) / EIN
 GVETTES (GUTES) GEWISSEN VND VNVERZAGT / HAT MANICHEN STARCKEN
 FEINDT VERIAGT.



Abbildung 20 Wenzeltor, Inschrift Mitte. Online verfügbar unter: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm> [aufgerufen am 05.12.2021].

In der rechten Inschrift schließlich beschreibt die Gallerin die 16-jährige Bauzeit des Aus- und Umbaus der Burganlage, deren finanziellen Aufwand die Bauherrin nicht bereute. Abgeschlossen wird die Inschrift mit der Jahresangabe *Anno Domini* 1653 (vgl. Abbildung 21). Diese Inschrift lässt sich als selbstbewusstes Manifest der Burgherrin lesen, denn ohne das Zutun, das heißt ohne den baulichen wie auch finanziellen Aufwand der Gallerin, wäre das Verteidigen der Heimat gegen die Feinde unmöglich gewesen.

WAS ICH IN 16 IAHR HIER HAB LASSEN PAVEN (ERBAUEN) DAS IST WOLL
 (WOHL) ZV SECHEN (SEHEN) VND ANZVSCHAVEN KAIN (KEIN) HALLER
 (HELLER) MICH NICHT REVEN (REUEN) THVET (TUT) ICH MAINS (MEINE ES)
 DEM VATTERLAND ZV GVETT (GUT) ANNO DOMINI 1653



Abbildung 21 Wenzeltor, Inschrift rechts. Online verfügbar unter: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm> [aufgerufen am 05.12.2021].

Oberhalb des Reliefbandes mit den Inschriften wird rechts und links ein weiteres Reliefband von Löwen gehalten und von einem Engel mit weit ausgebreiteten Armen bekrönt, vgl. Abbildung 21 und 22.

In der Mitte prangt das Wappen der Gallerin, eingerahmt ist es von dem dunklen Stein des Basalts (vgl. Abbildung 22). Dargestellt ist hier das Wappen der Familie Wechsler – es ist in der Riegersburg sieben Mal zu sehen, so an weiteren Toren und auf Stuckarbeiten. Eingefasst von einem breiten Rankengeflecht zeigt das Wappen auf dem linken Feld einen halben Adler mit gekröntem nach links gedrehtem Kopf, einer Schwinge und der rechten Krallen. Das rechte Feld zeigt zwei auf der Seite liegende Zelte, die Zeltspitzen zeigen nach rechts und die Falten deuten darauf hin, dass beide eventuell geöffnet sind. Das Wappen bekrönt eine kleine männliche Halbfigur mit Bart, sie steht auf einem kronenähnlichen Gebilde. Sie trägt einen Mantel mit kleinen Knöpfen und einen



Abbildung 22 Wappen der Gallerin. Online verfügbar unter: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm> [aufgerufen am 05.12.2021].

auffallenden Hut mit breiter Krempe, von dem an beiden Seiten jeweils ein Mooskolben emporragt. Die Arme sind nicht dargestellt, sie liegen unter dem Mantel verborgen.



Abbildung 23 Wenzeltor, Medaillons. Online verfügbar unter: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm> [aufgerufen am 05.12.2021].

Rechts und links neben dem Wappen sind zwei runde weiße Medaillons mit krönenden Obelisk angebracht. Das linke Medaillon zeigt ein männliches Porträt, das rechte ein weibliches (vgl. Abbildung 23). Das männliche Porträt zeigt einen Mann mit Schnauz- und Spitzbart, Krone und

einem schlichten Gewand mit Brustfalte. Es wird Ferdinand III., von 1637 bis zu seinem Tode 1657 römisch-deutscher Kaiser und zudem seit 1625 König von Ungarn, Kroatien und Böhmen, zugeschrieben, was verglichen mit anderen Darstellungen durchaus passen könnte, da er auch dort seinen für ihn typischen Spitzbart mit Schnauzer trägt.

Auf anderen Bildnissen trägt er zudem längere Haare, wieder vergleichbar mit der Medaillondarstellung auf der Riegersburg. Er neigt sich leicht nach rechts zu dem Medaillon mit der Frau. Sie trägt ebenfalls ein eher schlichtes Gewand und eine Krone, ihre Haare locken sich unter der Krone hervor. Um welche der drei Frauen von Ferdinand III. es sich handelt, ist ungeklärt, am wahrscheinlichsten ist es seine dritte Frau, Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers, da sie zur Bauzeit des Wenzeltors noch lebte.

In der Höhe des Wenzeltors endet bzw. beginnt der steile Eselssteig im Untergeschoss der Vorburg (vgl. Abbildung 24), der als westlicher Zugang zur Burg diente. Der schmale Steg war im Notfall leicht zu verteidigen, weshalb er sich für Überfälle nicht eignete. Dieser Zugang wurde wahrscheinlich zur Versorgung der Burg mit Lebensmitteln genutzt, möglicherweise wurde er auch als



Abbildung 24 Eselssteig. Online verfügbar unter: [Eselssteig_Riegersburg.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Eselssteig_Riegersburg.jpg) (1552×1981) (wikimedia.org) [aufgerufen am 05.12.2021].

Fluchtweg verwendet. An der Nordseite des Areals war indes kein Angriff möglich, hier

verwehrten die steilen Felsen jegliche Attacken – heute erklimmen BergsteigerInnen die Höhe mit Steigeisen und Seilen.



Abbildung 25 Riegersburg Vorhof. Online verfügbar unter: <https://i.pinimg.com/564x/cb/79/c7/cb79c79f1f79482dd78f87a224f25590.jpg> [aufgerufen am 05.12. 2021].

Das auf der Abbildung 25, auf der linken Seite, sichtbare Gebäude wurde als Zeughaus genutzt, hier wurden neben den Waffen für die Burg auch Kanonen und Rüstzeug aufbewahrt, die originalen Waffenlager wie auch die Holzvertäfelungen sind erhalten. In Richtung Süden und Osten sicherten Schießscharten und breite Wehrgänge vor Angriffen von außen. In einem weiteren Gebäude waren vermutlich Offiziere untergebracht (vgl. Abbildung 25).

Mit dem Passieren des Wenzeltors ist der eigentliche Burgbereich, die Burg Kronegg im Nordwesten des Plateaus, erreicht. Hier befindet sich ein letztes Tor. Um dieses zu erreichen, muss ein zweiter Graben, der sogenannte Schanzgraben, überwunden werden – hier wird die Legende erzählt, dass 600 Türken den Graben ausgemeißelt hätten.⁸⁶ Hier stand früher eine Zugbrücke, deren Rollen an den Zwickeln noch zu erkennen sind. Heute handelt es sich um eine einfache Holzbrücke (vgl. Abbildung 18, unten rechts, Seite 43). Das Tor ist dreiteilig aufgebaut, der mittlere Bereich diente als Durchlass, die beiden äußeren Bereiche zur Aufstellung von kleinen Figuren.

2.4.2 *Burg Kronegg*

Bereits aus der Ferne ist auch heute noch oftmals der sogenannte Bergfried bei vielen Burganlagen erkennbar.⁸⁷ Bei der Riegersburg wurde im Verlauf der Jahre der aus dem 13. Jahrhundert stammende Bergfried um- und überbaut, sodass er fast nicht mehr erkennbar ist – die Aufnahme aus der Vogelperspektive zeigt ihn in Abbildung 27 links neben dem Wenzeltor, siehe Seite 49.

⁸⁶ Vgl. Die Riegersburg: Vorburg und Wenzels-Tor, online verfügbar unter: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm> [aufgerufen am 05.12.2021].

⁸⁷ Vgl. zur Etymologie des Begriffs Bergfried PEHLA, Hans-Klaus: Wehrturm und Bergfried im Mittelalter. Ungedr. phil. Diss. Aachen 1974. S. 203–242; KRAHE (2008) S. 374–377; SCHMITT (2010) S. 158–167.

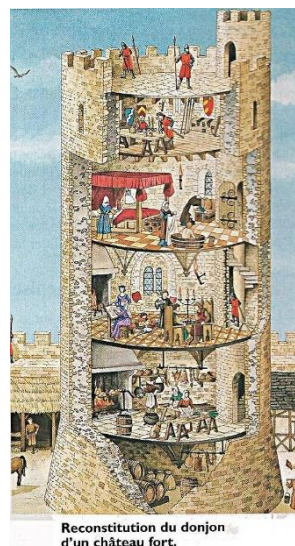


Abbildung 26 (Linkes Bild) Codex Menasse, Burgturm. Online verfügbar unter: <http://bendevanbrabant.weebly.com/uploads/3/1/9/8/31984743/52.png> [aufgerufen am 05.12.2021]. (Rechtes Bild) xxx. Online verfügbar unter: <https://i.pinimg.com/564x/b2/24/02/b22402bc097ba465ec0bbffda1490e33.jpg> [aufgerufen am 05.12.2021].

Der erste, vermutlich sehr architektonisch schlichte Wehr- bzw. Fluchtturm, wurde als Schutzraum wie auch als kurzzeitiger Wohnturm genutzt. Wie in einem Wehrturm gelebt und gearbeitet wurde, zeigt die zeitgenössische Darstellung des *Codex Menasse* aus dem 14. Jahrhundert in Abbildung 26 (rechtes Bild): Deutlich lässt sich der logische innere Aufbau des Turmes erkennen. Im unteren, eher kühleren Bereich wurden Lebensmittel gelagert, darüber befand sich der Küchentrakt. Darüber lebte die herrschaftliche Familie, wenn sie die Burg besuchte, wobei die warme Küche darunter die oberen Räume im Winter mitheizte. Ganz oben waren die Wachmannschaften für die Verteidigung der Burg angesiedelt. Wurde der Turm bewohnt, wurde er entsprechend als Wohnturm bezeichnet.⁸⁸

Neben dem klassisch runden Bergfried gibt es auch achteckige.⁸⁹ Neben seiner Funktion als Wehrturm, von hier aus ließen sich nahende Feinde schnell ausmachen, diente der Bergfried auch repräsentativen Zwecken. Zudem wurden im Turm Wertgegenstände aufbewahrt und oftmals befand sich hier auch das Gefängnis. Dass sich die BurgbewohnerInnen im Fall eines gegnerischen Angriffs tatsächlich im Bergfried verbarrikadierten, wird von der heutigen Forschung mittlerweile angezweifelt. Denn dort

⁸⁸ Vgl. allgemein einführend zum Wohnturm Krahe (2008) S. 98–264 mit einem ausführlichen Katalog; HÖGL, Lukas: Vier Hauptfunktionen des Wohnturms. Bauarchäologische Thesen zu einer Leitform des Burgenbaus in der Schweiz. In: SCHMID, Christina; SCHICHTA, Gabriele; KÜHTREIBER, Thomas; HOLZNER-TOBISCH, Kornelia (Hgg.): Raumstrukturen und Raumausstattung auf Burgen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Heidelberg 2015. S. 449–482. Er analysiert die Funktionen eines Wohnturms anhand von archäologischen Funden. Vgl. ebd. S. 458, Abbildung 3 auch eine Karte mit einer Übersicht über die in der Schweiz bearbeiteten Objekte.

⁸⁹ Zur Gestalt des Bergfrieds vgl. SCHMITT (2010) S. 159–162.

wären die BewohnerInnen förmlich in der Falle gesessen, hätten die Feinde die Burg erobert. Das Verschanzen im Bergfried war nur dann sinnvoll, wenn sicher war, dass befreundete Kampfkräfte zu Hilfe kamen und die Belagerungszeit frühzeitig beendeten, sodass die InsassInnen keinen Hunger leiden mussten. Wie der *Codex Menasse* darstellt, wurde der Burgturm auch für die Minne genützt (vgl. Abbildung 26, linkes Bild, Seite 48).⁹⁰

Wie sehr die geografischen Gegebenheiten die Form der Burgen bedingen, zeigt ein Blick aus der Vogelperspektive auf die Riegersburg, sie erstreckt sich über einen keilförmigen Grundriss, andere Burgen weisen einen rechteckigen, quadratischen, mehreckigen oder ovalen auf.⁹¹



Abbildung 27 Burg Kronegg. Online verfügbar unter: <https://i.pinimg.com/236x/de/71/7c/de717c78271f64592337da83fda73032.jpg> [aufgerufen am 17.12.2021].

Mit dem Schritt durch das Burgtor, dies ist das siebente und letzte Tor, gelangt man ins Innere der Hochburg Kronegg (vgl. Abbildung 27). Bei der Burg Kronegg handelt es sich um eine langgestreckte schmale Anlage, die durch das abgegrenzte Felsplateau, auf dem sie steht, bedingt ist. Die vielen Innenhöfe sind sehr eng, lassen wenig Licht und Wärme zu. Die Gebäude sind mit zwei bis drei Stockwerken



Abbildung 28 Erster Innenhof. Online verfügbar unter: Riegersburg-16.jpg (800×599) (hartmut.homelinux.org) [aufgerufen am 17.12.2021].

unterschiedlich hoch. Abbildung 27 zeigt die Burganlage aus einer Vogelperspektive, beginnend rechts außen mit der ersten Holzbrücke, die zum Wenzeltor führt. Nach Durchschreiten des Wenzeltors betritt man einen ungleichmäßigen, trapezförmigen Innenhof, um dann über die zweite Holzbrücke zum bereits erwähnten letzten Tor zu gelangen (vgl. Abbildung 27). In dieser Abbildung lässt sich gut erkennen, welch große

⁹⁰ Vgl. zum *Codex Menasse* und dem Minnegesang einfürend BLEULER, Anna Kathrin: *Der Codex Manesse. Geschichte, Bilder, Lieder.* München 2018. S. 65-67.

⁹¹ Vgl. zu den unterschiedlichen Grundrissen KRAHE (2008) S. 62–65.

Hürde mögliche Eindringlinge in die Burg Kronegg zu überwinden hatten, die erste Fensterreihe liegt auch für Leitern unerreichbar verhältnismäßig weit oben. Geziert wird das Eingangsgebäude auf der linken Seite von einem Turm. Dieses Eingangsgebäude zählt zu den ältesten Teilen der Burg, einzelne Bereiche stammen aus dem 13. Jahrhundert. Der quadratische Bergfried aus dem 13. Jahrhundert in der süd-östlichen Ecke wurde im 17. Jahrhundert mit Gebäuden überbaut, dass von ihm heute lediglich noch die Spitze zu sehen ist.

In den je nach Burg unterschiedlich vielen Höfen (vgl. Abbildung 28, Seite 49 und Abbildung 29) befanden sich neben dem Palas weitere Gebäude. Sie dienten als Wohnstätten der Bediensteten⁹², Lager für die Ausstattung der Burg, wie Waffendepots, als Werkstätten, wie die wichtige Schmiede und die Bauhütte,⁹³ sowie als Ställe und Scheunen. In den Höfen stand der im Alltag wie auch im Belagerungsfall äußerst wichtige Brunnen (vgl. den Brunnen in der Riegersburg im zweiten Hof in Abbildung 29).⁹⁴



Abbildung 29 Zweiter Innenhof. Linkes Bild. Online verfügbar unter: Riegersburg_Hochschloss_Kronegg.jpg (640×480) (austria-forum.org) [aufgerufen am 17. 12.2021]. Rechtes Bild. Online verfügbar unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Burg_Riegersburg#/media/File:2005.09.08_-_45_-_Riegersburg.jpg [aufgerufen am 17.12.2021].

Gerade in felsigen Burganlagen war die Wasserversorgung ein Problem, denn ohne Wasser war das Leben dort nicht möglich. Es wurde daher versucht, sehr aufwendige und kostenintensive Brunnenschächte zu bohren. Gelingt dies nicht, wurden Zisternen angelegt, Regenwasser aufgefangen und in Friedenszeiten mithilfe von Eseln Wasser in

⁹² Vgl. zum sozialen Leben innerhalb einer Burg ŠTULAR, Benjamin: The social context of the 13th century castle in the landscape. In: SCHMID, Christina; SCHICHTA, Gabriele; KÜHTREIBER, Thomas; HOLZNER-TOBISCH, Kornelia (Hgg.): Raumstrukturen und Raumausstattung auf Burgen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Heidelberg 2015. S. 329–333.

⁹³ Vgl. KRAHE (2008) S. 35–37 und S. 43f.; Vgl. zur Bauhütte weiterführend RÜFFER (2018) S. 77. Zur Bauhütte als rechtliche Institution vgl. RÜFFER (2018) S. 79.

⁹⁴ Zum Brunnen mit Beispielen vgl. KRAHE (2008) S. 59–61.

die Burg transportiert.⁹⁵ Der erste von insgesamt zwei Innenhöfen auf der Riegersburg ist sehr schmal und architektonisch schlicht gehalten, auf der rechten Seite besteht er aus einer schlichten Arkade mit Pfeilern (vgl. Abbildung 28, Seite 49). Von hieraus führen mehrere Türen in die Innenräume des unterschiedlich hohen Gebäudes, es besteht aus zwei bzw. drei Stockwerken.



Abbildung 30 Zweites Geschoss des Umlaufs.
Online verfügbar unter: <https://dynamic-media-cdn.tripadvisor.com/media/photo-o/14/1c/9b/63/nice-area.jpg?w=1200&h=-1&s=1>
[aufgerufen am 17.12.2021].

Am gegenüberliegenden Ende des Innenhofes liegt an der Schmalseite der Zugang zum zweiten Innenhof (vgl. Abbildung 29, Seite 50). Hier befindet sich im Durchgang auch der Eingang zum ehemaligen Gefängnis und seinen Gefängniszellen, wo die oben erwähnten Hexenprozesse stattgefunden haben. Dieser zweite Innenhof ist sehr viel prächtiger und repräsentativer gestaltet als der erste Hof. Die Zisterne liegt 26 m tief und versorgt die

Burg mit dem lebensnotwendigen Wasser. Der verzierte Brunnenaufsatz stammt aus dem Jahre um 1640, er gibt den Hof seinen Namen.⁹⁶

Arkaden mit kleinen Rundsäulen umgeben die beiden Stockwerke an drei Seiten, eine geschwungene Treppe führt in den ersten Stock – repräsentative Dekoration, wie es bei Schlössern aus dieser Zeit zu finden ist, fehlt hier jedoch, es handelt sich sichtbar allein um eine Festungsanlage, die in erster Linie Schutz bieten sollte. Abbildung 30 zeigt die handwerklich ausgefeilte Holzdeckenkonstruktion im oberen Geschoss des Umgangs. Allerdings wurde der Trakt der Herrscher weitaus schöner gestaltet als die restlichen Trakte, auf einen gewissen Luxus wollten die Herrschenden auch hier nicht verzichten. Daher wurden die Fassaden mit Stuck und Malereien verziert, was der Burg in diesem Bereich ein schlossartiges Ansehen verleiht. Dies zeigt sich auch im Innenbereich.

Die Ausführung dieses Hofes deutet eindeutig darauf hin, dass hier die BurgherrInnen aus ihren Kutschen ein- und ausstiegen, Gäste empfangen wurden und diese in die anliegenden Räumlichkeiten geleitet wurden.

⁹⁵ Vgl. zur Wasserversorgung MEYER, Werner; WIDMER, Eduard: Das grosse Burgenbuch der Schweiz. Zürich 1986. S. 30f.; BOXLER; MÜLLER (1991) S. 91–97.

⁹⁶ Im Zweiten Weltkrieg wurde dieser Bereich der Burg stark von der Artillerie zerstört.

2.4.3 Innenbereich

Als sogenannter Palas (lat. *Palatium*, altfranz. *pales* bzw. *palais* für königlicher Hof) wird der Saalbau einer Burg bezeichnet.⁹⁷ Oftmals mit einem Keller ausgestattet, zeichnet sich der Palas durch einen rechteckigen Grundriss, eine variierende Etagenanzahl und durch die romanischen und später auch gotischen Fenster (Rund- oder Spitzbogenlaibung) aus, welche oftmals zu Arkaden gruppiert wurden. Je nach finanziellen Mitteln wurde der Palas mit dekorativer Bauplastik ausgeschmückt. Im Inneren war der große, repräsentative Saal der wichtigste Bereich, hier wurde Hof gehalten und als Burglehnsgericht Recht gesprochen, Gesandte und Gäste empfangen und Feste gefeiert.

Der Rundgang beginnt mit einer Ausnahme der eben getätigten Aussage, denn der Weiße Saal erinnert in seiner Gestaltung trotz seiner geringen Ausmaße sehr an einen Schlosssaal, besonders was die Raumhöhe anbelangt (vgl. Abbildung 31). Dieser prachtvolle barocke Saal und vor allem seine Decke mit den kunstvollen Verzierungen und den drei Deckengemälden wurden hochherrschaftlich ausgestaltet. Auch der Fußboden mit seinen unterschiedlich farbigen Kacheln entspricht viel mehr einem Raum in einem Schloss als in einer Burg. Einzig die geringe Raumhöhe wie auch der eher kleine Grundriss des Saales erinnern daran, dass er in den beengten Räumen einer Burg angesiedelt ist. Der Gallerin diente der Saal als Speisesaal für die Sommermonate. Da es hier keine Öfen gab, wurde er nur von der durch die Fenster einfallenden Strahlen der Sonne gewärmt. Die Küche liegt unterhalb des Raumes und wärmte ihn, wie das Schaubild in Abbildung 26 (siehe Seite 48) zeigt. Erreichbar ist die Küche über die Treppe am Ende des Saals, die nach unten führt.



Abbildung 31 Weißer Saal. Online verfügbar unter: https://oesterrikespezialisten.no/wp-content/uploads/2015/10/riegersburg_castle9.jpg [aufgerufen am 17. 12.2021].

⁹⁷ Vgl. KRAHE (2008) S. 31–35.

Ausgeführt wurde die Gestaltung des Saales von italienischen Handwerkern unter der Leitung des Grazer Baumeisters Mathis Lenz. Der Entwurf stammt von dem vermutlich aus Venedig stammenden Architekten Antonio Solar, 1641 wird er erstmals in den Grazer Matrikeln genannt.⁹⁸ Fertiggestellt wurde er MDCLIII (1658), wie es die Deckeninschrift als *Terminus Ante Quem* festhält. Der Saal musste ein kleines Vermögen gekostet haben, woran die Inschriften der Auftraggeberin an den Deckenlängsseiten erinnern: „BAUEN IST EIN SCHÖNER LUST, WAS ES KOST IST MIR BEWUST“ sowie auf der gegenüberliegenden Seite „CATHARINA ELISABETH FRAU GALLERIN EIN GEBORENE WECHSLERIN FREYN WITTIB“. Am teuersten war ohne Zweifel die schwere Stuckdecke. An ihren vier Zwickeln befinden sich Allegorien der zurzeit des 17. Jahrhunderts bekannten vier Weltteile, gemalt von dem Freiburger Hofmaler Johann Melchior Otto (vgl. Abbildung 32).



Abbildung 32 Die vier Allegorien der Weltteile. Online verfügbar unter: <https://erdteiallegorien.univie.ac.at/bilder/riegersburg-pb-feldbach-schloss/riegersburg-bilder-6#> [aufgerufen am 17.12.2021].

Die vier Darstellungen der Allegorien der vier Erdteile gehören zu den ältesten Abbildungen in Österreich zu dieser Thematik.⁹⁹ Vorbilder für Otto waren Kartuschen mit ähnlichen Darstellungen von Charles Le Brun. Die Stuckdecke zeigt in der Mitte die bereits erwähnte Jahreszahl 1658 sowie zwei Schlachtendarstellungen. Die zwei Schmalseiten der Decke zeigen Kartuschen mit Szenen aus Ovids *Metamorphosen*, zum einen den „Raub des Ganymed“, auf der gegenüberliegenden Seite „Perseus und Andromeda“. Die Längsseiten zeigen außerdem in den je drei Stichkappen zwischen den beiden Inschriften Landschaftsszenen.¹⁰⁰

⁹⁸ Vgl. SOLAR, Anton, online verfügbar unter: https://www.uibk.ac.at/aia/solar_anton.html [aufgerufen am 17.12.2021].

⁹⁹ Vgl. KÖSTLBAUER, Josef; ROMBERG, Marion: Riegersburg (PB Feldbach), Schloss, online verfügbar unter: [Erdteiallegorien \(univie.ac.at\)](https://erdteiallegorien.univie.ac.at) [aufgerufen am 07.08.2022].

¹⁰⁰ Vgl. KÖSTLBAUER; ROMBERG (o. J.) o. S.

Aus dem Weißen Saal führt eine Doppeltreppe nach oben zu den ehemaligen Gästezimmern. Ursprünglich sorgten auch Gobelins an den Wänden für zusätzliche Wärme, sie verschwanden allerdings im 19. Jahrhundert – heute sind hier Porträts der Gallerin und weiterer Familienmitglieder angebracht. Die prachtvollsten Räume liegen im ersten Hochgeschoss, stilistisch lassen sie sich wie die Außenfassade in die Kombination von Renaissance und Barock einordnen.

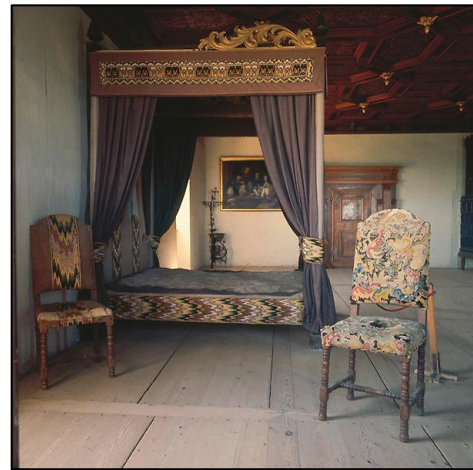


Abbildung 33 Zimmer der Gallerin. Linkes Bild. Online verfügbar unter: https://www.meinbezirk.at/c-regionauten-community/die-riegersburg-immer-einen-besuch-wert_a4336525#gallery=default&pid=24925591 [aufgerufen am 17.12.2021]. Rechtes Bild. Online verfügbar unter: https://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Bildlexikon_%C3%96sterreich/Orte_in_der_Steiermark/Riegersburg/Riegersburg%2C_Zimmer_der_Gallerin/ischinn_riegersburg_10157.jpg [aufgerufen am 17.12.2021].

Neben dem Weißen Saal ist das sogenannte Fürstenzimmer von Wichtigkeit. Seine Bezeichnung geht auf Erzherzog Karl II. zurück, der 1568 hier übernachtet haben soll. Heutiges Zentrum des Zimmers ist das Himmelbett, in dem Katharina Elisabeth gestorben sein soll (vgl. Abbildung 33, rechtes Bild). Auch wenn dies nicht nachweisbar ist, entsteht trotzdem ein guter Eindruck davon, wie die hohen Herrschaften innerhalb der Burgmauern gelebt haben. Auch wenn die Holzdecke eine prunkvolle und handwerklich in Perfektion ausgearbeitete Kassettenschnitzerei aufweist – sie ist allerdings eine Kopie aus dem 19. Jahrhundert, die Originaldecke befindet sich in Schloss Hollenegg im Bezirk Deutschlandsberg – und auch der Ofen überaus prächtig ist, ist der Raum insgesamt eher schlicht gehalten. Der einfache Dielenfußboden, die kargen weißen Wände mit wenigen Bildern und die wenigen Gegenstände demonstrieren, dass es sich hier um einen Raum innerhalb einer Burg und nicht in einem Schloss handelt, anders als dies der prunkvolle Weiße Saal suggeriert.

Neben dem Fürstenzimmer zeigt das nächste Zimmer zahlreiche Bilder aus dem 17. Jahrhundert. Die Decke stammt aus dem Jahre 1589, sie zeigt in einer manieristischen Malweise die römischen Schicksalsgöttinnen (Parzen) Nona, Decima und Parza bzw.

Morta. Die drei Göttinnen, so heißt es, nehmen Einfluss auf das Leben der Menschen, manchmal agieren sie allein, dann wieder zusammen. Zudem sind sie als die vier Jahreszeiten dargestellt. Auch die Decke im sogenannten Römerzimmer ist prunkvoll ausgestattet, sie zeigt Darstellungen zur Geschichte Roms. So gibt das Mittelbild den Triumphzug des römischen Feldherren Scipio (185–129 v. Chr.) wieder, der Hannibal schlug.

Im sogenannten Türkenzimmer – das zum Burgmuseum gehört – befindet sich das prächtige Türportal aus der Renaissance, an der Decke wie auch an den Wänden sind Grottesken dargestellt.

Als letzten Raum sei der Rittersaal genannt. Er hat die Maße 19 m x 6 m, auch hier ist wieder die Holzkassettendecke besonders bemerkenswert (vgl. Abbildung 34). An einem der Fenster berichtet eine Inschrift von einem großen Gelage im Rittersaal: „Anno 1635 den 6. April hat sich der Sauff angehebt und ale Tage ein Rausch gegeben, bis auf den 26. dt.“¹⁰¹ Ähnlich prunkvoll wie die Holzdecke sind die drei Portalaufbauten aus Holz an der gegenüberliegenden Seite der nördlichen Fensterseite. Sie reichen jeweils bis zur Holzdecke hinauf und scheinen mit ihr zu verschmelzen. In der einen Ecke steht ein fast deckenhoher Kachelofen aus dem 16. Jahrhundert, dessen runde Kacheln beim Heizen blau leuchten.



Abbildung 34 Ritteraal. Linkes Bild. Online verfügbar unter: [https://www.panoramahof.com/de/ausfluege/477_252_company_Riegersburg.aspx?LNG=de#!lightbox\[f\]/1/](https://www.panoramahof.com/de/ausfluege/477_252_company_Riegersburg.aspx?LNG=de#!lightbox[f]/1/) [aufgerufen am 20.12.2021]. Rechtes Bild. Online verfügbar unter: <https://www.almenland.at/kirchen-burgen-schloesser/riegersburg/> [aufgerufen am 20.12.2021].

2.4.4 Kirchen und Kapellen

Mittelalter, Renaissance wie auch die Zeit des Barocks waren Epochen, wo Religion und Kirche eine große Bedeutung für die Bevölkerung spielten. Die Menschen glaubten an die Macht Gottes, der auf Erden die Menschen beschützte, der Glaube versprach ihnen Halt und Zuversicht in einer aufgrund der politischen, wirtschaftlichen und militärischen

¹⁰¹ Vgl. Riegersburg (Steiermark), online verfügbar unter: <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=1723> [aufgerufen am 20.12.2021].

Bedingungen unruhigen Welt.¹⁰² Neben dem Glauben an den christlichen Gott, gleich ob innerhalb der katholischen oder protestantischen Kirche, bestand weiterhin auch ein tiefer Aberglauben, wie er sich beispielsweise in den bereits erwähnten Hexenprozessen niederschlug.¹⁰³

Zuversichtlichkeit und Schutz boten die großen und kleinen Kirchenbauten und Kapellen, in denen die Menschen zu ihrem Gott und seinen zahlreichen Heiligen beten konnten. Demzufolge weisen auch die Riegersburg und ihre Umgebung mehrere Kirchenbauten und zahlreiche Kapellen auf, deren architektonische Ursprünge teilweise ins Mittelalter zurückreichen – es seien hier stellvertretend die Messkapellen der Heiligen Magdalena (Hauptpfarre), des Heiligen Nikolaus (auf der Riegersburg), der Maria Hilf (Oberkornbach), des Heiliges Geistes Herz Jesu (Lödersdorf), der Heiligen Maria (Winkelgraben) und des Heiligen Kreuzes (Krennach) sowie die Kapelle des Heiligen Andreas (Schloss Kornberg) genannt. Hinzu kommen sogenannte Wegkapellen wie in Lembach, Mariensäulen beispielsweise in Breitenfeld oder Säulen mit der Darstellung des Heiligen Nepomuk (Kornberg) und zahlreiche Ortskapellen wie in Schweinz oder Krennach.¹⁰⁴

¹⁰² Vgl. zum mittelalterlichen Aberglauben und dem Christentum einfürend GOETZ, Hans-Werner: Die Wahrnehmung anderer Religionen und christlich-abendländisches Selbstverständnis im frühen und hohen Mittelalter (5.–12. Jahrhundert). Berlin 2013.

¹⁰³ Vgl. einfürend zur Rolle der Kirche MARTIN, Matthias: Staat, Recht und Kirche. Der Weg der katholischen Kirche in Mitteleuropa bis ins 19. Jahrhundert. Berlin 2000.

¹⁰⁴ Diese Objekte stehen unter Denkmalschutz, vgl. Bundesdenkmalamt: Steiermark: unbewegliche und archäologische Denkmale unter Denkmalschutz, online verfügbar: https://www.bda.gv.at/dam/jcr:0ab1dc9a-a59e-454c-a397-2c68b91ceeb5/_Steiermark_DML_2022.pdf. S. 139f [aufgerufen am 20.12.2021].

Erstmals urkundlich erwähnt wurde 1170 beispielsweise die romanische Kirche St. Martin. Etwas erhöht über dem Markt liegt die Kirche an der östlichen Flanke des Felsplateaus mit der Riegersburg (vgl. Abbildung 35).



Abbildung 35 St. Martin, Riegersburg. Linkes Bild (Außenansicht). Online verfügbar unter: https://www.wikiwand.com/de/Pfarrkirche_Riegersburg [aufgerufen am 20.12.2021]. Rechtes Bild (Innenansicht). Online verfügbar unter: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Pfarrkirche_Riegersburg_Interior_02.jpg [aufgerufen am 20.12.2021].

Sie geht auf eine lange Tradition zurück und war Mittelpunkt der Urfarre, das heißt, bereits vor der urkundlichen Erwähnung stand hier ein Gotteshaus. Sie gilt als eine der ältesten Pfarren der Steiermark.



Abbildung 36 Riegersburg, Burgkapelle. Online verfügbar unter: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/ed/20200713_Riegersburg_Kapelle.jpg [aufgerufen am 20.12.2021].

Auf dem Gelände der heutigen Kirche befand sich eine kleine Maria-Magdalena-Kirche.¹⁰⁵ 1451 veranlasste Reinprecht von Reichenburg einen Neubau von St. Martin, allerdings blieb der Bau ab 1500 aufgrund fehlender finanzieller Mittel des von Reichenburg unvollendet. Die Erben von Reichenburg konnten die Kirche zusammen mit Pfarrer Matthias

Weinreber weiterbauen. 1520 war die Kirche schließlich vollendet und ihr spätgotisches

¹⁰⁵ Das Pfarrgebiet umfasst neben der Kerngemeinde Riegersburg auch Ortsteile wie Lödersdorf, Auersbach, Kornberg und Hatzendorf.

Aussehen prägt die heutige Ansicht, wobei die schlichte Westfassade der Kirche Zeugnis der frühgotischen Baukunst ist.

Auch auf der Riegersburg wurden Kapellen gebaut, so beispielsweise im Jahr 1400 die gotische Kapelle, an den Decken sind noch Freskenreste aus dem 15. Jahrhundert erkennbar (vgl. Abbildung 36, Seite 57). Dieser kleine Sakralraum mit zwei Jochen ist dem Heiligen Nikolaus geweiht. Während der barocke Hauptaltar, um 1630 gefertigt, ein Wappen der Familien Ursenbeck zeigt, trägt der Seitenaltar die Inschrift seiner Stifterin Katharina Elisabeth von Gallern von 1658. Auch in den Räumlichkeiten wurden den herrschaftlichen BewohnerInnen die Möglichkeit zum Gebet oder zur inneren Einkehr gegeben, wie zum Beispiel mit dem barocken Hausaltar (vgl. Abbildung 37).



Abbildung 37 Hausaltar, Riegersburg.
Online verfügbar unter:
https://media04.meinbezirk.at/article/2019/03/31/7/18546147_L.jpg?1564137494
[aufgerufen am 20.12.2021].

3 Die Riegersburg als historischer Lernort

Auch wenn das Mittelalter vornehmlich in der fünften und die Frühe Neuzeit in der sechsten Klasse thematisch behandelt werden, (BGBl. Nr. 88/1985, Anl. 4 (Kurztitel: Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen) für das Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung) bietet sich die Riegersburg gerade auch für SchülerInnen der höheren Jahrgänge als historischer Lernort an.¹⁰⁶ Anders als die jüngeren Jahrgänge, die eine Burg womöglich mehr als eine Art Abenteuerspielplatz erleben, können sich die älteren SchülerInnen aufgrund ihres bereits fortgeschritteneren geschichtlichen, politischen und gesellschaftlich-sozialen Wissens auf einer deutlich intellektuelleren und urteilsfähigeren Ebene mit der Burg und ihrer Historie auseinandersetzen.¹⁰⁷ So heißt es im BGBl. Nr. 88/1985, Anl. 4 (Kurztitel: Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen) für das Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung:

Historisches und politisches Lernen soll mehr sein als eine rein intellektuelle Aneignung von Sach- und Fachwissen: Es geht auch um das Entwickeln eines individuellen Handlungsrepertoires für die politische Auseinandersetzung und Meinungsbildung (Sozialkompetenz). Lehrer und LehrerInnen haben durch ihren Unterricht beizutragen, dass die Schüler und SchülerInnen politisch handlungsfähig werden. Dazu müssen diese lernen, selbst Erfahrungen zu machen, sich aktiv betätigen zu können, um die politische Wirklichkeit bewusst handelnd zu erschließen.

Bei der Begehung einer Burg sollen nach dem FUER-Modell vier Kompetenzbereiche herausgebildet werden:

- Historische Fragekompetenz,¹⁰⁸
- Historische Methodenkompetenz,¹⁰⁹
- Historische Orientierungskompetenz,¹¹⁰
- Historische Sachkompetenz.¹¹¹

Anders als beim Lernen mithilfe von Sekundärliteratur und ausgegebenen Lehrmaterialien im Klassenraum können SchülerInnen vor Ort eigene Beobachtungen anstellen, wie eine Burg beispielsweise architektonisch und technisch gestaltet sein muss, damit sie wehrhaft ist oder auch, wie das Leben in einer Burganlage für ihre unterschiedlichen BewohnerInnen ausgesehen haben mag. Unterstützend können hierzu die in dieser Arbeit zusammengefassten historischen Ereignisse wie auch zeitgenössische

¹⁰⁶ Vgl. zum historischen Lernen einleitend BAUMGÄRTNER (2015); PLEITNER (2017) S. 295f.

¹⁰⁷ Vgl. PLEITNER (2017) S. 295f. zum Kompetenzerwerb.

¹⁰⁸ Vgl. PLEITNER (2017) S. 297f.

¹⁰⁹ Vgl. ebd. S. 300f.

¹¹⁰ Vgl. ebd. S. 303-305.

¹¹¹ Vgl. SCHREIBER (2007) S. 198–212; PLEITNER (2017) S. 298f.

Abbildungen hinzugezogen werden, um das Bild des Lebens auf der Riegersburg zu ergänzen. Aufgrund ihrer bisher erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen aus dem Unterricht sind die SchülerInnen somit in der Lage, sich in die mittelalterlichen und neuzeitlichen Strukturen hineinzudenken und politische, gesellschaftliche und kulturelle Fakten den Epochen zuzuordnen und diese besser mit den aktuellen Verhältnissen zu vergleichen, als dies jüngere SchülerInnen können.¹¹²

Die Idee, eine Exkursion zu einer historischen Stätte als außerschulische Unterrichtseinheit in die Unterrichtsplanung miteinzubauen, ist eine lang bestehende Forderung der Unterrichtsdidaktik.¹¹³ Der Besuch einer historischen Stätte bietet immer eine willkommene Abwechslung im Unterricht, der ansonsten im Klassenraum stattfindet, und stellt daher den Geschichtsunterricht im Gegensatz zu anderen Fächern heraus, die es aufgrund ihrer Lerninhalte schwer oder nicht erlauben.¹¹⁴ Das Lernen am außerschulischen Lernort ermöglicht die Vermittlung des Lernstoffes auf vielfältige Weise und erweitert den Unterricht daher wesentlich.¹¹⁵

3.1 Authentizität und Historizität eines historischen Ortes

Die historische Stätte ist dabei ein Ort, anhand dessen sich historische Ereignisse besonders visuell erklären lassen. Hier kann das Handeln der Menschen anschaulich erlebt und Strukturen, wie das damalige Leben funktioniert haben könnte, analysiert werden, wo es Plus- wie auch Negativpunkte zu verzeichnen gibt.¹¹⁶ Historische Orte vermitteln ihren BesucherInnen einen Eindruck der Geschichte, es muss jedoch betont werden, dass sie, wie auch schriftliche und bildliche Quellen, niemals ein vollständiges Bild der Geschichte zeichnen können.¹¹⁷ Bedingt ist dies durch die Veränderungen, die jeder Ort durchläuft, außer er wurde verschüttet und erst sehr viel später wieder ausgegraben und daher in einem relativ guten originalen Zustand erhalten.¹¹⁸ Aber auch dann muss darauf hingewiesen werden, dass mit den Ausgrabungen Veränderungen des

¹¹² Vgl. zu den unterschiedlichen Zielen und Inhalte des historischen Lernens BAUMGÄRTNER (2015) S. 77–80; PLEITNER (2017) S. 295f.

¹¹³ Vgl. zur möglichen Unterrichtsplanung GIES, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung. Köln/Weimar/Wien 2004; BAUMGÄRTNER (2015) S. 231f.

¹¹⁴ Vgl. SCHREIBER, Waltraud (Hg.): Erste Begegnungen mit Geschichte. Grundlagen historischen Lernens. Neuried 1999. S. 590–595; BAAR (2018).

¹¹⁵ Vgl. PLEITNER (2017) S. 290.

¹¹⁶ Vgl. SCHREIBER, Waltraud: Geschichtsdidaktik und Gedenkstättenpädagogik, in: Gedenkstätten Rundbrief 122 (2004). S. 25–34; PLEITNER (2017) S. 294–296.

¹¹⁷ Vgl. zur Frage nach Authentizität und Historizität eines geschichtlichen Ortes anhand von verschiedenen Beispielen DRECOLL, Axel; SCHAARSCHMIDT, Thomas; ZÜNDORF, Irmgard (Hgg.): Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte. Göttingen 2019.

¹¹⁸ Als ein Beispiel sei die Stadt Pompeji nach dem Vulkanausbruch im Jahre 79 n. Chr. und ihre Ausgrabung 1748 genannt. Zu Pompeji und den Ausgrabungen vgl. einführend TORELLI, Mario: Pompei 79 d. C. Una Storia Romana. Mailand 2020.

Ortes stattfanden, denn die ArchäologInnen gingen nicht wie heute systematisch Schicht für Schicht vor, sondern zerstörten auf der Suche nach wertvollen Artefakten, wie Schmuck und Münzen, ganze Bereiche.¹¹⁹

Es sind die obengenannten Gründe, die die Authentizität und Historizität von historischen Orten maßgeblich verändern, sie können kein authentisches historisches Bild vermitteln.¹²⁰ Trotzdem ist es gerade für den Geschichtsunterricht unerlässlich, sich mit den archäologischen Überresten, die in diesem Fall die Riegersburg aufweist, zu befassen und den SchülerInnen nahezubringen, wie es auch der aktuell gültige Lehrplan für das Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung (BGBl. Nr. 88/1985, Anl. 4 (Kurztitel: Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen) für das Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung) betont: „Unterscheidung von Vergangenheit und Geschichte, Erkennen von Geschichte als Konstruktion, die durch den jeweiligen gesellschaftlichen Kontext der Betrachtenden von Vergangenheit beeinflusst ist und damit verbunden der Aufbau eines reflektierten und (selbst-)reflexiven historischen und politischen Bewusstseins [...]“. Denn anders als beim Studium von Büchern und Karten können sie hier, in Verbindung mit ihrem geschichtlichen Wissen, historische Zusammenhänge erkennen lernen. Diese sind, wie bereits betont, unerlässlich, um nicht nur Geschichtskennntnisse zu erlangen, sondern mit deren Hilfe die Gegenwart kritisch beleuchten zu können und Aussagen über eine mögliche Zukunft zu treffen (BGBl. Nr. 88/1985, Anl. 4 (Kurztitel: Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen) für das Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung).

In diesen Zusammenhang zählen laut Schreiber weder der Besuch von Ausstellungen noch von Museen dazu, da die dort ausgestellten Objekte aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen herausgerissen und neu zusammengesetzt wurden.¹²¹ In Bezug auf die Museen in der Riegersburg lässt sich dies besonders im Hinblick auf das Hexenmuseum sagen. Die dort aufgestellten lebensgroßen Puppen, welche die Geschichte der sogenannten Blumenhexe nachstellen sollen, gehen nicht auf zeitgenössische Quellen zurück und können daher nicht als authentische Nachbildung betrachtet werden, sondern

¹¹⁹ Wie etwa der Archäologe Heinrich Schliemann auf der Suche nach dem historischen Troja. Zu den Ausgrabungen Schliemanns in Troja vgl. einführend WITTE, Reinhard: Heinrich Schliemann. Auf der Suche nach Troja. München 2013.

¹²⁰ Vgl. GUSSMANN; MERKT; SCHWAN (2019) S. 175–188.

¹²¹ Vgl. SCHREIBER (2004) S. 25-34.

entstammen allein der Fantasie der Ausstellungsmacher.¹²² Das dort gezeigte Geschehen zeigt keine historischen Tatsachen und es muss daher zusammen mit den SchülerInnen vor Ort diskutiert werden, ob die Darstellung realistisch sein könnte.

Anders verhält es sich mit den ausgestellten Exponaten in den Räumlichkeiten der Burg wie auch dem Burgmuseum. Die dort präsentierten Gegenstände wie Möbel, Gemälde, Waffen und Alltagsgegenstände zeugen von dem Leben in der Burg, leider aber vor allem von ihren adeligen BewohnerInnen. Vom Leben der Bediensteten zeugen nur wenige Ausstellungsgegenstände, ihr Leben lässt sich daher nicht so einfach rekonstruieren wie das ihrer HerrInnen.

3.2 Vorbereitung/Vorwissen

Die folgenden Kapitel, welche sich mit einzelnen Abschnitten einer Exkursion auf die Riegersburg beschäftigen, schließen nach den Ausführungen jeweils mit einem Fragenkatalog.¹²³ Dieser Fragenkatalog kann den SchülerInnen zur Orientierung bei der Erkundung der Burg dienen und als Leitfaden betrachtet werden. Ziel dieser Fragenkataloge ist es, die bereits vorhandenen Informationen aus dem vorangegangenen Unterricht über die Burg mit den vor Ort gemachten Erfahrungen und Erkenntnissen zu verbinden (BGBl. Nr. 88/1985, Anl. 4 (Kurztitel: Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen) für das Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung).

Zur Exkursionsvorbereitung steht eine große Auswahl an unterschiedlichen didaktischen Instrumenten zur Verfügung, wie es auch der aktuelle Lehrplan beschreibt (BGBl. Nr. 88/1985, Anl. 4 (Kurztitel: Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen) für das Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung).

Mithilfe von Unterrichtsmaterialien wie schriftlichen Quellen (z. B. die Georgenberger Handfeste von 1186) und Bildmaterialien, wie den Stichen von Georg M. Vischer (vgl. Abbildung 1–5, Seite 16–20), lassen sich exemplarisch die historischen Ereignisse zur Riegersburg beginnen. Es stellen sich dabei Fragen nach dem Baurecht, warum eine Burg überhaupt errichtet wurde, welches Ziel die Bauherren verfolgten, wo auf dem Feldareal vornehmlich gebaut wurde, welche Burgtypen es gab oder welche Rolle die geografische Lage spielte. Das in dieser Arbeit verwendete Bildmaterial wird daher genutzt und dem

¹²² Vgl. PLEITNER (2017) S. 291f. Zur Problematik der sogenannten „Living History“, also dem Nachstellen von historischen Ereignissen, vgl. hierzu auch NAGEL, Stefanie: Living History. Ein Fenster zur Geschichte. In: OSWALD, Vadim; PANDEL, Hans-Jürgen (Hgg.): Geschichtskultur im Unterricht. Frankfurt/Main 2020. S. 534–564.

¹²³ Vgl. PLEITNER (2017) S. 293f. zur klassischen Dreischritt-Herangehensweise für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Exkursion für einen außerschulischen Lernort.

Fragenkatalog beiseitegestellt. Die entsprechenden Quellenangaben für die einzelnen Abbildungen wurden bereits bei der ersten Erwähnung angegeben und werden somit nicht noch mal genannt.

Mithilfe ihrer Wahrnehmungskompetenz und einem Fragenkatalog können die SchülerInnen die Riegersburg erkunden, um diese zielgerichtet und selbstständig zu erkunden. Unbedingt erforderlich für eine erfolgreiche Exkursion sind die Aufbereitung und die Erarbeitung von Vorkenntnissen im Unterricht, die SchülerInnen würden sonst wenig oder keinen Kenntniserwerb aus der Besichtigung ziehen.¹²⁴ Was die Exkursion selbst betrifft, ist diese schließlich ebenso vorzubereiten und im Unterricht, wo die Erkenntnisse und gemachten Erfahrungen vertieft und zur Diskussion gestellt werden, nachzubereiten.¹²⁵

Bei der Planung der Besichtigung ist es zudem wichtig, dass sich die Lehrperson entscheidet, ob der steile Berg der Riegersburg mit dem schnellen Lift erreicht werden soll oder ob es nicht sinnvoller ist, die SchülerInnen die Burg erwandern zu lassen. Letztere Möglichkeit hätte mehrere Vorteile: Zum einen können die SchülerInnen selbst erleben, wie anstrengend es bereits im Mittelalter und der Frühen Neuzeit gewesen sein muss, den Berg zu besteigen und zum anderen haben sie den Erkenntniserwerb, welche Vorteile die technisierte und moderne Welt heute hat.¹²⁶ Durch das eigenständige Erklimmen des Felsplateaus bekommen die SchülerInnen ein Gefühl für die geografische Lage der Riegersburg, zudem erleben sie die Staffelung der insgesamt sieben Tore und sehen die steilen Felsformationen, die ein Eindringen verhinderten. Die Funktionen der Tore können im Zuge des Anstiegs besprochen werden, die SchülerInnen erleben, wie stark die Festung gegen Eindringlinge geschützt war und warum es ab dem 17. Jahrhundert niemanden mehr gelungen war, die Burg zu erobern. Hier lassen sich Überlegungen anstellen, wie die Burg eventuell doch hätte eingenommen werden können, wo eventuelle Schwachstellen im Bau bestehen und wie sich die BewohnerInnen gewehrt haben könnten.

¹²⁴ Vgl. SCHREIBER (1998) S. 213–226; und SCHREIBER (2004) S. 25–34.

¹²⁵ Vgl. HEY (1978) sowie GIES (2004).

¹²⁶ Vgl. PLEITNER (2017) S. 291f.

4 Unterrichtsentwurf „Die Riegersburg“

In diesem Kapitel wird ein Unterrichtsentwurf für zwei Unterrichtseinheiten à 50 Minuten zur Vor- und Nachbereitung einer Exkursion auf die Riegersburg erstellt. Der Entwurf bezieht sich auf den kompetenzorientierten Geschichtsunterricht, das heißt, auf die drei aufeinander aufbauenden Anforderungsbereiche, die die SchülerInnen durch bestimmte Operatoren erzielen sollen.¹²⁷

1. Reproduktion: Wiedergabe bzw. Reproduktion von bekanntem Wissen eines abgesteckten historischen Zeitraums. Hierzu werden folgende Operationen verwendet: das Zusammenführen von historischen Fakten, ohne sie zunächst zu beurteilen durch das Aufzählen, Nennen, Beschreiben, Wiedergeben und Zusammenfassen der historischen Fakten.
2. Reorganisation und Transfer: selbstständiges Erarbeiten, Ordnen und Erklären von historischen Sachverhalten, Erklären von historischen Zusammenhängen und deren Einordnung. Hierzu werden folgende Operationen verwendet: das Untersuchen, Beurteilen, Analysieren, Recherchieren, Vergleichen, Begründen, Einordnen, Hinterfragen, Überprüfen und In-Beziehung-Setzen.
3. Reflexion und Problemlösung: Reflexion des historischen Wissens, das heißt, die Beantwortung von Fragen, die sich auf eine geschichtliche Problematik beziehen. Es sollen begründete Sach- und Werturteile gefunden werden. Hierzu werden folgende Operationen verwendet: Diskutieren, Erörtern, Bewerten, Beurteilen, Hinterfragen, Gestalten und Position/Stellung beziehen.

Hinzu kommen übergeordnete Operatoren wie das Darstellen von historischen Zusammenhängen etwa in Bezug auf Entwicklungen und Zustände auch in Form von Quellenkenntnissen und Quelleninterpretation. Die Erörterung dieser Problematik wird in Form von Argumentation betrieben, wobei die SchülerInnen Thesen auf ihre Richtigkeit bzw. Stichhaltigkeit überprüfen und abwägen sollen. Hierzu entwickeln sie eine eigene Stellungnahme und können schließlich ihren Standpunkt begründen, indem sie Quellen analysieren, erläutern und bewerten.

¹²⁷ Vgl. zum kompetenzorientierten Geschichtsunterricht und den drei Anforderungsbereichen mit den entsprechenden Operatoren KÜHBERGER, Christoph: Aufgabenarchitektur für den kompetenzorientierten Geschichtsunterricht. Geschichtsdidaktische Verortungen von Prüfungsaufgaben vor dem Hintergrund der österreichischen Reife- und Diplomprüfung, in: Historische Sozialkunde 1 (2011). S. 3-13.

4.1 Unterrichtsentwurf: Vorbereitung Exkursion Riegersburg

Die Vorbereitungsstunde dient als Einführung in das Thema mittelalterliche Burg am Beispiel der Riegersburg anhand von ausgewählten Bildbeispielen. Diese wurden bereits in dieser Arbeit abgebildet und werden im Folgenden nur mehr mit ihrer angegebenen Abbildungsnummer genannt.

4.1.1 Unterrichtsziele

Durch die Exkursion zur Riegersburg sollen die SchülerInnen der Sek I und Sek II folgende Erkenntnisse und Kompetenzen erhalten (BGBl. Nr. 88/1985, Anl. 4 (Kurztitel: Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen) für das Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung):

Kompetenzen:¹²⁸

- Motivation, die Burg zu erkunden, historische Zusammenhänge zu verstehen, eigene Meinung zum Leben in einer Burg bilden.
- Sozialkompetenzen durch die Gruppenerfahrung stärken.
- Historische Fragekompetenz durch gezielte Fragen vor Ort stärken. Auch wenn der Wirklichkeitscharakter durch die Veränderungen in den nachfolgenden Epochen stark verändert wurde, vermitteln die überkommenen Sachüberreste einen direkteren Zugang zur Epoche, als dies im Unterricht erzielt werden kann.¹²⁹
- Medienkompetenz durch den Vergleich der im Unterricht präsentierten Abbildungen mit den tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort stärken.¹³⁰

Lernziele:

Die SchülerInnen ...

.... kennen die Voraussetzungen und Bedingungen für den Burgenbau im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit und können diese benennen.

.... haben Kenntnisse zur Geografie wie zum Beispiel von Gesteinen, Böden, der Pflanzenwelt, den geografischen Zonen und Wasserwegen bzw. Seen und können begründen, warum diese von entscheidender Wichtigkeit für den Bau einer Burg sind.

¹²⁸ Vgl. zu den Kompetenzen gemäß dem FUER-Modell weiterführend SCHREIBER, Waltraud: Ein Kompetenz-Strukturmodell historischen Denkens, in: Zeitschrift für Pädagogik 54 (2008) 2. S. 198–212.

¹²⁹ Vgl. PLEITNER (2017) S. 299 zu den Sachüberresten.

¹³⁰ Vgl. ebd. S. 300f.

... kennen die unterschiedlichen Gewerke, die für den Bau einer Burg notwendig sind und können sie benennen.

...haben Kenntnisse, welche Personengruppen auf einer Burg lebten und arbeiteten, welchen sozialen Ständen sie angehörten und was das für sie bedeutete.

... verfügen über Kenntnisse, welche Arbeitsbereiche es innerhalb der Burg gab und wie sie aussahen.

... kennen sich mit der unterschiedlichen Versorgung der Burg mit Lebensmitteln und Wasser aus und können erklären, wie die Versorgung geregelt war.

... können die zahlreichen Gefahren, denen die damaligen Menschen ausgesetzt waren, benennen, wie Angriffe durch Feinde, aber auch Umweltgefahren und -katastrophen wie z. B. Dürre- oder Regenperioden, Hochwasser – was im konkreten Fall die Riegersburg weniger betraf, aber nicht unerwähnt bleiben sollte –, Ungezieferplagen wie Heuschrecken, Mäuse oder Ratten.

... kennen die Gefahr, die Krankheiten, die u. a. auch durch Ungeziefer (z. B. Pest durch Ratten) übertragen wurden, für die damaligen BurgbewohnerInnen bedeutete und was zur damaligen Zeit medizinisch möglich war.

... verfügen über Kenntnisse zu Verteidigungsmaßen der Burg im Angriffsfall, kennen Waffen und Rüstzeug und mögliche Angriffs- und Verteidigungstaktiken.

... verfügen über Kenntnisse zu Religion und Aberglauben im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Sie haben Kenntnisse über Hexenverfolgungen und Folter.

... kennen die Geschichte der Riegersburg im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit und ihrer wichtigsten BewohnerInnen, wie der Gallerin oder der Blumenhexe.

4.1.2 Begründung aus der längerfristigen Kompetenzentwicklung

Das historische Wissen, das die SchülerInnen sowohl aus dem Unterricht wie aus der Exkursion zur Riegersburg erhalten, lässt sich auch auf andere Burganlagen übertragen. Durch das Erkunden der Burg mit ihrer Architektur und ihrer Geschichte sowie den zahlreichen Gegenständen in den Museen, machen sich die SchülerInnen mit einer Geschichte vertraut, die ihnen im Laufe ihres Lebens womöglich immer wieder begegnen wird. Der Besuch der Riegersburg kann das Interesse der SchülerInnen nachhaltig fördern, da ihnen vermutlich in ihrem Leben Burgen immer wieder begegnen werden – sei es *in natura* oder in den Medien. Als Beispiel seien hier die Filme *Games of Thrones* und *Herr der Ringe* genannt, die teilweise in burgähnlichen Architekturen spielen, wie

auch zahlreiche Videospiele.¹³¹ Die Erkenntnisse aus der Unterrichtseinheit „Riegersburg“ können sie auf nahezu alle Burganlagen übertragen, ob sie sie nun besichtigen oder virtuell erleben. Hierzu dienen neben den Unterrichtseinheiten vor und nach der Exkursion auch die Übernahme von fünf- bis siebenminütigen zu einzelnen Themen der Burganlage, die in der Nachbereitungsphase gehalten werden – die Einteilung der Referate können die SchülerInnen im Vorfeld selbst vornehmen, indem sie sich auf einer entsprechenden Themenliste einzeln oder als Zweiergruppe eintragen.

4.1.3 *Begründung der Lehr- und Lernstruktur*

Im Folgenden werden die einzelnen Lehrabschnitte der Unterrichtsstunde „Vorbereitung Exkursion Riegersburg“ in ihren Abschnitten kurz skizziert und begründet. Zu Beginn der Stunde hat die Lehrperson die Klasse in Zweier- und Dreiergruppen aufgeteilt. Die Zusammenstellung der Gruppen obliegt der Lehrperson, die im Vorfeld darauf geachtet hat, leistungsstarke SchülerInnen mit eher leistungsschwachen zu paaren. Gerade leistungsschwächere Kinder profitieren von dieser Konstellation.

Einstieg: Der von der Lehrperson moderierte Einstieg nach einer kurzen Begrüßung der SchülerInnen erfüllt eine doppelte Funktion: Einerseits reaktiviert er das in den vorangegangenen Stunden erworbene Vorwissen der SchülerInnen, das für das Verständnis der Unterrichtseinheit „Exkursion Riegersburg“ notwendig ist. Zweitens werden die SchülerInnen durch das Zeigen der Abbildungen 3-5 aktiviert und motiviert, sich mental auf das Thema „Burg“ und speziell „Riegersburg“ einzustellen. Im Klassenplenum sammeln die SchülerInnen an der Tafel Begriffe, die sie mit den beiden Darstellungen verbinden.

Erarbeitung: Im nächsten Schritt der Stunde erarbeiten die SchülerInnen anhand der ausgeteilten Arbeitsblätter in kleinen Gruppen von zwei bis drei SchülerInnen die Fragen. Insgesamt sind es fünf unterschiedliche Arbeitsblätter zu den Themenbereichen Riegersburg, Burgtypen, Burgenbau, Burgbelagerung- und Verteidigung und Leben in einer Burg. Diese befinden sich jeweils für die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II im Anhang. Die Kleingruppen sollen weitgehend selbstständig arbeiten, jedoch steht die Lehrperson bei Fragen zur Verfügung. Die Arbeitsblätter sind so konzipiert, dass sie sowohl im Unterricht als auch bei der Exkursion verwendet werden können.

Sicherung: Die SchülerInnenergebnisse werden anhand von Präsentationen und etwaigen Berichtigungen im Plenum mit der Lehrperson gesichert. Die einzelnen

¹³¹ Vgl. zur Dekonstruktion von Geschichte durch das außerschulische Lernen PLEITNER (2017) S. 291.

Gruppen stellen an der Tafel ihre Ergebnisse der Klasse vor. Zusammen diskutieren die SchülerInnen über Gemeinsamkeiten, Unterschiede, neue Informationen, usw.

Ausstieg: Die letzten 10 Minuten der Unterrichtsstunde werden für eine kurze Zusammenfassung genutzt. Es werden nochmals alle für die Riegersburg relevanten Fakten zusammengefasst und den SchülerInnen die Hausaufgabe mitgegeben, für die Exkursion einen Fragenkatalog zu erstellen, mit Fragen, die ihnen wichtig sind bzw. noch nicht oder nicht genügend behandelt wurden.

4.1.4 Zusammenfassung Stundenbild: Einführung Riegersburg

Zeit	Lernziel	Lehraktion	Geplante SchülerInnenaktion	Methoden	Medien	Sozialform
3-5 Min.	SchülerInnen (SuS) bekommen eine Einführung in die Grundlagen der Burgen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit.	Lehrperson zeigt Abbildungen 1, 7 und 8 ¹³² und fordert SuS auf, Assoziationen zu finden und diese an die Tafel zu schreiben.	SuS finden Assoziationen zum Begriff „Burg“ und schreiben diesen auf die Tafel.	Brainstorming	Tafel	Plenum
<p>Didaktischer Kommentar: Der Einstieg in das Thema „Burg/Riegersburg“ dient dem ersten Kennenlernen einer mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Burganlage. Die SuS sollen hierbei einerseits ihre bereits vorhandenen Kenntnisse über Burgen darstellen, die u.a. auf Filmen, Büchern oder Serien, wie „Games of Thrones“, aber auch auf Besuchen von Burganlagen, Museen oder Ausstellungen zum Thema beispielsweise mit der Familie basieren können. Das Brainstorming dient dazu, die typischen Assoziationen wie Ritter, Prinzessinnen, Burgmauern- und graben, Folterkammern, das „düstere“ Mittelalter etc. zusammenzutragen, um diese dann im zweiten Schritt derselben Unterrichtseinheit zu hinterfragen.</p>						

¹³² Die Nummern der gezeigten Abbildungen im Unterricht orientieren sich an den Abbildungnummern in dieser Arbeit.

15 Min.	Selbstständiges Erarbeiten von Stichpunkten zur Riegersburg (AB 1), zu unterschiedlichen Burgtypen (AB 2), zum Burgenbau (AB 3) zur Burgbelagerung und Burgverteidigung (4) und zum Leben in einer Burg (AB 5).	Unterstützung der SuS bei Fragen.	SuS bearbeiten Arbeitsblätter in Kleingruppen.	Brainstorming/Sachkompetenz (historische Quellen) und historische Kompetenz.	Arbeitsblätter (AB) 1-5	Kleingruppen
Didaktischer Kommentar: Nach dem Brainstorming zu den Klischees zum Thema „Burg“ erarbeiten die SuS in Kleingruppen selbstständig jeweils ein Thema. Ziel ist es hierbei, zu den jeweils von ihnen erarbeiteten Aspekten (Riegersburg, Burgtypen, Burgenbau, Burgbelagerung- und Verteidigung und Leben in einer Burg) Fakten anhand der Abbildungen zusammenzutragen. Dabei sollen ebenfalls die Klischees hinterfragt werden, die zu Beginn der Unterrichtsstunde gesammelt worden sind.						
20 Min.	Vorstellung der Ergebnisse der einzelnen Gruppen vor der	Lehrperson sammelt in insgesamt fünf Spalten (eine	Die Gruppen präsentieren vor der Klasse ihre Ergebnisse. Hierzu	Freies Präsentieren in der Gruppe/Medienkompetenz	Tafel	Gruppenarbeit/ Plenum

	Klasse. Auswertung, Ergänzung und Aufzeigen von Problematiken im Klassenverband.	pro AB) auf der Tafel die erarbeiteten Stichpunkte der SuS.	zeigen sie auf, was ihnen an den Abbildungen aufgefallen ist, was ihnen fremd bzw. bekannt ist und hinterfragen die eingangs zusammengetragenen Aspekte zur Burg.			
<p>Didaktischer Kommentar: In freien Vorträgen zeigen die SuS ihre erarbeiteten Ergebnisse (Medienkompetenz). Hierbei üben sie einerseits das freie Sprechen vor der Gruppe und andererseits reflektieren sie ihre Kenntnisse, Ideen und Eindrücke bezüglich ihrer Arbeitsblätter. Im Klassenverband werden die Ergebnisse zusammen diskutiert und die eingangs zusammengetragenen Klischees hinterfragt.</p> <p>Das Zusammentragen der Ergebnisse dient dazu, die insgesamt fünf Themen zur Burg allen SuS zugänglich zu machen und ist eine wichtige Grundvoraussetzung für die anschließende Exkursion auf die Riegersburg.</p>						

4.2 Unterrichtsentwurf: Exkursion Riegersburg

Eine Erkundung der Riegersburg durch die Lehrperson vor der eigentlichen Exkursion dient der inhaltlichen und zeitlichen Planung dieser. Hier können die einzelnen Besichtigungsabschnitte festgelegt werden, Routen geplant und mögliche Führungen vor Ort organisiert werden. Auch können hier mögliche Pausenpunkte festgelegt werden. Die Unterrichts- und Lernziele der Exkursion zur Riegersburg lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Festigung des bestehenden Wissens,
- Recherchemöglichkeiten vor Ort erarbeiten durch Betrachten, Nachfragen, Erkunden und Lesen,
- Informationsauswertung,
- Verbindung von bestehendem Wissen mit den neuen Erkenntnissen,
- Austausch der SchülerInnen untereinander sowie mit der Lehrperson über Wissen und neue Erkenntnisse.

Nach der Exkursion zur Riegersburg sollen die SchülerInnen unter anderem folgende Kenntnisse gewonnen haben:

- Sie kennen die Geschichte der Riegersburg und der Steiermark.
- Sie wissen, welche Handwerker nötig waren, um eine Burg zu errichten, auch können sie die Werkzeuge benennen.
- Sie kennen die wichtigsten BewohnerInnen der Burg – etwa die Gallerin durch die Inschrift am Wenzeltor.
- Sie haben Kenntnisse über die verschiedenen Angriffs- und Verteidigungsstrategien, um die Burg einzunehmen bzw. zu verteidigen.
- Sie können erklären, warum die Burg mehrere Tore hat und welche Funktion diese ausübten.
- Sie kennen Waffen und Rüstungen.
- Sie wissen, wie der Burgturm – auch wenn er bei der Riegersburg nicht mehr ganz erhalten ist – aufgebaut war und welche Funktion er hatte.
- Sie kennen die unterschiedlichen Räume und ihre Funktionen.
- Sie wissen, welchen Schwierigkeiten die BewohnerInnen zu den verschiedenen Jahreszeiten ausgesetzt waren (Hitze, Kälte, Beheizung).
- Sie wissen, wie die Burg mit Lebensmitteln und Wasser versorgt wurde.

- Sie wissen, welche Berufe auf der Burg ausgeübt wurden (Koch, Schmied, Zimmermädchen, DienerInnen, Schlachter, Bäcker, Verwalter, Gärtner etc.).
- Sie können die Unterschiede benennen, was es hieß, als Fürst oder Bediensteter auf der Burg zu leben.
- Sie wissen, welche Bedeutung die Riegersburg für die Umgebung hatte (Schutz im Kriegsfall).

4.2.1 Vorbereitung

In die Vorbereitung einer Exkursion fallen zahlreiche organisatorische Aspekte, die die Lehrperson zu bewerkstelligen hat.¹³³ Dazu zählen unter anderem die Festlegung des Datums für die Exkursion, die An- und Abreise mit dem geeignetsten Transportmittel (Bus, Bahn, Rad), die Organisation der Begleitpersonen (weitere Lehrpersonen, Eltern, Dritte), die Klärung von Öffnungszeiten und möglichen Führungen durch die Burg und Museen, die Verpflegung vor Ort, Kostenkalkulation für Transport, Verpflegung, Eintritte, Führungen und die Beantragung von Fördergeldern bzw. Zuschüssen – auch für Kinder, deren Eltern die Kosten nicht selbst tragen können. Hinzu kommt das Aufsetzen der Einverständniserklärung für die Fahrt, welche die Erziehungsberechtigten unterschreiben müssen. Ein Elternabend, an dem die Fahrt vorgestellt wird, ist eine Möglichkeit, bestehende Fragen zu klären, dieser müsste ebenfalls entsprechend vorbereitet werden. Schließlich muss für diejenigen SchülerInnen ein Platz in anderen Klassen organisiert werden, die nicht an der Fahrt teilnehmen können.

4.2.2 Verhaltensweisen vor Ort

Zur Vorbereitung zählt auch, dass die Lehrperson die SchülerInnen auf bestimmte Verhaltensweisen vorbereiten muss – wie etwa, dass das Laufen und Essen innerhalb der Räume nicht zulässig ist. Auch müssen die SchülerInnen auf mögliche Gefahren hingewiesen werden, wie beispielsweise das bergige Gelände, das bei falschem Schuhwerk gefährlich werden könnte. Auf die passende Kleidung sowie passendes Schuhwerk muss daher vor Abfahrt zur Burg explizit hingewiesen werden. Hinzu kommt, dass während der Exkursion weder geraucht noch Alkohol getrunken werden darf, auch muss auf die Handynutzung hingewiesen werden, d. h., Fotos machen ist in Ordnung, alle ablenkenden Handyaktivitäten nicht. Auch über mögliche Konsequenzen sollen die SchülerInnen aufgeklärt werden, wenn sie sich unerlaubt von der Gruppe entfernen.

¹³³ Vgl. zur Vorbereitung PLEITNER (2017) S. 305.

4.2.3 *Zeitliche Planung*

Damit die Exkursion im zeitlichen Rahmen bleibt, muss auf die für alle gleichermaßen geltende Pünktlichkeit hingewiesen werden. Hier wird festgelegt, wann, von wo aus und mit welchem Transportmittel gestartet wird. Eine relativ große Zeitspanne zwischen dem Zeitpunkt des Treffens bis zur eigentlichen Abfahrt ist sinnvoll, da immer damit gerechnet werden muss, dass es zu Verspätungen kommt. 1 Stunde bietet sich hierbei an. In diesem Zeitraum findet die Anwesenheitskontrolle statt wie auch der abermalige Hinweis auf die wichtigsten Verhaltensregeln während der Exkursion.

Nach Ankunft am Zielort sollte die Möglichkeit bestehen, dass die TeilnehmerInnen eine Toilette aufsuchen können, damit während der Besichtigung keine ungeplanten Verzögerungen entstehen.

4.2.4 Zeitplan: Durchführung von Unterricht an außerschulischen Lernorten – Riegersburg

Ohne Fahrzeit wird die Besichtigung der Riegersburg mit Auf- und Abstieg mit ca. sechs Stunden festgelegt.

Die fünf Arbeitsblätter der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II, können auch, wie bereits erwähnt wurde, im Rahmen der Exkursion an die SchülerInnen ausgeteilt werden, um sie auf den unterschiedlichen Stationen (in der Tabelle als „Stopp“ bezeichnet) auszuarbeiten – die entsprechenden Fragestellungen verändern sich nicht.

Zeit	Lehr-/Lernziel	Lehraktion	Geplante SchülerInnenaktion	Methoden	Medien	Interaktion am/mit dem Ort
10 Min.		Begrüßung der SchülerInnen, Feststellung der Anwesenheit vor der Schule. Fahrt – nochmals Hinweis auf Verhaltensregeln und Vorstellung des Ablaufes der Exkursion.			Transfermittel	Ankunft
Didaktischer Kommentar: Die Begrüßung dient dem Sammeln der Klasse, hier werden letzte Fragen beantwortet und den SuS ein kurzer Überblick über den Ablauf der Exkursion gegeben.						

10 Min.	Die SuS erhalten einen ersten Eindruck vom FuÙe der Riegersburg über die Gesamtanlage.	Ankunft bei der Riegersburg. Ausstieg, Sammeln, evtl. Toilettengang und Beginn des gemeinsamen Aufstiegs zur Burg.	Erste Orientierung			Betrachtung
Didaktischer Kommentar: Der erste Eindruck von der Burganlage Riegersburg dient dazu, den SuS zu verdeutlichen, welche AusmaÙe und Dimensionen die Anlage hat und wie weit der Weg bis nach ganz oben ist.						
15 Min.	Die SuS erkennen, wie die Riegersburg topografisch und geografisch in der Umgebung angesiedelt ist und wie sie mit Wasser und Lebensmitteln und weiteren Gütern versorgt wurde. Auch erhalten die SuS einen Einblick in die Umgebung der Burg.	1. Stopp: <ul style="list-style-type: none"> • Topografie • Geografie 	Betrachtung von Topografie und Geografie der Riegersburg.	Auseinandersetzung mit dem erlernten Stoff vor Ort/ Erfahrungen des Lernortes mit allen Sinnen/Verbindung von Theorie (Unterricht im Klassenraum) und Praxis (auÙerschulischer Lernort), erfahrungsorientiertes Lernen.	Betrachtung und Diskussion	Burggelände

	und ihre landwirtschaftliche Bedeutung für die Burg.					
Didaktischer Kommentar: Aufbauend auf das Arbeitsblatt 2 (Burgtypen) erkennen die SuS den topografischen und geografischen Aufbau der Burganlage (Realbegegnung).						
1,5 Std.	Die SuS erkennen, wie die Riegersburg architektonisch aufgebaut ist, welche Funktion die Tore haben und wie sich die Burg verteidigen konnte. Hinzu kommt das Kennenlernen der einzelnen Architekturelemente der Burg. Die Inschrifttafeln verdeutlichen zudem das Selbstverständnis der Gallerie.	Gemeinsamer Aufstieg mit Stopps an den Toren. 2. Stopp <ul style="list-style-type: none"> • Verteidigung der Burg – Gefahren, • Steinkellertor, • Cilli- oder Bürgergtor, • Annentor, • Lichteneggertor, Pyramidentor, • Wenzeltor, • das letzte Tor. 		Auseinandersetzung mit dem erlernten Stoff vor Ort/ Erfahrungen des Lernortes mit allen Sinnen/Verbindung von Theorie (Unterricht im Klassenraum) und Praxis (außerschulischer Lernort), Erfahrungsorientiertes Lernen	Inschrifttafeln über dem Wenzeltor als historische Quellen.	Burgaußenbereich

Didaktischer Kommentar: Mit dem Durchschreiten der Torbauten erfahren die SuS, wie die Riegersburg aufgebaut war, welche Funktion die Tore und die Wehrmauern hatten, wie sich die BewohnerInnen vor angreifenden Feinden schützen konnten und welche Schwierigkeiten die Eroberung der Burg barg. Hinzu kommt der Erkenntnisgewinn, wie eine Burg errichtet wurde, welche Handwerker hierbei halfen und wie Baumaterial auf die Burg gelangte.

30 Min.	Pause					
1,5 Std.	Die SuS erfahren, wie die BewohnerInnen auf der Burg lebten, wie die Burg versorgt wurde, wer welche Aufgaben auf der Burg übernahm, welche Gewerke auf der Burg angesiedelt waren.	3. Stopp • Bewohner und Versorgung.		Auseinandersetzung mit dem erlernten Stoff vor Ort/Erfahren des Lernortes mit allen Sinnen/Verbindung von Theorie (Unterricht im Klassenraum) und Praxis (außerschulischer Lernort), Erfahrungsorientiertes Lernen, Verbinden von heutigen und gestrigen Lebenswelten.		Burgaußenbereich

Didaktischer Kommentar: Die SuS lernen die obere Burganlage genauer kennen. Hier können sie ihre Lebenswelt mit der Welt des Mittelalters und der Frühen Neuzeit vergleichen, Prozesse erkannt, Zusammenhänge beobachtet und Erfahrungsräume erweitert werden. Erfahrungsorientiertes Lernen, verbinden von Raum und historische Zeit, Fragekompetenz, Steigerung von Empathie und Vorstellungskraft.

10 Min.	Die SuS erhalten Kenntnisse, wie die Burg organisiert war, wie die Lebensmittel- und Wasserversorgung stattfand, welche Handwerker auf der Burg ansässig waren und welche Aufgaben sie übernahmen.	4. Stopp <ul style="list-style-type: none"> • Innenhöfe mit Brunnen, • Schmiede. 		Auseinandersetzung mit dem erlernten Stoff vor Ort/Erfahren des Lernortes mit allen Sinnen/Verbindung von Theorie (Unterricht im Klassenraum) und Praxis (außerschulischer Lernort), Erfahrungsorientiertes Lernen.	Burgaußenbereich
------------	--	--	--	---	------------------

Didaktischer Kommentar: Neben der Verteidigung der Burg war die Riegersburg auch Wohnburg. Diesen Aspekt lernen die SuS bei der Besichtigung der oberen Burganlage genauer kennen, verbinden Raum und historische Zeit miteinander, stellen Fragen (Fragekompetenz), stellen den Nutzen der Architekturen in Beziehung zu ihrem Zweck (Kontextualisierung). Erfahrungsorientiertes Lernen, Verbinden von Raum und historische Zeit, Fragekompetenz, Steigerung von Empathie und Vorstellungskraft.

45 Min.	Der Besuch der Räume der Burg dient dazu, gemeinsam zu klären, wie die Menschen auf der Burg lebten und arbeiteten. Wie sahen die Räumlichkeiten aus, was unterscheidet sie zu heute, wie wurde geheizt, gebadet, gekocht und was trugen die Menschen an Kleidung, hier können die Gemälde betrachtet werden. Welche Aufgaben hatten die Frauen, welche die Männer (unterteilt in adelige BewohnerInnen und Bedienstete). Auch	Eintritt in die Räumlichkeiten und in die Museen und gemeinsames Besichtigen von: <ul style="list-style-type: none"> • Weißer Saal, • Rittersaal, • Männer auf Burgen, • Wohnräume der Gallerin, • Frauen auf Burgen, • Küche. 		Auseinandersetzung mit dem erlernten Stoff vor Ort, Erfahren des Lernortes mit allen Sinnen/Verbindung von Theorie (Unterricht im Klassenraum) und Praxis (außerschulischer Lernort), Erfahrungsorientiertes Lernen.	Begegnung mit originalen Lernobjekten wie Räumen, Möbeln, Einrichtung, Waffen etc. – Erfahrungsorientiertes Lernen.
------------	--	--	--	--	---

	erfahren die SuS von den beiden Persönlichkeiten Gallerin und Blumenhexe und ihren Lebensumständen.					
Didaktischer Kommentar: Die Besichtigung der Räumlichkeiten und der Museen der Riegersburg dient der Anschauung der Lebens- und Wohnweise der unterschiedlichen BewohnerInnen der Burg. Die SuS machen sich Gedanken darüber, wie die Räume geheizt wurden, wie der Komfort/Luxus der Räume aussah, welche Rolle die Religion (Kapelle) und die Kunst spielten – Erfahrungsorientiertes Lernen, verbinden von Raum und historischer Zeit, Fragekompetenz, Steigerung von Empathie und Vorstellungskraft.						
30 Min.	Pause und Rückweg sowie Rückfahrt und Verabschiedung an der Schule.				Transportmittel	

4.3 Nachbereitung

Die Nachbereitung des Besuchs der Riegersburg gliedert sich in zwei Teile: in eine Reflexion über den praktischen Ablauf der Exkursion für die Lehrperson und in den Erkenntnis- und Lerngewinn der SchülerInnen.¹³⁴

Ablauf: Es empfiehlt sich als Lehrperson, im Anschluss an die Exkursion positive wie negative Aspekte des praktischen Ablaufs der gesamten Organisation im Vorfeld der Hin- und Rückfahrt sowie des eigentlichen Besuchs zu reflektieren. Dies dient dafür, aufgetretene Fehler wie auch Problematiken innerhalb der Abwicklung zu eruieren, um sie so in der nächsten außerschulischen Exkursion zu vermeiden. Hier stellen sich beispielsweise die Fragen, ob die Fahrt früh genug geplant wurde, welche Bereiche vernachlässigt wurden, worauf noch mehr Fokus gelegt werden muss, ob genügend Zeit für Pausen eingeplant wurde, welche Begleitpersonen gewinnbringend waren und welche die Zeit eventuell als persönlichen Ausflug nutzten, ohne sich um die SchülerInnen zu kümmern, wie eng getaktet die einzelnen Besuchsabschnitte sein dürfen, wie lange die Referate höchstens sein dürfen, um die Aufnahmekapazität der SchülerInnen nicht zu überfordern etc.

Kompetenz- und Erkenntnisgewinn der SchülerInnen gemäß dem FUER-Modell¹³⁵: Neben der Reflexion über die Planung und Organisation steht der Erkenntnisgewinn des Besuchs der Riegersburg für die SchülerInnen im Vordergrund der Nachbereitung. Welche Aspekte der Burg erschlossen sich den SchülerInnen leicht, mit welchen hatten sie Schwierigkeiten? Was wurde von den SchülerInnen als interessant empfunden, was dagegen als langweilig und wie ließe sich das zukünftig besser machen? Bei welchen Kompetenzen zeigten sich die SchülerInnen fortgeschritten, in welchen müssen sie weiterhin gefördert werden? Ein Exkursionsprotokoll mit den wichtigsten positiven wie negativen Stichpunkten bietet sich als Grundlage für weitere Exkursionen an.¹³⁶

4.3.1 *Unterrichtsentwurf: Nachbereitung Exkursion Riegersburg*

Einstieg: Die Nachbereitungseinheit nach der Exkursion zur Riegersburg dient zwei Aspekten. Erstens sollen die SchülerInnen ein kritisches Feedback zum Besuch äußern.

¹³⁴ Vgl. PLEITNER (2017) S. 300 zur Reflexion über Geschichte.

¹³⁵ Vgl. SCHREIBER (2008) S. 198–212.

¹³⁶ Vgl. PLEITNER (2017) S. 296f.

Hier stehen die praktische wie auch zeitliche Organisation und die Abfolge der einzelnen Etappen des Besuches im Vordergrund.¹³⁷

Erarbeitung: Als nächstes steht der Erkenntnisgewinn der SchülerInnen im Vordergrund der Diskussion. Was empfanden sie als interessant, in welchen Bereichen hätten sie gerne mehr Zeit verbracht, was hat sie erstaunt, was haben sie sich anders vorgestellt? Auch soll diskutiert werden, was sie als langweilig empfanden, welche Teile in der Besuchsfolge hätten gestrichen werden können. Ein großes Thema müssen auch die Referate sein.

Sicherung: Der nächste Unterrichtsschritt ist eine Auswertung der Erkenntnisse. Hierfür arbeiten die SchülerInnen ihre Referate in Form einer Präsentation als Plakate, die im Klassenraum oder in der Schule präsentiert werden, oder als PowerPoint-Präsentation aus. Hierzu können sie die in dieser Arbeit verwendeten Abbildungen benutzen, die ihnen die Lehrperson zur Verfügung stellt. Dies kann als Leistungskontrolle gewertet werden.

Als weitere Form der **Leistungskontrolle** und zum Abgleich, ob die Lernziele erreicht werden konnten, kann zum Abschluss eine Klausur geschrieben werden. Hierin werden Themen zur Geschichte der Steiermark und der Riegersburg abgefragt, ihrer wichtigsten BewohnerInnen, zum Burgenbau und die Gründe hierfür, zur Organisation einer Burg und die wichtigsten architektonischen Burgelemente, zur Verteidigungsstrategie der BurgbewohnerInnen, zu den Unterschieden zwischen adeligen BewohnerInnen und dem Dienstpersonal, zu Religion und Aberglauben (Stichwort Hexenverfolgung), zu Gefahren, denen die Menschen in Mittelalter und Früher Neuzeit ausgesetzt waren, wie z. B. die Bedrohung durch gegnerische Feinde, Krankheiten, Naturkatastrophen etc.¹³⁸

Ausstieg: In den letzten Minuten der Unterrichtsstunde werden offene Fragen bezüglich der weiteren Ausarbeitung der Plakate bzw. PPP besprochen, welche die SchülerInnen selbstorganisiert zu Hause weiterführen.

¹³⁷ Vgl. zur Nachbereitung einer Exkursion PLEITNER (2017) S. 293f.

¹³⁸ Vgl. zur Schwierigkeit einer Leistungskontrolle während der Exkursion PLEITNER (2017) S. 306.

4.3.2 Stundenbild: Nachbereitung Exkursion Riegersburg

Zeit	Lernziel	Lehraktion	Geplante SchülerInnenaktion	Methoden	Medien	Sozialform
3-5 Min.	SuS reflektieren ihr im Unterricht gesammeltes Wissen rund um mittelalterliche und frühneuzeitliche Burgen und setzen dies mit dem Besuch vor Ort auf der Riegersburg in Beziehung. Was ist das Besondere an der Riegersburg, was unterscheidet sie von anderen Burgen,	Lehrperson sammelt auf der Tafel die Eindrücke der SuS.	SuS sollen ein Feedback zur Exkursion auf die Riegersburg geben. Was war für sie besonders interessant, was hat sie erstaunt, was hätten sie sich gerne genauer/länger angeschaut und warum?	Brainstorming	Tafel	Klassenverband

	welche Bereiche waren besonders interessant?					
Didaktischer Kommentar: Die Reflexion und Nachbearbeitung der Exkursion dient der Vertiefung des Wissens über mittelalterliche und frühneuzeitliche Burgen am konkreten Beispiel der Riegersburg. Vertieft werden architektonische und historische Fakten (Burgenbau und die Geschichte der Steiermark), das Wissen über einzelne Persönlichkeiten (Gallerin und Blumenhexe), die Funktion der Burg im Belagerungs- und Verteidigungsfall, die Organisation der Burg und das Leben der unterschiedlichen Menschen (HerrInnen, Bedienstete, Handwerker etc.) auf der Burg.						
20 Min.	Die SuS vertiefen einzelne Aspekte des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lebens wie Krankheiten (Pest), Geschlechterrollen, Bildung (Klosterschulen und Buchmalerei), Religion,	Lehrperson verteilt Arbeitsblätter mit zeitgenössischen Darstellungen und unterstützt bei möglichen Problembereichen.	Erarbeitung der Arbeitsblätter, zusammentragen der Ideen und Fakten zu den unterschiedlichen Aspekten.	Sachkompetenz (historische Quellen) und historische Kompetenz.	Arbeitsblätter	Gruppenarbeit

	Aberglauben und Reisen.					
Didaktischer Kommentar: Nach der Exkursion sollen als Vertiefung verschiedene Aspekte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit erarbeitet werden.						
20 Min.	Die SuS tragen ihre erarbeiteten Ergebnisse zu ihren Arbeitsblättern zusammen und präsentieren sie im Plenum.	Lehrperson sammelt die einzelnen Fakten und Ideen.	Freies Vortragen der Ergebnisse.	Freie Präsentation/ Medienkompetenz	Tafel	Gruppenarbeit/ Klassenverband
Didaktischer Kommentar: Hierzu zählen Aspekte, die allgemein einerseits mit den gängigen Klischees des „dunklen“ Mittelalters zu tun haben und entsprechend aufgeklärt werden und andererseits verschiedene Aspekte des damaligen Lebens vertiefen sollen. Die Aspekte haben mit der Lebenswelt der SuS zu tun, wie etwa Bildung, Rollenbilder oder auch Reisen.						
5 Min.	Die SuS werden auf die Leistungskontrolle vorbereitet.	Lehrperson erklärt, was in der Leistungskontrolle abgefragt wird.			Tafel	Klassenverband
Didaktischer Kommentar: Vorbereitung auf die Leistungskontrolle, Klärung von offenen Fragen und Verabschiedung.						

5 Zusammenfassung

Die Riegersburg, eine der größten und besterhaltensten Burganlagen Österreichs, liegt gut sichtbar weit oberhalb auf einem Felsplateau. Sie bietet ihren BesucherInnen einen außergewöhnlichen Einblick in das Leben auf einer Burg, ihre Architektur, wie die zahlreichen Festigungsanlagen und Tore, und gibt Auskunft über ihre BewohnerInnen, allen voran der berühmten Gallerin. In den Museen lassen sich die Lebenswelten der Ritter, Burgfräulein und auch die grausame Welt der Hexenverfolgung am Beispiel der Blumenhexe nachvollziehen.

Auch wenn die heutige Burganlage durch die zahlreichen baulichen Veränderungen in den letzten Jahrhunderten nicht mehr in allen Bereichen einen historisch-authentischen Charakter aufweist, bietet sie sich dennoch für eine Exkursion mit Schülern und Schülerinnen an. Einerseits lassen sich am Beispiel der Riegersburg die Geschichte und die Gründe des Burgenbaus in Österreich schlüssig aufzeigen, eingebunden wird dies in die Geschichte der Steiermark. Zum anderen spricht hierfür ihr Erhaltungszustand, sie wurde in ihrer langen Geschichte nie erobert, zum anderen lässt sich anhand ihres architektonischen Aufbaus den SchülerInnen die Funktion einer Burganlage näherbringen. So können sowohl die Wehr- als auch die Wohnfunktion der Riegersburg durch die Besichtigung aufgezeigt werden. Durch den Aufstieg auf die Burg und das Durchschreiten der vielen Tore können die SchülerInnen nachvollziehen, wie schwer und mühsam es war, nicht nur Lebensmittel auf die Burg hinaufzubringen, sondern auch wie schwer es für Angreifer gewesen sein muss, die Burg zu bezwingen, was letztlich nicht gelungen ist. Die Geschichte der beiden berühmten Frauen, der Gallerin und der Blumenhexe, lassen sich den SchülerInnen zusammen mit Fragen nahebringen, wie sich das Leben auf einer Burg in der Frühen Neuzeit gestaltete, wer alles auf einer Burg lebte, wie das Burgleben organisiert war, aber auch, welcher Zusammenhang zwischen Religion und Aberglaube bestand, der den Tod der Blumenhexe bedingte. Das Durchlaufen der einzelnen Räume in der Burg lässt die SchülerInnen Rückschlüsse ziehen, wie die unterschiedlichen Menschen vom Adligen bis hin zum Küchenjungen ausgesehen haben mochten und welchen zusätzlichen Gefahren sie neben der ständigen Bedrohung durch Feinde ausgesetzt waren, wie Krankheiten, Seuchen und Naturkatastrophen. Das Erleben der Burg außerhalb des Klassenunterrichts – trotz aller heute fehlenden Authentizität – fördert die Vorstellungskraft der SchülerInnen, wie die Menschen der damaligen Zeit

lebten und wie unterschiedlich dies zu der heutigen Lebensweise war.¹³⁹ Das meist abstrakte Leben in Mittelalter und Früher Neuzeit wird durch den Besuch der Burg realer für die SchülerInnen, hinzu kommt das historische Wissen über die Burg, ihrer BewohnerInnen und der Steiermark sowie über den Aufbau der Burganlage und ihrer Organisation.¹⁴⁰

Die vorliegende Arbeit hatte demzufolge das Ziel aufzuzeigen, in welcher Form sich die Riegersburg in der Steiermark als außerschulischer Lernort für die Sekundarstufen I und II eignet. Im ersten Teil der Arbeit wurde die Geschichte der Burg, der Steiermark sowie ihre architektonischen Elemente und Räumlichkeiten, aber auch ihre bekannteste Bewohnerin, Katharina Elisabeth von Galler, vorgestellt. Dies diente als Grundlage für den im zweiten Teil der Arbeit präsentierten Unterrichtsentwurf. Dieser orientiert sich am kompetenzorientierten Geschichtsunterricht, also den Anforderungsbereichen Reproduktion, Reorganisation und Transfer sowie der Rezeption und Problemlösung mit den entsprechenden Operatoren. Ausgelegt ist dies am FUER-Modell, anhand dessen die SchülerInnen historische Kompetenzen (Sach-, Frage-, Orientierungskompetenz) erlangen sollen. Aufbauend auf den ersten Teil wurde eine Unterrichtsstunde zum Thema „Die Riegersburg in Mittelalter und Früher Neuzeit“ vorgestellt, ein Exkursionsverlauf erarbeitet, an den sich die Reflexion reiht. Für den Unterricht wurden zudem mehrere Arbeitsblätter konzipiert, welche die Grundlage für die Exkursion darstellen.

Als Fazit der Arbeit lässt sich klar sagen, dass sich die Riegersburg trotz ihrer Größe durchaus als außerschulischer Lernort eignet. Dies gründet auf mehreren Aspekten. Erstens hat sie eine interessante Geschichte, die auch die Geschichte der Steiermark widerspiegelt. Wenn auch von der mittelalterlichen Burg nur noch wenig erhalten ist, lässt sich anhand der vorhandenen Bausubstanz die Geschichte der Burg nachvollziehen. Ähnliches gilt für die historischen BewohnerInnen und den zum Teil original erhaltenen Räumlichkeiten und den zahlreichen Ausstellungsgegenständen. Mit ihnen lässt sich das Leben in einer Burg vor allem in der Frühen Neuzeit, beim Besuch des Waffensmuseums auch für das Mittelalter, veranschaulichen.

¹³⁹ Vgl. PLEITNER (2017) S. 295.

¹⁴⁰ Vgl. ebd. S. 290f.

6 Literaturverzeichnis

- ANTONOW, Alexander: Planung und Bau von Burgen im süddeutschen Raum. Frankfurt/Main 1983.
- ASCHENBRENNER, Jörg; Republik Österreich/Bundesministerin für Landesverteidigung (Hgg.): Der österreichische Donaauraum: eine operative Schlüsselzone Mitteleuropas. Wien 2020.
- ATZBACH, Rainer: Burgenbau. Baurecht und Bauwirklichkeit. In: RHEIDT, Klaus; LORENZ, Werner (Hgg.): Groß Bauen. Großbaustellen als kulturgeschichtliches Phänomen. Basel 2018. S. 179–198.
- BAAR, Robert; SCHÖNKNECHT Gudrun: Außerschulische Lernorte. Didaktische und methodische Grundlagen. Weinheim 2018.
- BARSCHE, Sebastian; VAN NORDEN, Jörg (Hgg.): Historisches Lernen und Materielle Kultur. Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik. Bielefeld 2020.
- BAUMGÄRTNER, Ulrich: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule. Paderborn 2015.
- BENEDICTOW, Ole: The Black Death 1346–1353. The Complete History. Woodbridge 2006.
- BILLER, Thomas: Die mittelalterlichen Stadtbefestigungen im deutschsprachigen Raum. Ein Handbuch. Darmstadt 2006.
- BINDING, Günther; LINSCHIED-BURDICH, Susanne; WIPPERMANN, Julia: Planen und Bauen im frühen und hohen Mittelalter nach den Schriftquellen bis 1250. Darmstadt 2002.
- BLEULER, Anna Kathrin: Der Codex Manesse. Geschichte, Bilder, Lieder. München 2018.
- BOXLER, Heinrich; MÜLLER, Jörg: Burgenland Schweiz. Bau und Alltag. Solothurn 1991.
- BUCK, Thomas Martin: Mittelalter und Moderne. Plädoyer für eine qualitative Erneuerung des Mittelalter-Unterrichts an der Schule. Schwalbach/Taunus 2008.
- DEUER, Wilhelm: Von der Burg zum Schloss. Aspekte der Herrschaftsarchitektur in Innerösterreich unter besonderer Berücksichtigung von Steiermark und Kärnten vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. In: WAGNER, Olaf (Hg.): Symbole der Macht? Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Architektur. Frankfurt/Berlin/Bern/Oxford/Wien 2012. S. 213–238.

- DRECOLL, Axel; SCHAARSCHMIDT, Thomas; ZÜNDORF, Irmgard (Hgg.): Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte. Göttingen 2019.
- EBNER, Herwig: Die politische und verfassungsrechtliche Stellung der Traungauer in der ehemaligen Untersteiermark. In: PFERSCHY, Gerhard (Hg.): Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer. Festschrift zur 800. Wiederkehr der Erhebung zum Herzogtum. (=Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 10). Graz 1980. S. 229–307.
- ETTEL, Peter: Burgenbau unter den Franken, Karolingern und Ottonen. In: GROSSMANN, Georg Ulrich; OTTOMEYER, Hans (Hgg.): Die Burg: Wissenschaftlicher Begleitband zu den Ausstellungen "Burg und Herrschaft" und "Mythos Burg". Dresden 2010. S. 34–49.
- EWIG, Eugen: Das merowingische Frankenreich (561–687). In: SCHIEDER, Theodor (Hg.): Handbuch der europäischen Geschichte in 7 Bänden 1. Stuttgart 1992. S. 396–433.
- FISCHER, Thomas: Noricum: Orbis Provinciarum (Zaberns Bildbände zur Archäologie). Mainz 2002.
- FLECKENSTEIN, Josef: Rittertum und ritterliche Welt. Berlin 2002.
- FRIED, Johannes: Das Mittelalter. Geschichte und Kultur. München 2008.
- FRÜHMORGEN, Hella: Herrad von Landsberg. In: Neue Deutsche Biographie 8. Berlin 1969. S. 679–680.
- GASSNER, Verena; PÜLZ, Andreas (Hgg.): Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern. Wien 2015.
- GAUTSCHI, Peter: Guter Geschichtsunterricht. Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise. Schwalbach 2009.
- GIES, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung. Köln/Weimar/Wien 2004.
- GOETZ, Hans-Werner: Die Wahrnehmung anderer Religionen und christlich-abendländisches Selbstverständnis im frühen und hohen Mittelalter (5.–12. Jahrhundert). Berlin 2013.
- GRAF, Fritz: Art. Bellona. In: CANCIK, Hubert; SCHNEIDER, Helmuth; LANDFESTER, Manfred; EGGER Brigitte; DERLIEN Jochen (Hgg.): Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike 2. Stuttgart 1997. Sp. 556.
- GUSSMANN, Melissa; MERKT, Martin; SCHWAN, Stephan: Zur Wahrnehmung und Wirkung historischer Orte. Eine kognitionspsychologische Perspektive. In: DRECOLL, Axel; SCHAARSCHMIDT, Thomas; ZÜNDORF, Irmgard (Hgg.):

- Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte. Göttingen 2019. S. 175–188.
- HEINEMANN, Evelyn: Hexen und Hexenangst. Eine psychoanalytische Studie des Hexenwahns der frühen Neuzeit. Göttingen 1998.
- HEUER, Christian: Aufgaben. Sache und Ort. Perspektivische Überlegungen zu einer inklusiven Aufgabenkultur historischen Lernens. In: MUSENBERG, Oliver; KOBMANN, Raphael; RUHLANDT, Marc; SCHMIDT, Kristina; USLU, Seda (Hgg.): Historische Bildung inklusiv. Zur Rekonstruktion, Vermittlung und Aneignung vielfältiger Vergangenheiten. Bielefeld 2021. S. 183–196.
- HEY, Bernd: Die historische Exkursion. Zur Didaktik und Methodik des Besuchs historischer Stätten, Museen und Archive. Stuttgart 1978.
- HOENSCH, Jörg: Matthias Corvinus. Diplomat, Feldherr und Mäzen. Graz 1998.
- HÖFLE, Bernhard; WAGENER, Olaf: Burgen in der Landschaft. Inszenierung und Entzifferung anhand neuer Methoden. In: WAGENER, Olaf (Hg.): Symbole der Macht? Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Architektur. Frankfurt/Berlin/Bern/Oxford/Wien 2012. S. 123–152.
- HÖGL, Lukas: Vier Hauptfunktionen des Wohnturms. Bauarchäologische Thesen zu einer Leitform des Burgenbaus in der Schweiz. In: SCHMID, Christina; SCHICHTA, Gabriele; KÜHTREIBER, Thomas; HOLZNER-TOBISCH, Kornelia (Hgg.): Raumstrukturen und Raumausstattung auf Burgen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Heidelberg 2015. S. 449–482.
- HRUZA, Karel: Die Herren von Wallsee: Geschichte eines schwäbisch-österreichischen Adelsgeschlechts (1171-1331) (=Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 18). Linz 1995.
- KELLNER, Maximilian Georg: Die Ungarneinfälle im Bild der Quellen bis 1150. Von der „gens detestanda“ zur „gens ad fidem Christi conversa“ (=Studia Hungarica 46). München 1997.
- KENKMANN, Alfons: Zwischen Authentizität, Überformung und Verschwinden? Chancen und Herausforderungen für die Gedenkstätten didaktik am historischen Ort. In: DRECOLL, Axel; SCHAARSCHMIDT, Thomas; ZÜNDORF, Irmgard (Hgg.): Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte. Göttingen 2019. S. 143–156.
- KOCH, Wilfried: Baustilkunde. Das große Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zu Gegenwart. München 1994.
- KOEPF, Hans; BINDING, Günther: Bildwörterlexikon der Architektur. Stuttgart 1999.

- KRAHE, Friedrich-Wilhelm: Burgen und Wohntürme des deutschen Mittelalters. Ostfildern 2008.
- KRENN, Peter; PFERSCHY, Gerhard (Hgg.): Die Steiermark Brücke und Bollwerk. Katalog der Landesausstellung Schloß Herberstein bei Stubenberg 3. Mai bis 26. Okt. 1986 (=Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 16). Graz 1986.
- KÜHBERGER, Christoph: Aufgabenarchitektur für den kompetenzorientierten Geschichtsunterricht. Geschichtsdidaktische Verortungen von Prüfungsaufgaben vor dem Hintergrund der österreichischen Reife- und Diplomprüfung, in: Historische Sozialkunde 1 (2011). S. 3-13.
- LORENZ, Kai: Die Burg als Gesellschaftsraum. Poetische Raumwahrnehmung im kulturgeschichtlichen Längsschnitt. In: SCHMID, Christina; SCHICHTA, Gabriele; KÜHTREIBER, Thomas; HOLZNER-TOBISCH, Kornelia (Hgg.): Raumstrukturen und Raumausstattung auf Burgen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Heidelberg 2015. S. 119–142.
- MARTIN, Matthias: Staat, Recht und Kirche. Der Weg der katholischen Kirche in Mitteleuropa bis ins 19. Jahrhundert. Berlin 2000.
- MATZERATH, Simon; BÜREN, Guido von (Hgg.): Ausstellungskatalog Steinerne Macht: Burgen, Festungen, Schlösser in Lothringen, Luxemburg und im Saarland. Regensburg 2020.
- MAYER, Ulrich: Historische Orte als Lernorte. In: MAYER, Ulrich; PANDEL, Hans-Jürgen; SCHNEIDER, Gerhard (Hgg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Taunus 2016. S. 389–407.
- MEYER, Werner; WIDMER, Eduard: Das grosse Burgenbuch der Schweiz. Zürich 1986.
- NAGEL, Stefanie: Living History. Ein Fenster zur Geschichte. In: OSWALD, Vadim; PANDEL, Hans-Jürgen (Hgg.): Geschichtskultur im Unterricht. Frankfurt/Main 2020. S. 534–564.
- PEHLA, Hans-Klaus: Wehrturm und Bergfried im Mittelalter. Ungedr. phil. Diss. Aachen 1974.
- PEINLICH, Richard: Geschichte der Pest in Steiermark in 2 Bänden. Graz 1877.
- PLEITNER, Berit: Außerschulische historische Lernorte. In: BARRICELLI, Michele; LÜCKE, Martin (Hgg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts 2. Schwalbach 2017. S. 290-307.
- POSCH, Fritz: Die Besiedlung und Entstehung des Landes Steiermark. In: PFERSCHY, Gerhard (Hg.): Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer. Festschrift

- zur 800. Wiederkehr der Erhebung zum Herzogtum (=Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 10). Graz 1980. S. 23–62.
- ROSEN, Georg: Die Balkan-Haiduken. Ein Beitrag zur inneren Geschichte des Slawentums. Berlin 2009.
- RÜBSAMEN, Dieter: Die Wetterau und der Kaiserhof. Prozessuale Gesandtschaftskontakte am Beispiel Wetzlar und Solms. In: HEINIG, Paul-Joachim (Hg.): Kaiser Friedrich III. in seiner Zeit. Studien anlässlich des 500. Todestags am 19. August 1493/1993. Köln 1993. S. 172–210.
- RÜFFER, Jens: Organisationsstruktur und Bauablauf hoch- und spätmittelalterlicher Großbaustellen. In: RHEIDT, Klaus; LORENZ, Werner (Hgg.): Groß Bauen. Großbaustellen als kulturgeschichtliches Phänomen. Basel 2018. S. 77–90.
- SCHLAEGER, Jürgen; TENORTH, Heinz-Elmar: Bildung durch Wissenschaft. Vom Nutzen forschenden Lernens. Berlin 2020.
- SCHLEICH, Johann: Hexen, Zauberer und Teufelskult in Österreich. Graz 1999.
- SCHMITT, Reinhard: Der Bergfried. Ein wehrhaftes Statussymbol des Burgherren. In: GROSSMANN, Georg Ulrich; OTTOMEYER, Hans (Hgg.): Die Burg: Wissenschaftlicher Begleitband zu den Ausstellungen "Burg und Herrschaft" und "Mythos Burg". Dresden 2010. S. 158–167.
- SCHOLKMANN, Antonia: Forschend-entdeckendes Lernen. (Wieder-)Entdeckung eines didaktischen Prinzips. In: Neues Handbuch Hochschullehre. Teil A3: Neue Lehr- und Lernkonzepte. Berlin 2016. S. 1-36.
- SCHÖLNAST, Christian: Die Gallerin und die Riegersburg. Graz 1985.
- SCHREIBER, Waltraud: Geschichte vor Ort. Versuch einer Typologie für historische Exkursionen. In: SCHÖNEMANN, Bernd (Hg.): Geschichtsbewusstsein und Methoden historischen Lernens. Weinheim 1998. S. 213–226.
- SCHREIBER, Waltraud (Hg.): Erste Begegnungen mit Geschichte. Grundlagen historischen Lernens. Neuried 1999.
- SCHREIBER, Waltraud: Geschichtsdidaktik und Gedenkstättenpädagogik, in: Gedenkstätten Rundbrief 122 (2004). S. 25–34.
- SCHREIBER, Waltraud: Ein Kompetenz-Strukturmodell historischen Denkens, in: Zeitschrift für Pädagogik 54 (2008) 2. S. 198–212.
- SPIEB, Karl-Heinz: Das Lehnswesen in Deutschland im hohen und späten Mittelalter. Stuttgart 2011.
- STENZEL, Gerhard: Österreichs Burgen. Photographien von Lothar Beckel und Gerhard Trumler. Wien 1989.

- ŠTULAR, Benjamin: The social context of the 13th century castle in the landscape. In: SCHMID, Christina; SCHICHTA, Gabriele; KÜHTREIBER, Thomas; HOLZNER-TOBISCH, Kornelia (Hgg.): Raumstrukturen und Raumausstattung auf Burgen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Heidelberg 2015. S. 327–349.
- TORELLI, Mario: Pompei 79 d. C. Una Storia Romana. Mailand 2020.
- UNTERMANN, Matthias: Abbild, Symbol, Repräsentation – Funktionen mittelalterlicher Architektur. In: WAGENER, Olaf (Hg.): Symbole der Macht? Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Architektur. Frankfurt/Berlin/Bern/Oxford/Wien 2012. S. 15–31.
- WEITLAUFF, Manfred: Das Lechfeld – die Entscheidungsschlacht König Ottos I. gegen die Ungarn 955. In: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 36. Augsburg 2002. S. 80–108.
- WENSKUS, Reinhard: Die germanischen Herrschaftsbildungen des 5. Jahrhunderts. In: SCHIEDER, Theodor (Hg.): Handbuch der europäischen Geschichte. Europa im Wandel von der Antike zum Mittelalter 1. Stuttgart 1992. S. 227–230.
- WITTE, Reinhard: Heinrich Schliemann. Auf der Suche nach Troja. München 2013.
- ZIEGLER, Walter: Die historische Exkursion. In: HASCH, Rudolf (Hg.): Landesgeschichte und Exkursion im Geschichtsunterricht. Donauwörth 1977. S. 109-126.

Online-Ressourcen

- Artikel „Burg“, in: Lexikon des Mittelalters, online verfügbar unter: <https://www.mittelalter-lexikon.de/wiki/Burg> [aufgerufen am 01.05.2022].
- Burg: Funde aus der Steinzeit, online verfügbar unter: <https://xn--archologieforum-3kb.org/index.php/forum/burgenland/4819-burgenland-burg-funde-aus-der-steinzeit?msclkid=d5a06a74ce9c11ecb2b6c35019469818> [aufgerufen am 08.05.2022].
- Burg Hochosterwitz, online verfügbar unter: <https://www.burg-hochosterwitz.com/> [aufgerufen am 15.11.2021].
- Bundesdenkmalamt: Steiermark: unbewegliche und archäologische Denkmale unter Denkmalschutz, online verfügbar unter: https://www.bda.gv.at/dam/jcr:0ab1dc9a-a59e-454c-a397-2c68b91ceeb5/_Steiermark_DML_2022.pdf [aufgerufen am 08.08.2022].
- DIEM, Peter: Geschichte der Steiermark, online verfügbar unter: https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Steiermark_-_Geschichte [aufgerufen am 07.08.2022].

- ENGELE, Robert: Die Gallerin baut die Riegersburg aus, online verfügbar unter:
https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die%20_Gallerin_baut_die_Riegersburg_aus [aufgerufen am 07.08.2022].
- Georgenberger Handfeste, online verfügbar unter:
<https://www.unesco.at/kommunikation/dokumentenerbe/memory-of-austria/verzeichnis/detail/article/georgenberger-handfeste-17-august-1186> [aufgerufen am 08.05.2022].
- Geschichte der Riegersburg, online verfügbar unter:
<https://www.dieriegersburg.at/geschichte/> [aufgerufen am 27.09.2021].
- Geschichte und Wappen, online verfügbar unter:
<https://www.riegersburg.gv.at/Geschichte.146.0.html> [aufgerufen am 29.11.2021].
- Graz – Palais Prandegg/Galler, online verfügbar unter: <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=962> [aufgerufen am 05.12.2021].
- HEPPNER, Harald: Steiermark, online verfügbar unter: ome-lexikon.uni-oldenburg.de/54159.html [aufgerufen am 07.08.2022].
- Katharina Paldauf – Die angebliche „Blumenhexe“ auf der Riegersburg, online verfügbar unter: <http://wwwg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/23/html/2016.htm> [aufgerufen am 23.11.2021].
- KÖSTLBAUER, Josef; ROMBERG, Marion: Riegersburg (PB Feldbach), Schloss, online verfügbar unter: [Erdteallegorien \(univie.ac.at\)](http://www.erdteallegorien.univie.ac.at/) [aufgerufen am 07.08.2022].
- Riegersburg (Steiermark), online verfügbar unter: <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=1723> [aufgerufen am 20.12.2021].
- Die Riegersburg: Vorburg und Wenzels-Tor, online verfügbar unter: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm> [aufgerufen am 05.12.2021].
- RÜESCH, Andreas: Putin und das Verbot von Memorial: Ein böses Omen für Russland, online verfügbar unter: <https://www.nzz.ch/meinung/putin-und-das-verbot-von-memorial-ein-boeses-omen-fuer-russland-ld.1662328?reduced=true> [aufgerufen am 07.08.2022].
- SCHLEICH, Johann: Hexenprozesse im Vulkanland Riegersburg, online verfügbar unter:
<https://web.archive.org/web/20160510115300/http://www.vulkanland.at/de/steirisches-vulkanland/hexenprozesse/> [aufgerufen am 07.08.2022].
- Solar, Anton, online verfügbar unter: https://www.uibk.ac.at/aia/solar_anton.html [aufgerufen am 17.12.2021].
- Stadl an der Raab, online verfügbar unter: <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=805> [aufgerufen am 29.11.2021].

7 Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1** Riegersburg, Stich von Georg M. Vischer, 1674, Südansicht. Online verfügbar unter: https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die_Gallerin_baut_die_Riegersburg_aus [aufgerufen am 26.09.2021]..... 16
- Abbildung 2** Ansicht Riegersburg, Stich von Georg M. Vischer, aus *Topographia Ducatus Styriae*, 1681, Ostansicht. Online verfügbar unter: [rieppersburg1.jpg](#) (2075×1064) (austria-forum.org) [aufgerufen am 26.09.2021]..... 17
- Abbildung 3** Ansicht Riegersburg, Georg M. Vischer, *Topographia Ducatus Styriae*, 1681, Südansicht. Online verfügbar unter: https://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Burgen_und_Schl%C3%B6sser/Steiermark/Riegersburg/rieppersburg2.jpg [aufgerufen am 26.09.2021]. 18
- Abbildung 4** Ansicht Riegersburg, Georg M. Vischer, *Topographia Ducatus Styriae*, 1681, Westansicht. Online verfügbar unter: [rieppersburg.jpg](#) (2135×1125) (austria-forum.org) [aufgerufen am 26.09.2021]. 19
- Abbildung 5** Riegersburg, Grundriss, G. M. Vischer, Käyserlichen Geographi, *Topographia Ducatus, Graz 1681 Stiriae*. Online verfügbar unter: [rieppersburg4.jpg](#) (1819×1100) (austria-forum.org) [aufgerufen am 26.09.2021]..... 20
- Abbildung 6** Bau einer Burg, Lucène de Vasque, Mitte 15. Jahrhundert, fol. 76r. Solothurn, Zentralbibliothek, Cod. S II 43. Online verfügbar unter: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8449039t/f163.item.r=m.zoom#> [aufgerufen am 19.11.2021]..... 21
- Abbildung 7** Schaubild Entwicklung Bautypen. Online verfügbar unter: <https://i.pinimg.com/736x/14/46/45/1446450e1474f7cc9a249aa3491dba01--graham-turner-fortification.jpg> [aufgerufen am 05.10.2021]. 23
- Abbildung 8** Schaubild Burg in Landschaft. Online verfügbar unter: <https://i.pinimg.com/564x/c2/20/88/c220889d8bf68ce4815097a33bf1db77.jpg> [aufgerufen am 09.11. 2021]..... 24
- Abbildung 9** Mittelalterlicher Wehrturm von Baierdorf, 11. Jahrhundert. Online verfügbar unter: https://www.natura.at/de/Ausflugsziele/Zehent-Wehrturm-Baierdorf_p2060?msckid=276c9928ced211ecb7aed35243d0c54f [aufgerufen am 29.11.2021]..... 30
- Abbildung 10** Albero von Kuenring und Gertrude von Wildon, *Liber Fundatorum Zwetlensis*, um 1310. Online verfügbar unter: <https://upload>.

wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/f/f7/Albero_von_Kuenring_und_Gertrude_von_Wildon.png/340px-Albero_von_Kuenring_und_Gertrude_von_Wildon.png [aufgerufen am 29.11. 2021].	30
Abbildung 11 Feldbacher Tabor, Stich, undatiert. Online verfügbar unter: http://www.wehrbauten.at/stmk/feldbach/feldbach_u_00.jpg [aufgerufen am 29.11.2021].	32
Abbildung 12 Katharina Elisabeth Freifrau von Galler, Öl auf Leinwand, anonym, 17 Jh. Online verfügbar unter: https://www.mutualart.com/Artwork/Portrait-of-a-lady-as-full-figure--proba/F2C0D84E69AD7009 [aufgerufen am 29.11.2021].	34
Abbildung 13 Folter einer angeblichen Hexe, Stich, 17. Jh. Online verfügbar unter: 800px-Hexenprozess1.jpg (600×441) (austria-forum.org) [aufgerufen am 01.12.2021].	36
Abbildung 14 Katharina Paldau (?), Ölgemälde, 17. Jh. Online verfügbar unter: 20170311_184749.jpg (2448×3264) (austria-forum.org) [aufgerufen am 17.11.2021].	37
Abbildung 15 Ritter erstürmen eine Burganlage, <i>Hortus Deliciarum</i> , 12. Jahrhundert. Online verfügbar unter: https://i.pinimg.com/originals/cb/1e/65/cb1e65af2667499bb51df19e7f990fab.jpg [aufgerufen am 05.10. 2021].	39
Abbildung 16 Riegersburg, Hangbefestigung mit Cillitor (unten) und Lichteneggertor (oben) und Hangbefestigung im Südosten. Online verfügbar unter: http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1662.htm [aufgerufen am 05.12.2021].	40
Abbildung 17 Steinkellertor (oben links), Cilli- oder Burgertor (oben rechts), Annentor (unten links), Lichteneggertor (unten rechts), online verfügbar unter: https://hartmut.homelinux.org/kuhreisen/2019-Austria/tag26.html [aufgerufen am 05.12.2021].	41
Abbildung 18 Pyramidentor (oben links), Wenzeltor (oben, rechts), Inschrift über dem Wenzeltor (unten links), das Burgtor (unten rechts). Online verfügbar unter: https://hartmut.homelinux.org/kuhreisen/2019-Austria/tag26.html [aufgerufen am 05.12.2021].	43
Abbildung 19 Wenzeltor, Inschrift links. Online verfügbar unter: http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm [aufgerufen am 05.12.2021].	44
Abbildung 20 Wenzeltor, Inschrift Mitte. Online verfügbar unter: http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm [aufgerufen am 05.12.2021].	44
Abbildung 21 Wenzeltor, Inschrift rechts. Online verfügbar unter: http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm [aufgerufen am 05.12.2021].	45

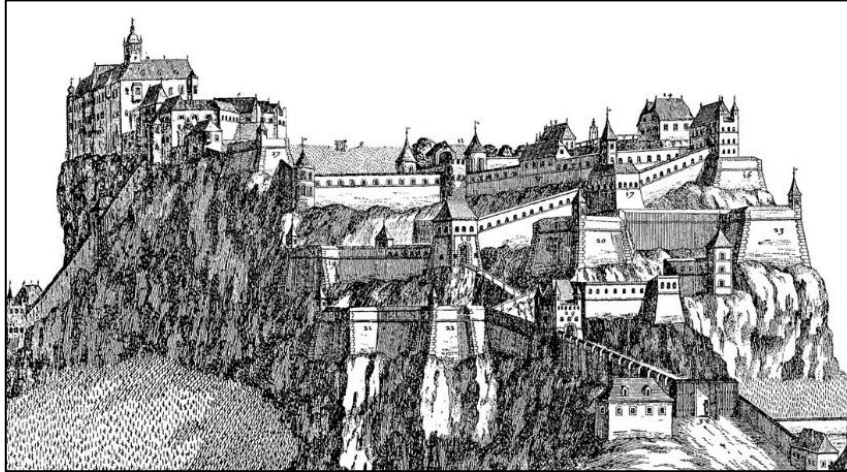
Abbildung 22 Wappen der Gallerin. Online verfügbar unter: http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm [aufgerufen am 05.12.2021].	45
Abbildung 23 Wenzeltor, Medaillons. Online verfügbar unter: http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm [aufgerufen am 05.12.2021].	46
Abbildung 24 Eselssteig. Online verfügbar unter: Eselssteig_Riegersburg.jpg (1552×1981) (wikimedia.org) [aufgerufen am 05.12.2021].	46
Abbildung 25 Riegersburg Vorhof. Online verfügbar unter: https://i.pinimg.com/564x/cb/79/c7/cb79c79f1f79482dd78f87a224f25590.jpg [aufgerufen am 05.12. 2021].	47
Abbildung 26 (Linkes Bild) Codex Menasse, Burgturm. Online verfügbar unter: http://bendevanbrabant.weebly.com/uploads/3/1/9/8/31984743/52.png [aufgerufen am 05.12.2021]. (Rechtes Bild) xxx. Online verfügbar unter: https://i.pinimg.com/564x/b2/24/02/b22402bc097ba465ec0bbffda1490e33.jpg [aufgerufen am 05.12.2021].	48
Abbildung 27 Burg Kronegg. Online verfügbar unter: https://i.pinimg.com/236x/de/71/7c/de717c78271f64592337da83fda73032.jpg [aufgerufen am 17.12.2021].	49
Abbildung 28 Erster Innenhof. Online verfügbar unter: Riegersburg-16.jpg (800×599) (hartmut.homelinux.org) [aufgerufen am 17.12.2021].	49
Abbildung 29 Zweiter Innenhof. Linkes Bild. Online verfügbar unter: Riegersburg_Hochschloss_Kronegg.jpg (640×480) (austria-forum.org) [aufgerufen am 17. 12.2021]. Rechtes Bild. Online verfügbar unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Burg_Riegersburg#/media/File:2005.09.08_-_45_-_Riegersburg.jpg [aufgerufen am 17.12.2021].	50
Abbildung 30 Zweites Geschoss des Umlaufs. Online verfügbar unter: https://dynamic-media-cdn.tripadvisor.com/media/photo-o/14/1c/9b/63/nice-area.jpg?w=1200&h=1&s=1 [aufgerufen am 17.12.2021].	51
Abbildung 31 Weißer Saal. Online verfügbar unter: https://østerrikespecialisten.no/wp-content/uploads/2015/10/riegersburg_castle9.jpg [aufgerufen am 17. 12.2021].	52
Abbildung 32 Die vier Allegorien der Weltteile. Online verfügbar unter: https://erdteilallegorien.univie.ac.at/bilder/riegersburg-pb-feldbach-schloss/riegersburg-bilder-6# [aufgerufen am 17.12.2021].	53
Abbildung 33 Zimmer der Gallerin. Linkes Bild. Online verfügbar unter: https://www.meinbezirk.at/c-regionauten-community/die-riegersburg-immer-einen-besuch-wert_a4336525#gallery=default&pid=24925591 [aufgerufen am 17.12.2021].	

Rechtes Bild. Online verfügbar unter: https://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Bildlexikon_%C3%96sterreich/Orte_in_der_Steiermark/Riegersburg/Riegersburg%2C_Zimmer_der_Gallerin/ischinn_riegersburg_10157.jpg [aufgerufen am 17.12.2021]. 54

Abbildung 34 Rittersaal. Linkes Bild. Online verfügbar unter: [https://www.panoramahof.com/de/ausfluege/477_252_company_Riegersburg.aspx?LN=G=de#!lightbox\[f\]/1/](https://www.panoramahof.com/de/ausfluege/477_252_company_Riegersburg.aspx?LN=G=de#!lightbox[f]/1/) [aufgerufen am 20.12.2021]. Rechtes Bild. Online verfügbar unter: <https://www.almenland.at/kirchen-burgen-schloesser/riegersburg/> [aufgerufen am 20.12.2021]. 55

8 Anhang

A1 Schülerarbeitsblatt Sekundarstufe I: Die Riegersburg¹⁴¹

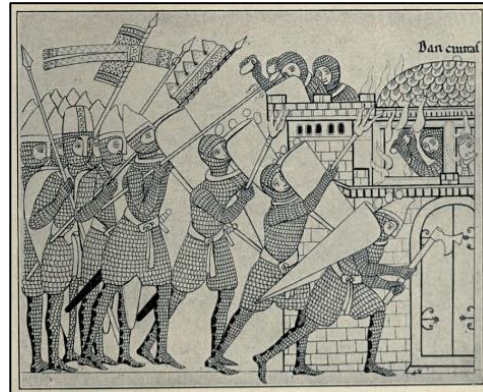
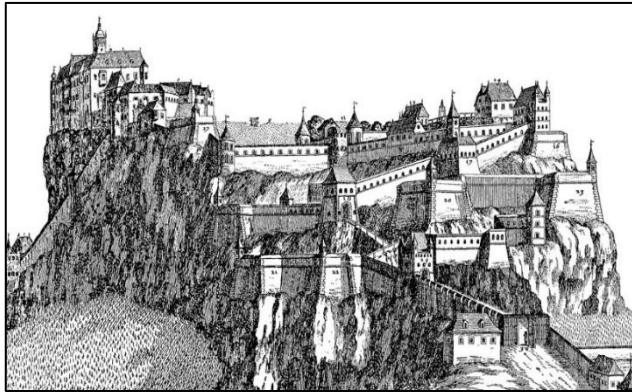


Die Riegersburg liegt auf einem hohen Felsplateau.

- 1.) Nenne hierfür die Gründe!
- 2.) Beschreibe, was du an der Burg am auffälligsten findest!
- 3.) Ermittle die Aufstiegsmöglichkeiten auf die Burg!
- 4.) Analysiere, warum es für die BurgbewohnerInnen so schwierig war, so hoch oben zu wohnen!
- 5.) Beurteile die bergige Lage bezüglich möglicher Angriffe auf die Burg!

¹⁴¹ **Bildquelle:** https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die_Gallerin_baut_die_Riegersburg_aus [aufgerufen am 26.09.2021].

A4 Schülerarbeitsblatt Sekundarstufe I: Die Burg im Angriff¹⁴⁴



Links siehst du die Riegersburg und rechts eine zeitgenössische Zeichnung aus dem 12.

Jahrhundert. Dargestellt ist der Angriff von Rittern in Rüstung, die eine Burg angreifen.

1.) Betrachte diese Zeichnung und erörtere, wie die Riegersburg angegriffen werden konnte!

2.) Erkläre, wie sich die BurgbewohnerInnen

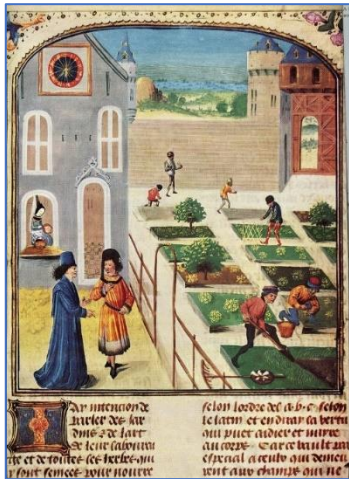
verteidigen konnten!

3.) Beschreibe, welche Waffen die Angreifer haben und wie ihre Rüstung aussieht!

4.) Nenne Aspekte, wie sich die Menschen in der Burg schützten bzw. verhielten! Achte dabei auch auf die Frau im Fenster am rechten Bildrand! -----

¹⁴⁴ **Bildquelle:** https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die_Gallerin_baut_die_Riegersburg_aus [aufgerufen am 26.09.2021] und <https://i.pinimg.com/originals/cb/1e/65/cb1e65af2667499bb51df19e7f990fab.jpg> [aufgerufen am 05.10. 2021].

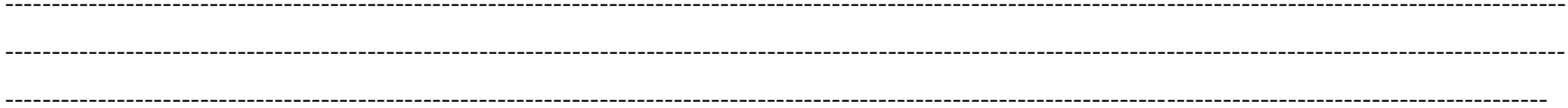
A5 Schülerarbeitsblatt Sekundarstufe I: Arbeiten und Wohnen in der Burg¹⁴⁵



Siehe die beiden zeitgenössischen Darstellungen sowie das Foto aus dem Rittersaal der Riegersburg an.

- 1.) Beschreibe, welche Personen auf den beiden Malereien dargestellt sind!
- 2.) Analysiere die Tätigkeiten der Figuren!
- 3.) Beurteile das Erscheinungsbild des Gartens sowie deren Funktionsweise!
- 4.) Beschreibe die Verhaltensweise der Personen an den zwei Tischen und beurteile den Eindruck der drei Figuren im Bildhintergrund!
- 5.) Erörtere, wie ein Festmahl im Rittersaal aussieht sowie wer daran beteiligt ist (Personal)!

¹⁴⁵ **Bildquelle:** https://64.media.tumblr.com/ec59d66061ce20a98dc8d9a4eb31b26a/tumblr_moxdb3CuYJ1rabmfpo1_1280.jpg [aufgerufen am 05.12.2021], <https://i1.wp.com/about-history.com/wp-content/uploads/2017/07/22845c1d4d030dc5aacb05672b0aa29.jpg?fit=736%2C815&ssl=1> [aufgerufen am 05.12.2021] und [https://www.panoramahof.com/de/ausfluege/477_252_company_Riegersburg.aspx?LNG=de#!lightbox\[f\]/1/](https://www.panoramahof.com/de/ausfluege/477_252_company_Riegersburg.aspx?LNG=de#!lightbox[f]/1/) [aufgerufen am 20.12.2021].



A6 Musterlösung A1-A5

Arbeitsblatt: Die Riegersburg

- Von oben hatten die BewohnerInnen eine gute Sicht über die Landschaft.
- Sie konnten so herannahende Feinde schnell ausmachen.
- Die Burg lässt sich gut verteidigen, weil die Feinde nur wenige Wege haben, um an ihr hochzukommen.
- Feinde konnten die Burg nicht gut angreifen, weil es nur wenige Wege in die Burg gibt.
- Die Feinde müssen an den vielen Toren und Gebäuden vorbei, um bis zur eigentlichen Burg zu kommen.
- Am auffälligsten sind die langen Mauern und die vielen Gebäude und Tore, durch die man gehen muss, bis man oben bei der Burg ist.
- Das Felsplateau ist sehr hoch.
- Die Felsen sind sehr steil.
- Negativ: alle Lebensmittel und andere Güter müssen nach oben transportiert werden, das dauert mit Kutschen und Pferden lange und kostet.
- Man kann nicht spontan Freunde besuchen oder Besuch empfangen, denn der Weg ist lang.

Arbeitsblatt: Die mittelalterliche und frühneuzeitliche Burg

- Die ersten Burgen sind nur aus Holz errichtet worden, sie boten wenig Schutz, aber Holz war günstiger als Stein.
- Die ersten Burgen sind klein und bieten nur wenigen Menschen Schutz.
- Alle Burgen haben einen Turm, Mauern, manchmal Gräben.
- Im Turm wurde auch gelebt.
- Vom Turm aus wurde die Burg gegen Feinde verteidigt.
- Alle Burgen haben eine Burgmauer.
- Die Burgmauer hielt die Feinde davon ab, in die Burg einzudringen.
- In der Nähe der Burg siedelten sich immer mehr Menschen an (Dörfer, Städte), immer mehr Menschen suchten Schutz in den Burgen, weswegen die Burgen größer gebaut wurden.

Arbeitsblatt: Burgenbau

- Schmiede, Tischler, Steinmetze, Zimmerleute, Maurer, Dachdecker.
- Hilfskräfte.
- Äxte, Maurerkellen, Seilzüge bzw. Seilwinden, Schubkarren, Leitern, Hacken.
- Alle Handwerker und alle Materialien mussten auf den Berg gebracht werden.
- Zum Transport der Materialien brauchten die Menschen Pferde- oder Ochsenkarren.
- Die Nähe zu einem Fluss oder See war wichtig, damit die BewohnerInnen der Burg ausreichend Wasser hatten.

Arbeitsblatt: Die Burg im Angriff

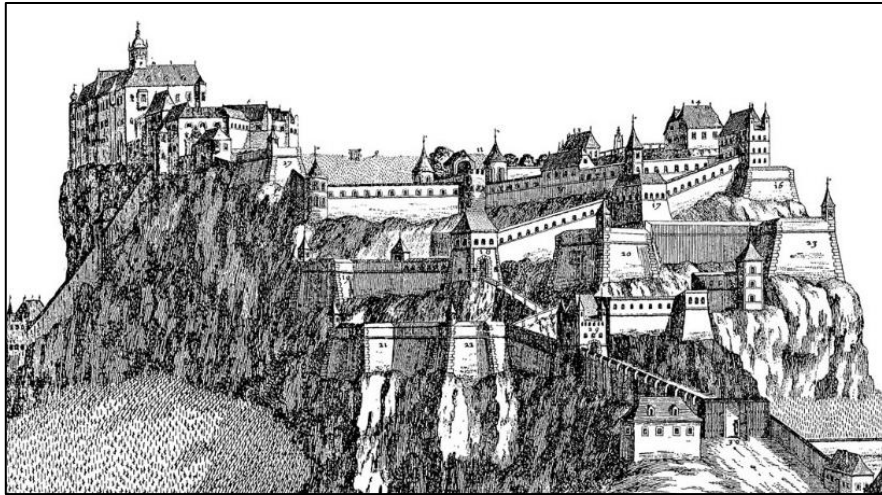
- Von links kommen die Feinde in Richtung Burg.
- Sie tragen alle eine Rüstung und einen Helm.
- Als Waffen haben sie Lanzen und Schilde.
- Sie versuchen die Burg zu erobern.
- Die Menschen in der Burg werfen mit Steinen auf die Angreifer.
- Sie haben auch eine Rüstung an und Schilde zum Schutz.
- Die Frau im Fenster macht nichts, sie schaut nach rechts, weg von den Angreifern, sie hat ihren Kopf in ihre Hand gelegt und scheint abzuwarten.

Arbeitsblatt: Wohnen in der Burg

- Auf dem **linken Bild** ist ein Garten rechts abgebildet, in ihm arbeiten mehrere Leute. Sie pflanzen verschiedenes Gemüse und Obst an.
- Links vom Garten stehen zwei Männer in hochherrschaftlicher Kleidung. Sie scheinen zu diskutieren.
- Im Hintergrund ist eine Mauer zu sehen sowie ein Tor/rechts), links ein Gebäude mit einer Uhr.
- Auf dem **rechten Bild** ist ein Innenraum dargestellt. Hier sitzen mehrere Personen, Männer und Frauen, an zwei Tischen, sie essen und trinken.
- Sie tragen herrschaftliche Kleidung.
- Am linken Tisch macht ein Mann einer Frau Avancen.
- Zwei Hunde sitzen im Bildvordergrund.

- Hinter den zwei Tischen steht in einer Steintüre eine große Figur, männlich mit langem, blauem Mantel und rotem Hut. Er scheint das Gelage vor ihm nicht zu billigen. Rechts neben ihm stehen zwei weitere Männer in einem Fenster. Der linke trägt eine Art Krone und scheint ebenfalls die Szene vor ihm nicht zu billigen.
- Links kann man durch ein Fenster mit einer Säule nach draußen sehen. Hier gehen Menschen auf einer Straße entlang. Hinter der Straße fließt ein schmaler Fluss, Häuser grenzen den Horizont ab.
- Das Festmahl im Rittersaal findet abends bei Kerzenlicht statt. Die adeligen Menschen sind kostbar angezogen.
- Viele DienerInnen servieren Essen und Trinken.
- Vielleicht wird auch Musik gemacht und getanzt.

A6 Schülerarbeitsblatt Sekundarstufe II: Die Riegersburg¹⁴⁶

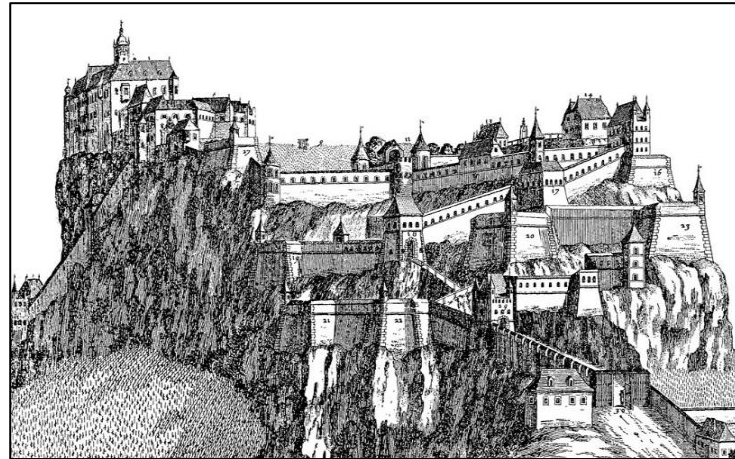
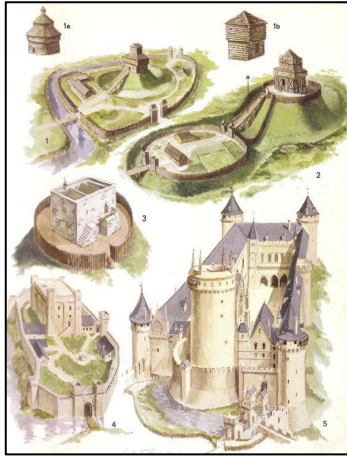


Die Riegersburg liegt auf einem hohen Felsplateau.

- 1.) Benenne hierfür die möglichen Gründe sowie welche Vor- und Nachteile dies hat!
- 2.) Analysiere die einzelnen Bauelemente, welche fallen besonders auf und beschreibe den Aufbau der Buranlage von unten nach oben!
- 3.) Beurteile, wie die Buranlage besonders angreifbar im Fall einer Belagerung wurde und erörtere, wie sich die BurgbewohnerInnen gegen Angreifer verteidigten!

Bildquelle: https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die_Gallerin_baut_die_Riegersburg_aus [aufgerufen am 26.09.2021].

A7 Schülerarbeitsblatt Sekundarstufe II: Die mittelalterliche und frühneuzeitliche Burg¹⁴⁷



Burgen haben eine lange Baugeschichte. Die ersten waren sehr schlicht aus Holz gebaut (Nr. 1 a und b) bis sie zu den großen Festungen aus Stein wurden, wie sie die Riegersburg (rechts) ist.

1.) Beschreibe die unterschiedlichen Burgentypen und erörtere die Gründe, warum die Burgen immer größer wurden und oftmals auf Bergen sind!

2.) Vergleiche die Darstellungen mit der

Riegersburg, welche Merkmale haben die Burgen gemeinsam sowie welche Unterschiede bestehen!

3.) Interpretiere die Gründe, die im 12. und 13. Jahrhundert zu einem regelrechten Burgenbauboom führten!

¹⁴⁷ **Bildquelle:** https://i.pinimg.com/736x/14/46/45/1446450e1474f7cc9a249aa3491_dba01--graham-turner-fortification.jpg [aufgerufen am 05.10.2021] und https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die_Gallerin_baut_die_Riegersburg_aus [aufgerufen am 26.09.2021].



A8 Schülerarbeitsblatt Sekundarstufe II: Burgenbau¹⁴⁸

„Ohne seine Erlaubnis darf man so tief graben, wie ein Mann mit seinem Spaten die Erde hinaufwerfen kann, ohne dass er einen Schemel benötigt. Man darf auch mit Holz oder mit Stein drei Stockwerke hoch übereinander bauen, eines unter der Erde und die anderen beiden darüber, sofern man im unteren Geschoß eine Tür kniehoch über der Erde hat. Man darf auch einen Hof mit Zäunen oder Holzlatten oder Mauern so hoch befestigen, wie ein Mann reichen kann, der auf einem Pferd sitzt; Zinnen und Brustwehrosollen nicht daran sein.“

Ihr seht hier eine Abbildung aus dem Schwabenspiegel (um 1275) und einen Text aus dem Sachsenspiegel

(um 1225-35). (Hinweis: Die Bilder und Texte befassen sich mit dem Burgenbaurecht).

- 1.) Lies den Text, vergleiche ihn mit den Bildern und nenne Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten!
- 2.) Erörtere, wer über das Baurecht bestimmte (betrachte hierfür besonders den Mann auf dem Thron)!
- 3.) Nenne und beurteile die Regeln, welche für die Errichtung einer Burg wichtig waren?
- 4.) Beschreibe Aspekte, wann eine Burg eingerissen werden musste!

¹⁴⁸ **Bildquelle:** https://burgen-pfalz.com/wp-content/uploads/2018/10/BURGENBAU_Sachsenspiegel_01_660px-415x511.jpg [aufgerufen am 19.11.2021].

A9 Schülerarbeitsblatt Sekundarstufe II: Die Gallerin als Bauherrin¹⁴⁹



EINES IEDWEDERN SIEIN EIN VND AVS
GANG / DER GESCHECHE IN IESV (JESU)
VNSERS HERRN NAMB / DVRCH SEINER
HILFF (HILFE) VND SEINER GAB(E) / ICH
DI(E)SES HAVS VBERKHVMEN HAB /

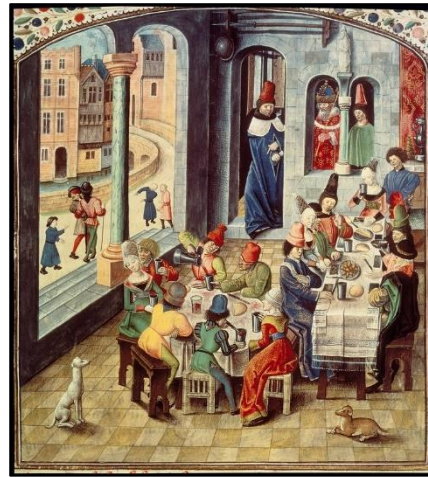
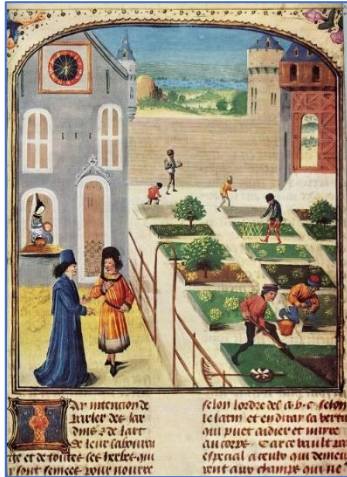
GOTT VERLICHE (VERLEIHE) FEHRNER (FERNER, WEITER) SEIN GENAD (SEINE GNADE) / GOTT FIER (FÜR) ALLES AL(L)E ZEIT ZV EHRN (EHREN)
/ DEM RÖM(ISCHEN) KAY(SER) ERKEN(N)EN FIER (FÜR) EIN SCHVZHERRN (SCHUTZHERRN) / KEIN FEINT (FEIND) NOCH THIRCKN (TÜRKEN)
NICHT ZV FIRCHTEN (FÜRCHTEN) / EIN GVETTES (GUTES) GEWISSEN VND VNVERZAGT / HAT MANICHEN STARCKEN FEINDT VERIAGT.

Auf der Inschrifttafel über dem Wenzeltor preist sich die Burgherrin Katharina von Gallern, genannt die Gallerin, *Anno Domini* 1653, als Bauherrin der Riegersburg. Sie leitete und finanzierte die 16-jährige Bauzeit, sodass die Burg in großen Teilen ihr heutiges Aussehen erhielt.

- 1.) Lies den Text und fasse den Inhalt der Inschrift mit eigenen Worten zusammen!
- 2.) Bewerte die Aspekte, welche der Gallerin wichtig waren!
- 3.) Interpretiere die Beschreibung bezüglich ihrer eigenen Position und werte aus, warum dies für die Zeit des 17. Jahrhunderts ungewöhnlich war!
- 4.) Beschreibe das Leben der Gallerin!

¹⁴⁹ **Bildquelle:** <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/Galerien2/galerie1663.htm> [aufgerufen am 05.12.2021].

A10 Schülerarbeitsblatt Sekundarstufe II: Die mittelalterliche und frühneuzeitliche Ständegesellschaft¹⁵⁰



Siehe dir die beiden zeitgenössischen Darstellungen an.

- 1.) Beschreibe, welche Personen auf den beiden Malereien dargestellt sind und deren Aufgabenbereiche!
- 2.) Erörtere anhand der dargestellten Personen die mittelalterliche und frühneuzeitliche Ständegesellschaft und ihr strikt hierarchisch aufgebautes System!
- 3.) Erkläre wichtige Aspekte der Ständeordnung, welche Merkmale sie hatte und beurteile, welche Privilegien und Rechte (Stichwörter: Lehr-, Wehr- und Nährstand) im Vergleich die oberen Stände hatten!
- 4.) Analysiere, welche Konflikte dadurch bestanden haben könnten!
- 5.) Bewerte die Rolle der Kirche für die Ständegesellschaft!

¹⁵⁰ **Bildquelle:** https://64.media.tumblr.com/ec59d66061ce20a98dc8d9a4eb31b26a/tumblr_moxdb3CuYJ1rabmfpo1_1280.jpg [aufgerufen 05.12.2021] und <https://i1.wp.com/about-history.com/wp-content/uploads/2017/07/22845c1d4d030dc5aacb05672b0aa29.jpg?fit=736%2C815&ssl=1> [aufgerufen am 05.12.2021].



A11 Musterlösung A6-A10

Arbeitsblatt: Die Riegersburg

- Von oben hatten die BewohnerInnen eine gute Sicht über die Landschaft.
- Sie konnten so gut herannahende Feinde ausmachen.
- Die Burg lässt sich gut verteidigen, weil die Feinde nur wenige Wege haben, um zu ihr hochzukommen.
- Feinde konnten die Burg nicht gut angreifen, weil es nur wenige Wege in die Burg gibt.
- Die Feinde müssen an den vielen Toren und Gebäuden vorbei, um bis zur eigentlichen Burg zu kommen.
- Am auffälligsten sind die langen Mauern und die vielen Gebäude und Tore, durch die man gehen muss, bis man oben bei der Burg ist.
- Das Felsplateau ist sehr hoch.
- Die Felsen sind sehr steil.
- Negativ: alle Lebensmittel und andere Güter müssen hoch transportiert werden, das dauert mit Kutschen und Pferden lange und kostet.
- Man kann nicht spontan Freunde besuchen oder Besuch bekommen, denn der Weg ist lang.

Arbeitsblatt: Die mittelalterliche und frühneuzeitliche Burg

- Die ersten Burgen sind nur aus Holz errichtet worden, sie boten wenig Schutz, aber Holz war günstiger als Stein.
- Die ersten Burgen sind klein und bieten nur wenigen Menschen Schutz.
- Alle Burgen haben einen Turm, Mauern, manchmal Gräben.
- Im Turm wurde auch gelebt.
- Vom Turm aus wurde die Burg gegen die Feinde verteidigt.
- Alle Burgen haben eine Burgmauer.
- Die Burgmauer hielt die Feinde davon ab, in die Burg einzudringen.
- In der Nähe der Burg siedelten sich immer mehr Menschen an (Dörfer, Städte), immer mehr Menschen suchten Schutz in den Burgen, weswegen die Burgen größer gebaut wurden.

- Im 12. und 13. Jahrhundert drängten immer Angreifer besonders von Osten her Richtung Europa, die Menschen mussten sich besser schützen, sie flohen in die Burgen, da sie einen effektiven Schutz boten.

Arbeitsblatt: Burgenbau

- Strenge Regeln für den Bau einer Burg, nicht jeder durfte einfach bauen.
- Ohne Genehmigung durch den Herrscher durfte keine Privatperson oder eine Stadt ein Dorf eine Burg oder auch ein Hügel mit Mauern oder Palisaden schützen.
- Mauern und Palisaden durften die Höhe eines reitenden Ritters mit emporgehaltenem Schwert nicht überschreiten, alle höheren Anlagen mussten genehmigt werden.
- Niedrige Zäune aus Holz oder Flechtwerk sowie Mauern, Planken und Palisaden waren gestattet, allerdings durften sie keine Schießscharten und Zinnen haben.
- Wehrgänge war nicht erlaubt.
- Turmbauten mussten ebenfalls genehmigt werden.
- Umlaufende Gräben um die Befestigung waren erlaubt, aber sie durften nicht die Höhe eines Mannes überschreiten, er musste in der Lage sein, die Erde mit einer Schaufel herauswerfen zu können.
- Alle Häuser, die mehr als zwei Etagen aufwiesen, mussten vom Landrichter genehmigt werden.
- Häuser durften aus Holz oder Stein erbaut sein.
- Häuser durften einen Keller haben.
- Die Schwelle der Eingangstüren der Häuser mussten ebenerdig sein, sie durfte nicht höher als Kniehöhe über dem Erdboden sein, höherliegende Eingänge mussten genehmigt werden.
- Befestigte Anlagen, die im Krieg zerstört wurden oder aus Geldmangel der Besitzer zerfielen, durften wiederaufgebaut werden, dazu brauchte es keine neue Baugenehmigung des Landrichters.
- Sollte von der Burg allerdings Landfriedensbruch begangen worden sein, indem zum Beispiel einem juristisch verurteilten Flüchtigen Zuflucht geboten oder Gelder veruntreut worden waren, entfiel die Burgbaugenehmigung durch den Landrichter und die Burg durfte geschliffen werden. Solch geschliffene Burgen durften allein durch ein Dekret des Königs wiederaufgebaut werden.

Arbeitsblatt: Die Gallerin als Bauherrin

- Sie beruft sich auf Gott, der ihr hilft.
- Auch der Kaiser steht ihr in ihrem Vorhaben bei.
- Sie macht die Burg so stark, dass sie keiner, auch nicht die Türken, einnehmen können.
- Als Frau hat sie eigentlich keine Rechte, sie untersteht dem Mann.
- Ungewöhnlich ist, dass sie als Frau allein auf der Burg herrschte und bestimmte, was gebaut wurde.
- Sie unterwirft sich damit nicht dem gängigen Rollenverständnis, kein Mann steht über ihr.
- Sie lebt selbstbestimmt als Frau, auch wenn sie einen Ehemann hatte.
- Sie schien einen sehr starken und durchsetzungsfähigen Charakter gehabt zu haben und setzte sich gegen Obrigkeiten und die Kirche mit ihren Anliegen durch.

Arbeitsblatt: Die mittelalterliche und frühneuzeitliche Ständegesellschaft

- Streng hierarchisches System.
- Man konnte nicht den Stand wechseln, auch wenn man fleißig war.
- Man wurde in den Stand hineingeboren, die Abstammung bestimmte den Stand.
- Die Ständegesellschaft wurde als gottgegebene Ordnung angesehen, jeder hatte dementsprechend seinen Platz in der Gesellschaft von Gott zugewiesen bekommen.
- An der Spitze der Gesellschaft stand der weltliche Kaiser/König: Er regierte im Auftrag Gottes auf Erden, er hatte alle Rechte, die er sich selbst zugestand – seine Position war nicht anzweifelbar, da gottgegeben.
- Der Klerus (römisch-katholische Kirche) bildete den ersten Stand (Lehrstand): unter dem Herrscher und über dem Adel, hierzu zählten Bischöfe, Pfarrer, Mönche – der Papst ist die höchste Instanz des Klerus.
- Der Adel bildete den zweiten Stand (Wehrstand): Zu ihm gehörten alle Adelsfamilien des Landes. Hochadel (Einfluss) und niedriger Adel (Ritterstand). Sie waren für Verwaltung, Wirtschaft und Politik zuständig, hatten Stimmrechte, der Ritterstand war für die Verteidigung zuständig.
- Bauern und Bürger bildeten den dritten Stand (Nährstand): ca. 90% der Gesamtbevölkerung. Keine Rechte, keine Privilegien, mussten hohe Abgaben leisten (Fron) durch Lehnseid.

- Vierter Stand (die Standlosen): Juden, Nichtsesshafte und unterste Armutsschicht.

A12 Fakten und Chronologie zur Riegersburg

Fakten:

- Standort in Österreich, Steiermark, 39 km östlich von Graz im politischen Bezirk Südoststeiermark Riegersburg ist eine Marktgemeinde mit 4944 EinwohnerInnen (Stand 01/2022).
- Hochplateau, ca. 400 m über dem Meeresspiegel.
- Basaltgestein.
- Neun Bastionen.
- Sieben Tore.
- Drei Museen.

Chronologie

4000 v. Chr.	früheste archäologische Spuren
9. Jh. v. Chr.	Siedlung mit ca. 300 Personen archäologisch nachweisbar
15 v. Chr. – 476 n. Chr.	Ansiedlung gehörte zum Römischen Reich
ab dem 3. Jh.	Einfälle von Bayern und Ungarn, später Slawen, Kelten und Germanen
955	Schlacht am Lechfeld 955, Sieg des fränkischen Königs Otto I. über die Ungarn, systematische Besiedlung der Steiermark. Stetige Bedrohung führen zu zahlreichen Burganlagen
9. Jh. – Beginn 11. Jh.	Steiermark gehört zum Herzogtum Kärnten, Christianisierung mit zahlreichen Klosterbildungen Bau der heutigen Hochburg, vermutlich mit schlichtem Wehrbau bzw. Wehrturm, der auch als Wohnturm genutzt wurde
zw. 9 Jh. und 11. Jh.	in der Region rege Burgenbautätigkeiten wegen Bedrohung von außen
1138	erste urkundliche Erwähnung mit dem Namen des Besitzers Rüdiger von Hohenberg „Ruotkerspurch“ (Burg des Rüdigers)

1249	Luitold von Wildon stirbt kinderlos, die Riegersburg gelangt in den Besitz der verwandten Familie Kuenring-Dürnstein
	Bau/Ausbau der Burg Hochschloss Kronegg
1140- 1150	Bau der Burg Lichtenegg durch Markgrafen und Landesfürst der Steiermark Ottokar III.
ab dem 12. Jahrhundert	Burganlagen wie die Riegersburg wurden zu Verwaltungszentren und herrschaftliche Wohnresidenzen des Adels
1296	Fehlschlag des Adelsaufstand fehl, Landesfürst Herzog Albrecht I. übernimmt die Riegersburg
1301	Verpfändung der Riegersburg steierischen Landeshauptmann Ulrich I. von Wallsee
1380	Wallsee-Fehde
1412	Kapitulation der Burg Lichtenegg und schließlich der Burg Kronegg – letztes Mal in der Geschichte, dass die Burg erobert wurde
1417	Reinprecht erhält die Riegersburg zurück
	Ausbau von Burg Kronegg (Eselsteig)
1478	Übertragung der Riegersburg von Kaiser Friedrich III. an Burggraf Reinprecht von Reichenburg
Beginn 16. Jh.	Riegersburg wird zum Markt erhoben
1571	Besitzerwechsel: der Riegersburg geht an die Familie von Stadl
	Architektonische Umgestaltung der Anlage durch Erasmus Freiherr von Stadl: Renaissancefassade an Burg Kronegg
1603	ein Marktrichter ist nachweisbar
1605	Angriff der Heiducken

1618	Besitzerwechsel: Jörg Christoph von Urschenbeck kaufte die Riegersburg (Inscription an der Fensterscheibe im Rittersaal, Abbildung 41)
1632	Familie wird in den Grafenstand erhoben
1637	Besitzerwechsel: Jörg Seyfried Freiherr von Wechsler, da kinderlos geht die Riegersburg an seine Schwester Katharina Elisabeth Freifrau von Wechsler (*1607)
1642	Geburt der Tochter Regina Katharina
1648	Tod ihres Onkels, Katharina wird alleinige Besitzerin umfassende Umbautätigkeiten, die Riegersburg erhält ihr heutiges Aussehen
1672	Katharina von Gallen stirbt, die Riegersburg geht an ihre Tochter Abschluss der Bauarbeiten
1673 und 1675	Feldbacher Hexenprozesse, 100 Frauen und Männer wurden der Hexerei angeklagt worden, darunter drei Pfarrer und die Frau des Verwalters der Riegersburg.
23. September 1675	Die Blumenhexe (Katharina Paldau) wird auf dem Scheiterhaufen auf der Riegersburg verbrannt
18. Jh.	Die Riegersburg verliert ihre Bedeutung als Wehrfestung
1817	Die Familie von Purgstall stirbt aus, die Riegersburg ging an insgesamt 17 Personen einer Erbgemeinschaft
1822	Versteigerung der Riegersburg, Besitzerwechsel: Johann Fürst von Lichtenstein – die Riegersburg ist bis heute im Besitz der Familie
1833	Erlaubnis von Kaiser Ferdinand, dass Riegersburg zwei Viehmärkte und vier allgemeine Märkte pro Jahr abhalten darf
Zweiter Weltkrieg zw. 1950 und 1960	teilweise wird die Riegersburg stark zerstört umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen

1987

an der Stelle der ehemaligen unteren Burg wird ein
Grenzlandehrendenkmal errichtet

A13 Glossar¹⁵¹

Allegorie	Personifikation oder bildhafte Darstellung eines Begriffs
Arkade	Bogen, Bogenstellung oder eine fortlaufende Reihe von Bogen auf Pfeilern oder Säulen. Arkade nennt man auch einen Bogengang
Artefakt	ein vom Menschen hergestellter Gegenstand
Außerschulischer Lernort	Ort außerhalb der Schule, der im Rahmen des Unterrichtes besucht wird
Barock	historische Epoche beginnend im frühen 17. Jahrhunderts bis ca. 1. Viertel des 18. Jahrhunderts. Zeichnet sich durch den Absolutismus und in der Kunst durch üppig-verspielte und wuchtige Formen aus
Bastei/Bastion	Festungsbau mit einem häufig halbrunden Bollwerk
Bergfried	Hauptturm einer Burg
Bogen	gewölbte Konstruktion in einer Maueröffnung oder Halle, er fängt die Last der Mauer ab bzw. dient als Stütze
Brunnen	Bauwerk zur Wassergewinnung mithilfe verschiedener Techniken (Pumpenanlagen). Die Brunnenaufsätze sind beliebtes Dekorationselement seit der Antike
Burg	eine bewohnter (ständiger oder zeitweiliger) Wehrbau, der den BewohnerInnen als Schutz dient, angepasst an das Gelände und in Wassernähe gelegen
Castell/Kastell	befestigte römische Militäranlage
Dach	unterschiedliche Dachformen, an der Riegersburg vor allem Walm- und Satteldächer

Die Informationen für das Glossar stammen von: KOCH, Wilfried: Baustilkunde. Das große Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zu Gegenwart. München 1994; und KOEPF, Hans; BINDING, Günther: Bildwörterlexikon der Architektur. Stuttgart 1999.

Denkmal	im engeren Sinne ein Werk, Architektur oder Monument zur Erinnerung an bestimmte Ereignisse oder Personen
Engel	geschlechtslose Vermittler zwischen Gott und den Menschen, seit der Spätantike beflügelt
Exkursion	Ausflug, Besuch, Lehrfahrt
Fassade	Schauseite eines Bauwerkes
Folter	gezieltes Zufügen von körperlichem oder seelischem Leid. Dient dem Zweck der Aussagenerpressung, der Demütigung und Qual
Frühe Neuzeit	Epoche nach dem Spätmittelalter (Mitte 13. Jh. -15. Jh.) und dem 18./19. Jh. – regional unterschiedlicher Beginn und Ende
FUER-Modell	Kompetenzmodell für historisches Lernen
Giebel	dreieckige Abschlusswand an der Stirnseite eines Gebäudes
Grundriss	waagerechter Schnitt durch ein Gebäude oder deren Geschosse
Hausaltar	kleiner Altar in einem Privathaus zum Gebet
Heiducken	bandenmäßig organisierten Gruppen aus Südosteuropa aufbrachen und marodierend durch die Länder zogen
Hexe	in Märchen und Legenden beschriebene Frau mit besonderen Talenten und (Zauber-)kräften meist von hässlichem Aussehen und soll im Bunde mit dem Teufel stehen
Kachelofen	Heizofen für Gebäude
Kapelle	kleiner Betraum
Kassette	kastenförmiges vertieftes Feld in einer Decke
Kloster	Anlage, die von einer religiösen Gemeinschaft als Arbeits-, Wohn- und Gebetsstätte genutzt wird

Kompetenz	Fähigkeit und Fertigkeit in einem Gebiet Probleme zu erkennen und zu lösen
Medaillon	Bild oder Relief in einem runden oder ovalen Rahmen
Mittelalter	Epoche zwischen Ende der Antike (ca. 6. Jh.) und dem Beginn der Neuzeit (15. Jh.), regional unterschiedlicher Beginn und Ende
Osmanen	Benannt nach dem Herrschergeschlecht der Osman herrschten sie zwischen 1299 und 1922 im der Region der heutigen Türkei
Pfeiler	Stütze aus Mauerwerk zwischen Öffnungen mit rechteckigem, quadratischem oder polygonalem Querschnitt
Relief	aus einer Fläche herausgearbeitetes Bildwerk
Renaissance	franz. Wiedergeburt, drei Jahrhunderte lange Epoche zwischen dem 15. und 16. Jahrhundert – regional unterschiedlicher Beginn und Ende
Ringmauer	ringförmig umlaufende Mauer einer Burg oder Stadt
Ritter	Bezeichnung für einen wehrhaften, berittenen und bewaffneten Mann des Mittelalters
Romanik	Kunstepoche datiert zwischen 1000 und 1200 n. Chr.
Säule	freistehender runder Pfeiler
Schießscharte	schmalere Maueröffnung durch die geschossen wurde
Spornburg	Burg liegt an drei steilen Bergmauern, nur eine Seite muss geschützt werden (Riegersburg)
Symbol	Kennzeichen was für eine Sache oder einen Begriff steht
Teufel	gefallene Engel (Off.12,7)
Turm	Wehr- oder Wohnturm einer Burg oder einer Stadtmauer

Wappen	schildförmiges Zeichen, oftmals eines Herrschaftsgeschlechts
Wehrturm	Turm einer Burg oder Stadtbefestigung
Wohnturm	Turm der ständig oder vorübergehend bewohnt wird
Zinne	zahnförmiger Aufsatz einer Wehrmauer